194.
00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

De 10145
2015

Sīrat Saif ibn Dhī Jazan

Ein arabischer Volksroman

von

Rudi Paret

HANNOVER 1924
ORIENT-BUCHHANDLUNG HEINZ LAFAIRE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

An die Bibliothek der Deutschen Morgenländischen
Gesellschaft zu Halle.

Tübingen, 19. November 1924.
Frondsbergstr 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

1924/278

Sīrat Saif ibn Dhī Jazan

Ein arabischer Volksroman

von

Rudi Paret

HANNOVER 1924
ORIENT-BUCHHANDLUNG HEINZ LAFAIRE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Bibliothek der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft.

De 10134/200

Einleitung.

Die Sīra des Saif ibn Ḏī Jazan gehört der arabischen Volksliteratur an. Wie die Geschichten über ʿAntar, Abū Zaid und die Banū Hilāl, aẓ-Ẓāhir (Baibars), Ḏū'l-Himma, so wird oder wurde auch Saifs Geschichte von berufsmäßigen Erzählern in nächtlichen Stunden, besonders bei festlichen Gelegenheiten, der lauschenden Menge vorgetragen. Mag auch vieles in diesem Roman einem schaffenden Dichter zu verdanken sein, der über dem geistigen Stand der Zuhörer hoch erhaben war, so dürfen wir doch in ihnen treffende Zeugnisse über den Bildungsstand des gemeinen Volkes sehen. Denn solche literarische Produkte, die den Bedürfnissen des Volkes nicht entsprochen hätten, hätten überhaupt keinen Anklang gefunden. Die „Dichter" (wenn wir so sagen dürfen) mußten vielmehr auf den Geschmack und das geistige Niveau der Hörer Rücksicht nehmen, wenn sie überhaupt Beachtung finden wollten. Und das fanden sie: Vom Mittelalter bis in die neueste Zeit herein wurden die Romane immer weiter überliefert und kamen so, wohl nach mannigfaltigen Umbildungen, auch uns zu Gesicht.

Wenn ich im folgenden versuche, den Inhalt der Sīrat Saif ibn Ḏī Jazan vorzuführen und die Fragen nach Entstehungsort und -zeit zu lösen, so möchte das ein Beitrag sein zur Geschichte der arabischen und islamischen Volksliteratur. Wir hoffen, dabei einen Blick zu tun in die Geisteswelt derjenigen Muhammedaner, die nicht wie die meisten arabisch-muslimischen Schriftsteller unmittelbar oder mittelbar zur Zunft der Theologen gehören. Wir hoffen, einiges zu erfahren über den Stand der profanen Bildung, die unter dem gewöhnlichen Volk lebte, und über die Frage,

inwiefern sich der Islam in den breiten Massen weiter ausgebaut und mit altem Aberglauben auseinandergesetzt oder auch nicht auseinandergesetzt hat.

Die Sīra liegt mir vor in der gedruckten vierbändigen Kairiner Ausgabe vom Jahr 1322 (1904/5). Sie ist zum Zweck nächtlicher Vorträge zerlegt in siebzehn Teile, je mit neuer Seitenzählung. Bei Zitierungen gebe ich die Teile in römischen, die Seiten in arabischen Ziffern an, nach den Seitenzahlen, ebenfalls in arabischen Ziffern, die Zeilenzahlen mit der Abkürzung v. o. oder v. u., d. h. von oben oder von unten aus gezählt. In der Inhaltsangabe beziehen sich die römischen Ziffern auf den Anfang der betreffenden Teile, die arabischen Ziffern dagegen auf die Anmerkungen.

Der arabische Text weist manche Spuren nachklassischen Sprachgebrauchs auf. Die Prosa, die bei bewegten Schilderungen von Kämpfen u. dergl. zur Reimprosa wird, ist von über 200 Gedichten durchsetzt. Die häufigsten Versmaße bilden Kāmil und Ṭawīl, ferner Wāfir und Basīṭ; auch Ḫafīf, Mutaḳārib, Raǧaz, Ramal und Sarīʿ finden sich. Es geht in ihnen teilweise recht holperig zu. Inhaltlich bilden sie fast nie eine selbständige Weiterführung der Prosaerzählung. Sie lehnen sich vielmehr eng an diese an und schmücken nur in gehobener Sprache das aus, wovon schon vorher die Rede war, oder was sich aus dem Zusammenhang von selbst ergibt. Oft beschreiben sie in sentimentaler Weise die Stimmungen, welche das Liebes- und Freundesleben auslöst: unglückliche Liebe, Schmerz über die Trennung oder den Tod der Geliebten oder des Freundes; Klage über die Einsamkeit und das Schicksal; Betrachtungen über der Welt Lauf. Kurze Gebete um Hilfe in der Not bilden auch oft Anlaß zu poetischer Formung. Ferner finden wir in Gedichten in teilweise recht langatmiger Weise Selbsterlebtes besungen. Recht wuchtig sind manchmal die Kampflieder, welche die Helden vor dem Zweikampf einander zurufen. Die in Gedichtform auftretenden Schilderungen anmutiger

Landschaften und weiblicher Schönheiten gelten sicher dem morgenländischen Zuhörer für allerliebst, wie dem abendländischen Leser etwa ein schöner Buchschmuck. Damit sind die Hauptmotive der Gedichte erschöpft, die wie gesagt für den Gang der Handlung keine Bedeutung haben.

Ich versuche nun den Inhalt des Romans in möglichster Kürze wiederzugeben, ohne jedoch etwas Wesentliches auszulassen. Darnach will ich mich bemühen, über die Frage nach dem Entstehungsort, der Entstehungszeit und dem historischen Hintergrund ins Klare zu kommen. Im Anhang folgt ein Register der Personennamen und der Ortsnamen, die im Roman vorkommen.

Herrn Prof. Dr. Littmann, der mich zur vorliegenden Arbeit anregte, bin ich zu großem Dank verpflichtet. Er stellte mir auch die ganze Zeit über den Text der Sīra zur Verfügung und war mir in jeder Weise behilflich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Inhalt der Sīra.

(I) Der König Ḏū Jazan von den Banū Ḥimjar in Jaman zieht mit seinem großen Heer gegen König Baʿalbek „im Osten“, da dieser, wie ihm sein schriftkundiger, insgeheim muslimischer Wesir Jaṯrib mitteilt, noch mächtiger ist als er selbst. Unterwegs kommen sie am Haus Allahs, der Kaʿba, vorbei. Der Wesir lehrt den König die Zeremonie des Umgangs um dasselbe und klärt ihn über den Bau auf. Der König will das herrliche Gebäude abbrechen und zu seinem Ruhm in seinem eigenen Reich wiederaufbauen lassen, unterläßt es aber, nachdem er bei Nacht zur Warnung davor dreimal schmerzhaft angeschwollen ist. Er nimmt mit seinem ganzen Heer den Islam an und bekleidet die Kaʿba, durch drei Träume dazu aufgefordert (1). In einem herrlichen Wadi, in das sie weiterziehen, gründet der Wesir die künftige Stadt Muhammeds und seiner Muhāğirs und benennt sie nach seinem Namen Jaṯrib. Sie ziehen weiter zu Baʿalbek, der sie ehrenvoll aufnimmt. Zuletzt ficht Ḏū Jazan mit ihm einen Zweikampf aus, um auch noch seine Tapferkeit kennen zu lernen. Baʿalbek wird besiegt, flieht und wird in der Wüste von einem Löwen umgebracht. Der siegreiche Ḏū Jazan hinterläßt einen Statthalter in Baʿalbeks Reich und zieht weiter gegen die Abessinier und Schwarzen. In einem Wadi läßt er die Stadt al-Ḥamrāʾ bauen und seine Untertanen darin ansiedeln. Seine Absicht, die Abessinier und Schwarzen zu bekriegen und zu unterjochen, gibt er auf, da Jaṯrib aus dem Zukunftszauber (2) erfährt, daß erst einer seiner Nachkommen den Fluch Noahs erfüllen werde: die Unterwerfung der Hamiten unter die Semiten. Von den Taten Ḏū Jazans hört Saif ʾArʿad (3), der dem Saturn dienende (4) große König der Abessinier und

Schwarzen, in der Stadt ad-Dūr, die wegen ihrer Größe halb auf dem Land, halb auf dem Wasser liegt. Er hat zwei schlimme Ratgeber, Saḳardīs und Saḳardijūn (5), und einen schriftkundigen Wesir, Baḥr Ḳafaḳān ar-Rīf (6), der im Gegensatz zu dem Saturndienst der anderen insgeheim Muslim ist. Saif 'Arʿad will gegen die eingedrungenen Araber eine Razzia machen (7), aber Saḳardīs rät davon ab, da er fürchtet, Noahs Fluch werde dann in Erfüllung gehen. Wie nun einige Kaufleute melden, daß sie in der neugegründeten Stadt Abgaben zahlen mußten, rät Saḳardīs, mit List Ḏū Jazans Verderben zu betreiben. Saif 'Arʿad schickt an ihn zu diesem Zweck unter anderen Geschenken eine wunderschöne Sklavin namens Ḳamrīja mit dem Auftrag, ihn zu vergiften. Der oben erwähnte Wesir ar-Rīf war infolge einer Teurung mit Vater und Schwester aus dem Ḥiǧāz nach Abessinien ausgewandert, hatte dort geheiratet und zwei Töchter bekommen, und wurde zuletzt Saif 'Arʿads vertrauter Wesir (8). Er schreibt nun, wie er von dem Vernichtungsplan gegen Ḏū Jazan hört, an diesen in Eile. Sein Brief bestätigt den Argwohn des Wesirs Jaṯrib gegen das Geschenk. Mit dem Tode bedroht, gibt Ḳamrīja das Gift heraus, um Ḏū Jazan später umso gewisser umzubringen. Der König ist nunmehr Ḳamrīja gegenüber ohne Furcht. Zu seiner Freude wird sie von ihm schwanger. Ehe sie gebiert, vergiftet sie aber den König und führt darauf nach seinem letzten Willen als Vormund für den zur Welt gekommenen Knaben die Herrschaft. Im Gedanken, später die Herrschaft an ihren Sohn abtreten zu müssen, wird sie auf ihn neidisch und setzt ihn aus. Nachdem der Kleine in der Einöde drei Tage lang von einer ihrer Jungen beraubten Gazelle gesäugt worden ist, findet ihn ein Jäger, hocherfreut über die dabeiliegende Halskette und Börse. Auf den Rat seiner Frau bringt er den Knaben vor den König 'Afrāḥ, einen Vasallen Saif 'Arʿads. Dieser freut sich über das schöne Kind, aber der eben zu Besuch kommende

Saḳardijūn rät ihm, das weiße Kind zu töten, da er die Erfüllung des Noahfluches befürchtet und alte Weissagungen über Saif ibn Ḏī Jazan kennt. Er erzählt, wie die Abessinier und Schwarzen dadurch zu ihrer dunklen Farbe kamen, daß eine (weiße) Tochter des Königs Karkār den schwarzen Ham sah, welcher, nachdem die Herrschaft von Noah auf Sem übergegangen war, darüber erzürnt in der Welt umherwanderte. Sie verliebte sich in ihn und heiratete ihn, und alle seine Nachkommen wurden schwarz. Trotz den Befürchtungen Saḳardijūns nimmt ʾAfrāḥ das Kind mit dem Halsband, während er die Börse dem Jäger überläßt. Er stellt seine eben geborene Tochter Šāma neben den Findling, zum Entsetzen Saḳardijūns, der ihre spätere Verbindung zum Fluch der Schwarzen befürchtet (9). Einige Zeit nachdem ʾAfrāḥ die beiden Kinder getrennt je einer Amme übergeben hat, wird Waḫš al-Falā (so hat ihn ʾAfrāḥ genannt) eines Tages unter Drohungen seiner Amme geraubt, zur Freude Saḳardijūns und zum Schmerz ʾAfrāḥs. Nach drei Jahren wird er zurückgebracht, und die Sache klärt sich folgendermaßen auf: Die Frau des Ǧinnkönigs al-ʾAbjaḍ vom Mondgebirge war mit ihrer Tochter ʿĀḳiṣa an dem ausgesetzten Kind vorbeigekommen, hatte es aus Mitleid gesäugt, fand es aber nicht mehr, als sie es nach einer Besprechung mit ihrem Gatten holen wollte. Sie holte es nun von ʾAfrāḥ, der es inzwischen erhalten hatte, und zog es drei Jahre bei sich auf. Mit sieben Jahren lernt Waḫš al-Falā reiten, übertrifft darin alle seine Kameraden und wird zur Landplage. Saḳardijūn droht zuletzt, er werde Saif ʾArʿad durch seinen Bruder Saḳardīs über seine Unbotmäßigkeit unterrichten, wenn er den Jüngling nicht aus dem Weg schaffe, und ʾAfrāḥ schickt ihn deshalb zur Erlernung des Kriegshandwerks zu seinem Recken ʿAṭamṭam, dem „Baumdurchbohrer“. Am Schluß seiner Lehrzeit übertrifft er seinen Meister im Durchstoßen der Bäume mit der Lanze und wird deshalb von ihm verjagt. Nach drei Tagen Wanderns kommt er zu einem

Zauberer in eine Höhle, hebt auf dessen Anweisung aus dem dort verzauberten Hort eine Zaubergeißel, die schärfer als ein Schwert schneidet, und bringt damit sogleich den Zauberer um. Er wandert weiter vor eine Stadt und trifft dort in einem Zelt eine Braut. Es ist Šāma, die Tochter 'Afrāḥs, die ein Mārid namens Muḫtaṭif auf Betreiben Saḳardijūns drohend zur Heirat begehrte und eben abholen will. Waḥš al-Falā und Šāma erkennen einander, und Waḥš al-Falā schlägt dem eintreffenden Mārid mit der Zaubergeißel die Hand ab, sodaß er eilends entflieht. Darauf werden die beiden in festlichem Aufzug in die Stadt geholt. Da sie Liebe zueinander gefaßt haben, hält Waḥš al-Falā nach anfänglicher Schüchternheit um Šāma an. Saḳardijūn, der zu ihrem Wakīl eingesetzt wird, fordert als Kaufpreis den Kopf des unbezwungenen Recken Sa'dūn (10) az-Zanǧī von der uneinnehmbaren Feste aṭ-Ṭurajjā (11). Waḥš al-Falā zieht zu diesem Zweck aus. Ein unterwegs mühsam von ihm besiegter Ritter gibt sich als Šāma zu erkennen: sie wollte seine Tapferkeit erproben, wird aber von ihm nach Hause geschickt. Wie Waḥš al-Falā vor die Feste Sa'dūns gelangt, mischt er sich abends unter eine erbeutete Karawane und kann so unbemerkt eindringen. Er will ins Schloß hinaufsteigen, stürzt aber, da eine Stufe nachgibt, in eine mit Spießen versehene Fallgrube. Aus seiner Todesnot befreit ihn Šāma, die ihm aus Besorgnis um ihn gefolgt ist. Zusammen steigen sie vollends ins Schloß hinauf, wo Waḥš al-Falā nacheinander drei von den achtzig Sklaven Sa'dūns erschlägt. Da wird er aber entdeckt, und Sa'dūn ist zum Zweikampf bereit. Waḥš al-Falā besiegt Sa'dūn unter Beihilfe Šāmas. Nachdem er ihn noch dreimal im Ringkampf überwunden hat, schenkt er ihm das Leben. Sa'dūn unterwirft sich mit seinem Gefolge dem großmütigen Sieger, und nachdem sie gespeist und die Gefangenen mit ihrer Habe entlassen haben, ziehen sie alle zurück zu 'Afrāḥ. Saḳardijūn besänftigt dort den trotzigen Recken Sa'dūn,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

dessen Haupt er von Waḫš al-Falā verlangt hat. Ehe er letzterem die Genehmigung zur wohlverdienten Hochzeit mit Šāma erteilt, verlangt er noch das „Buch der Geschichte des Nils“, dessen Besitzer die Herrschaft erlange über die Abessinier und Schwarzen (12). Waḫš al-Falā bricht noch in der Nacht auf, um das Buch zu suchen. Nach langer Wanderung kommt er zu einer Einsiedelei, in welcher ihn der fromme Schaich Ǧijād (13) über seinen eigentlichen Namen Saif ibn Ḏī Jazan belehrt, und ihn im Islam, dem Glauben an den einen Gott und seinen Freund Abraham (14) und den später erstehenden Propheten Muhammed, und in religiösen Gebräuchen unterweist. Am nächsten Morgen macht sich Saif zu Fuß auf und gelangt nach der Weisung des Schaichs zuletzt zu einem großen Wasser, das er auf dem Rücken eines Meerungeheuers überquert, welches jeden Tag vergeblich der Sonne nachläuft, um sie zu verschlingen (15). Auf dem jenseitigen Festland tritt ihm ein Reiter entgegen, den er zuletzt aus dem Sattel hebt. Es ist Ṭāma (16), die Tochter der Weisen ʿĀḳila (17) aus der Stadt Ḳaimar, wo sich das gesuchte Nilbuch befindet. Sie erfuhr von ihrer Mutter aus dem Sandzauber die bisherigen Erlebnisse Saifs, der ihr vom Geschick zum Gatten bestimmt ist. Damit ihn die Wachen der Stadt nicht greifen, wird er in einer Kiste über die Mauer gezogen in das Haus ʿĀḳilas, die früher ihren Gatten Ṭaiḥūn ermordet hat und nun über die 360 Weisen an König Ḳamrūns Hof herrscht und dessen vertraute Ratgeberin ist. Der König erfuhr aber durch ein Zauberwerk, das die Ankunft von Fremden zu melden hat, daß jemand in die Stadt gekommen sei. ʿĀḳila läßt jedoch durch ihr listiges Vorgehen die an sich richtigen Ergebnisse des Sandzaubers der Weisen als Unsinn erscheinen, (II) bringt diese beim König in Ungnade und rettet Saif. Später nimmt sie ihn auf seine dringenden Bitten hin als ihren Burschen, der ihre Zaubergeräte trägt, mit in den Diwan, nachdem sie ihm die Farbe der Abessinier gegeben hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Sie lügt dem König vor, der Feind, der nach dem Buch trachte, sei, wie sie aus dem Sandzauber erfahre, geflohen. Da Ḳamrūn ihr aber nicht traut und da es gerade Neumond ist (an diesem Tag pflegt er mit seinen Untertanen das Buch anzubeten), gehen sie hin, um nach ihm zu sehen. Saif läßt sich von ʿĀḳila nicht warnen, geht mit und überschreitet die Schwelle des Baus, in dem sich das Buch befindet. Darauf erhebt sich die Truhe, die es birgt, und setzt sich vor Saif nieder, der so als der Feind erkannt und bestürmt wird. Er kämpft bis zur Nacht, wird überwältigt, und auf Befehl des Königs bringt man ihn zu einer Grube mit bleiernem Deckel, um ihn dort hinabzuwerfen. Auf ʿĀḳilas Anstiften lassen sie ihn an einem Seil hinunter, damit er lebend unten ankommt. Da befreit ihn seine Milchschwester (18) ʿĀḳiṣa, die Tochter al-ʾAbjaḍs, und bittet ihn, sie vor der Verheiratung mit dem Mārid Muḫtaṭif zu bewahren. Ihr Vater habe ihn aus Furcht nicht zurückweisen können, aber der Schaich ʿAbd as-Salām, an den sie sich gewandt habe, habe sie auf Saif als ihren einzigen Retter verwiesen. ʿĀḳiṣa fliegt mit ihm nach einem Besuch bei dem Schaich nahe an das Schloß des Märids heran. Saif läßt sich von vier vom Mārid geraubten Königstöchtern mit Seilen ins treppenlose Schloß hinaufziehen (19); eine von ihnen, Nāhid, die Tochter des Königs von China, hat von seinem Erscheinen geträumt und dabei das Versprechen erhalten, er werde sie erlösen und heiraten, nachdem sie zuerst seine Religion angenommen habe. Saif schlägt dem Mārid, dem er ja schon früher eine Hand abgehauen hat, die andere Hand ab, und der Dämon verbrennt (20). Darauf bringt ʿĀḳiṣa die geraubten 40 (21) Königstöchter in ihre Heimat, zuletzt auch Nāhid, die zurückbleiben und Saif heiraten will. Er will aber als erste Šāma heiraten. Deshalb wünscht ihm Nāhid zum Abschied, er möge elend und nackt in ihr Land kommen; er dagegen wünscht ihr, sie möge blind werden und von ihm ihr Augenlicht wiedererlangen. Saif läßt sich von ʿĀḳiṣa zu ʿAbd as-

Salām zurückbringen, trifft ihn im Sterben und begräbt ihn, wie es Brauch ist. Darauf trägt ihn ʿĀḳiṣa zu den Wundern der Welt. In einem Kuppelbau, den sie wegen des strahlenden Lichts selbst nicht betreten kann, sieht er die vier Flüsse Saiḥūn, Ǧaiḥūn, Euphrat und Nil. ʿĀḳiṣa will ihm nun die sieben Wunderstädte zeigen, das Werk der griechischen Weisen. Vor der ersten Stadt schlichtet er den Streit von sieben Brüdern um eine von ihrem Vater Platon hinterlassene unsichtbar machende Kappe. Während sie nach einem Pfeil, den er ihnen abschoß, um die Wette laufen, setzt er die Kappe auf (22) und bringt sie zu ʿĀḳiṣa, die am Eingang des Wadis auf ihn wartet. In der Stadt des zweiten Wadis wird Saif durch einen Schutzzauber (23) entdeckt, von den Leuten überwältigt, während ihm ʿĀḳiṣa wegen der Talismane, die sie am Betreten des Wadis hindern, nicht zu Hilfe kommen kann, und von dem König ʿAbbūd Ḫān dem „Kapitän“ zum Ertränken übergeben. Denn ʿAbbūd Ḫān fürchtet infolge einer Weissagung, er könne ihm seinen Zauberring nehmen, mit dem jeder Feind getötet werden kann. Mitten in der Nacht löst der von al-Ḫiḍr zum Islam bekehrte Kapitän Saif die Fesseln und ersäuft am nächsten Morgen an seiner Stelle eine weiße Konkubine, die allein in seinem Hause den Islam nicht angenommen hat. Dem König fällt beim Zusehen der Zauberring ins Wasser, und Saif erhält ihn aus dem Bauch eines gefangenen Fisches. Er geht mit ihm vor den König, tötet ihn damit, da er den Islam nicht annimmt, bekehrt die Stadt und setzt nach langer Anwesenheit den Kapitän als seinen Stellvertreter ein (24). Wie er wieder bei ʿĀḳiṣa eintrifft, trägt sie ihn aus Besorgnis nicht zu weiteren Wunderstädten, sondern zurück zu der Grube bei Ḳaimar und verläßt ihn. In ʿĀḳilas Begleitung kann er jetzt mit der Zauberkappe ungesehen das Nilbuch stehlen. Da er nach Erreichung seines Ziels Ṭāma nicht heiraten will, sondern zuerst Šāma, stiehlt ihm erstere bei Nacht die Kappe, so daß er ohne sie davoneilen muß. Gerade

noch entkommt er am Gestade den Verfolgern, die ihm König Ḳamrūn auf Veranlassung ʿĀḳilas nachgesandt hat. Er wird übergesetzt, kehrt zu dem Schaich Ǧijād zurück; der stirbt und wird von ihm begraben. Darauf kehrt er heim zu ʾAfrāḥ. Diesem und Saḳardijūn hat damals am Morgen nach Saifs Verschwinden Saʿdūn bittere Vorwürfe gemacht. Saḳardijūn veranlaßt nun, um Saif ja die Möglichkeit einer Verheiratung mit Šāma zu nehmen, durch Saḳardīs' Vermittlung den König Saif ʾArʿad, mit Geschenken um die schöne Tochter ʾAfrāḥs anzuhalten. Der schickt als Werber den Recken Munāṭiḥ al-Biġāl (dieser hat einen solchen Beinamen bekommen, weil er gegen Maultiere, die hier als eine Kreuzung von Pferd und Rind bezeichnet werden, mit Hieb und Stoß kämpfte). Wie dieser vor ʾAfrāḥ den Zweck seines Kommens vorbringt, entsteht ein Streit zwischen ihm und Saʿdūn; letzterer tötet ihn. Infolgedessen bekämpfen Saḳardijūn, ʾAfrāḥ und seine Leute Saʿdūn, den Brecher des Gastrechts. Dieser ist eben nach hartem Kampf daran, zu unterliegen, da kommt Saif von seiner Fahrt zurück, und man söhnt sich aus. Saif erzählt seine Erlebnisse und liefert das Nilbuch ab. Letzteres schickt Saḳardijūn an Saif ʾArʿad zusammen mit einem Brief, in dem er ʾAfrāḥ als Urheber von Munāṭiḥ al-Biġāls Ermordung angibt. Da bietet sich für Saif ʾArʿad eine günstige Gelegenheit, zwei Feinde gegeneinander auszuspielen: Auf den Rat des Wesirs ar-Rīf gewährt er ʾAfrāḥ und Saʿdūn Gnade und schickt sie zusammen mit Saif und ihren Leuten nach al-Ḥamrāʾ gegen Ḳamrīja, die ihm noch keinen Tribut geschickt hat, und über die von ihren alten Untertanen und Offizieren Klage laut geworden ist. Froh ziehen die drei mit ihren Mannen zur näheren Verabredung des Kriegszugs zum abessinischen König, der sie gnädig aufnimmt, auch den trotzigen Saʿdūn, und ihnen noch Verstärkungen gegen Ḳamrīja mitgibt. Unterwegs schickt Saif den König ʾAfrāḥ mit seinen Leuten heim, da man sie nicht benötige, und findet nun mit Saʿdūn die Stadt al-Ḥamrāʾ verschlossen und gerüstet,

und Ḳamrīja zum Krieg bereit. Nachts kommt sie aber in Saifs Zelt und will die Sache durch einen Ringkampf entscheiden. Sie fordert ihn auf, sich auch dazu zu entkleiden, wie sie es getan hat, um seine Lüsternheit zu erregen. Da entdeckt sie an ihm das Halsband, das sie ihm einst als Kind mitgegeben hat, erkennt in ihm ihren Sohn, heuchelt Freude über das Wiedersehen und läßt von vier alten Rittern aus Ḏū Jazans Zeiten bestätigen, daß es ihr Sohn ist. Saif verzeiht ihr alles und schenkt ihren Reuebezeugungen Glauben. Sie aber bringt sofort nach ihrer Rückkehr in die Stadt die vier Zeugen um. Dazu hat sie die Macht durch ihre großen Heeresmassen, die sie an Stelle der alten angeworben hat. Darauf geht sie zu Saif zurück und will ihm den für ihn vergrabenen Schatz ihres Vaters zeigen. Vier Tage lang lockt sie ihn immer weiter in die Einöde, und während er zuletzt unter einem Baum erschöpft einschläft, schlägt sie ihn todwund und eilt in ihre Stadt zurück. Saif kennt aber auf Anweisung der beiden verstorbenen Schaiche ʿAbd as-Salām und Ǧijād, die sich als Tauben auf den Baum setzen, die Heilkraft der durch einen von Gott gesandten Wind auf ihn geschüttelten Blätter, legt sie auf seine Wunden und wird sofort geheilt. Auf seinem Hengst zieht er jetzt monatelang in der Irre umher, bis er an zwei Schlösser kommt, die von einer Flut getrennt sind. Er betritt das eine davon und wird empfangen von dem Schaich ʾAḫmīm aṭ-Ṭālib, der ihn schon längst erwartet hat, um ihm die Schätze von Noahs Sohn Sem zu übergeben. Saif erweist sich als der richtige Erbe, springt mit Zauberkraft über die Flut ins andere Schloß hinüber und erhält Sems Zaubertafel und -schwert. Aus Neugierde deckt er aber das verhüllte Haupt des toten Sem auf, trotzdem ihn ʾAḫmīm vorher gewarnt hat, wird aus dem Schloß ausgestoßen und (III) kann nicht mehr über die Flut springen, sondern fällt hinein, nachdem er es endlich gewagt hat. Nachdem er lange geschwommen hat, treibt ihn die Strömung durch einen Berg und wirft ihn auf der anderen

Seite ans Land. Da er sieht, daß man nach ihm sucht, versteckt er sich auf einem Baum, steigt aber zuletzt, vom Hunger gequält, herunter, ergibt sich und erzählt, nachdem er seinen Hunger gestillt hat, er habe als Kaufmann am Magnetberg Schiffbruch gelitten und sei nachher vom Vogel Ruch durch die Lüfte getragen und ins Wasser fallen gelassen worden. Der Anführer der Truppe, die nach ihm gesucht hat (oder vielmehr die Anführerin, denn es ist ʾAḫmīms Tochter al-Ǧīza), glaubt ihm die Lüge nicht, da sie von ihrem Vater alle seine Erlebnisse weiß. Sie läßt ʾAḫmīm selbst holen, und dieser begrüßt Saif und legt ihm dar, daß er an seinem Unglück keine Schuld trage. Ǧīza, die nach der Zukunftsberechnung ihres Vaters Saifs Gattin werden wird, faßt Liebe zu Saif. Da sie von ʿAirūḍ, dem Sohn des Roten Königs, dem dienstbaren Geist von Sems Tafel, die sie von ihrem Vater bekam und an ihrem Arm befestigte, erfährt, daß Saif neben ihr noch andere Gattinnen haben werde, wird sie eifersüchtig und will ihn beim Mahl durch ihre Diener ermorden lassen. Sie erreicht jedoch ihre Absicht nicht, denn ʾAḫmīm entbietet einen Ǧinn zu Saifs Schutz. Bei Nacht stiehlt Saif von Ǧīza Sems Tafel, die er sich ja selber erworben hat, geht nicht darauf ein, Ǧīza vor Šāma zu heiraten, und läßt sich in der nächsten Nacht von ʿAirūḍ, dem Diener der Tafel, nach al-Ḥamrāʾ tragen, ehe Ǧīza ihren Mordplan ausführen kann. Er kommt gerade zur rechten Zeit, um Šāma vor der Hochzeit mit Saif ʾArʿad zu bewahren, der sie inzwischen unter Drohungen zur Frau verlangt hat. Saif und Šāma werden von ʿAirūḍ durch die Luft davongetragen, bevor die Mannen des bestürzten Saif ʾArʿad auf sie eindringen können. Während Saifs Abwesenheit ist nämlich viel vorgefallen. Ḳamrīja hat sich nach der vermeintlichen Ermordung Saifs eine Vollmacht von Saif ʾArʿad geholt und Saʿdūn verräterisch gefangennehmen und vor den abessinischen König bringen lassen durch den Anführer des Heeresteils, den dieser zum Zug gegen Ḳamrīja

mitgegeben hatte, und der nun mit seinen Leuten nach ad-Dūr zurückkehrte. Die Mannen Saʿdūns versprengte Ḳamrīja. Saif ʾArʿad ließ den Recken Saʿdūn auf den Rat des Wesirs ar-Rīf nicht töten, sondern gefangen setzen. Die beiden Brüder Saḳardīs und Saḳardijūn befürchteten immer noch die für die Abessinier und Schwarzen so verhängnisvolle Heirat von Saif und Šāma; auf Saḳardijūns Anstiften verlangte Saif ʾArʿad die Šāma zur Frau und feierte eben die Hochzeit, als ʿAirūḍ die Braut und Saif entrückte. Die beiden Hakime Saḳardīs und Saḳardijūn treffen kurz darauf zufällig mit Saif zusammen, und dieser erklärt sich bereit, sich zum Einzelkampf zu stellen, ohne einen Ǧinn in den Kampf eingreifen zu lassen. Mit Erfolg kämpft er tagelang gegen die Übermacht. Der Wesir ar-Rīf, welcher insgeheim auf seiten des muslimischen Saif steht, rät seinem König, den gefangenen Saʿdūn gegen Saif in den Kampf zu schicken, und überredet diesen, der über die Kunde von Saifs Rettung froh ist, zum Scheinkampf. Nach dem Kampf tritt er zu Saif über, und die Beiden wehren sich verzweifelt gegen die Übermacht, bis ʿAirūḍ sie in der größten Not durch die Luft zu Šāma trägt und hierauf sie alle drei nach al-Ḥamrāʾ bringt, wo sie zu ihrer Freude die versprengten Mannen Saʿdūns wiederfinden. Ḳamrīja sieht zu ihrem Schrecken Saif am Leben; sie überlistet ihn aber wieder mit Tränen, und er glaubt ihren Äußerungen der Reue. Ebenso verzeiht er ʾAfrāḥ, den er auf Šāmas Bitte hin durch ʿAirūḍ der Rache Saif ʾArʿads entreißen und herbringen läßt. Die Hochzeit wird endlich gefeiert, jedoch in der Hochzeitsnacht jäh beendet: vorgeblich, um Saif vor Unheil zu bewahren (25), hat Ḳamrīja über diese Zeit die Zaubertafel an sich genommen, und läßt nun von ʿAirūḍ die Braut in das Wadi der Ṭūde, den Bräutigam in das Land der Ġūle werfen. Šāma wird vor den König der Ṭūde geführt, der sie hinrichten lassen will, aber auf Wunsch seiner Tochter begnadigt und mit der Bedienung ihres Götzen, eines Widders,

beauftragt. Sie muß dessen Urin als Waschwasser für den König sammeln und seinen Kot zu nützlichem Weihrauch verkaufen. Mit Schlägen gewöhnt sie den Widder an Ordnung und Sauberkeit. Saif dagegen wird im Lande der Ġūle von der Ġūlältesten Ġailūna vor dem Gefressenwerden bewahrt, über die Entstehung der Ġūle als Kreuzung von Mensch, Wolf und Rauch aufgeklärt (26) und davon unterrichtet, daß er gemäß dem Sandzauber ihres Vaters dazu bestimmt sei, die Ġūle zu vertilgen mit Ausnahme von Ġailūna; letztere soll ihm dazu behilflich sein. Ehe die Beiden fliehen, verschafft Ġailūna ihrem Schützling einen verzauberten Hahn, mit dessen Federn er die verfolgenden Ġūle abwehrt und vernichtet, bis sie aus dem Land entkommen. Šāma, die von Saif schwanger war, bekam inzwischen einen Sohn und nannte ihn Damar (27). Als sie eines Tages den Widder wieder prügelte, kam gerade der König, um den Götzen wegen eines Brandfalls um Auskunft zu fragen, sah dessen Mißhandlung und befahl, Šāma zu kreuzigen. Da kommt gerade Saif mit Ġailūna des Wegs. Vergeblich suchen sie Šāma zu befreien; sie werden zuletzt selber gefesselt und in das Verlaß des Widders gebracht, um am nächsten Morgen gekreuzigt zu werden. Bei Nacht lösen sie aber ihre Fesseln, verrammeln die Tür, und Saif verschafft sich von den belagernden Ṭūden Speise durch die Drohung, im Verweigerungsfall ihren Widder zu töten. Da sie aber zuletzt nicht mehr darauf eingehen, tötet er wirklich den Widder. Daraufhin entbrennt der Kampf zur Rache für den Götzen. Ġailūna erliegt ihren Wunden; Saif, Šāma und ihr Söhnchen Damar werden in der größten Not scheinbar in den Himmel erhoben: ʿĀḳiṣa, Saifs Milchschwester, hat sie gerettet. Sie gibt ihnen Speise und Trank, trägt sie dann ins Reich des Königs ʾAbū Tāğ, eines Vasallen von Saif ʾArʿad, und bringt Saif auf sein Geheiß Sems Schwert, das er bei seiner Mutter zurückgelassen hat; darauf fliegt sie fort. Saif tötet vor ʾAbū Tāğs Augen einen furchtbaren Löwen, wird

deshalb sehr geehrt und mit Weib und Kind in das Schloß aufgenommen. Mit der Zeit faßt 'Abū Tāğ Liebe zu Šāma und will sie für sich haben. Da sie den Wesir, der als Unterhändler kommt, schroff zurückweist, stellt 'Abū Tāğ an Saif offen das Ansinnen, ihm seine Frau abzutreten. Saif verteidigt Weib und Kind mit dem Schwert, droht aber der Übermacht zu erliegen; da entrückt sie ʿĀḳiṣa durch die Luft und gibt ihnen Pferde, um in 'Afrāḥs Reich zu ziehen. Sie werden jedoch eingeholt. Nach tagelangem Kampf gegen die Verfolger siegt Saif über 'Abū Tāğ und bringt ihn gefangen in die Höhle, in der er mit Šāma die Nacht zuzubringen pflegt. Im Vertrauen auf die heiligen Schwüre 'Abū Tāğs läßt er ihn frei und verzeiht ihm. Da wird Saif plötzlich von ʿAirūḍ in die Höhe gehoben, um in das Zaubererland zu dem Feuerschlund gebracht zu werden auf Befehl Ḳamrījas: diese hat Sems Schwert, das sich ja Saif von ʿĀḳiṣa bringen ließ, vermißt und ist dadurch der Rettung Saifs aus dem Lande der Ġūle auf die Spur gekommen. Am Feuerschlund, aus dem tags Rauch, nachts Feuer aufsteigt (28), verzaubert ein Zauberer namens Barnūḫ, welcher hergekommen ist, um das Feuer anzubeten, Saif zu Stein, erlöst ihn aber am anderen Tag, da er inzwischen zum Islam bekehrt worden ist. Er flieht mit ihm, wird jedoch von seinen 80 Zaubergenossen eingeholt und wehrt sie im Zauberkampf ab. Barnūḫ erzählt danach Saif die Geschichte des Feuerschlundes, der Ğinn, die ihn ausgruben und jetzt unten sitzen und heraufblasen, der Menschenopfer, die man der Feuergöttin hineinwarf, und der Schicksale der Bewohner und Zauberer des Berges und der Stadt. Wie sie am nächsten Morgen der Übermacht der Zauberer und der von diesen zu Hilfe gerufenen Krieger zu unterliegen drohen, werden sie von ʿĀḳiṣa gerettet und verschwinden spurlos aus dem Gesichtskreis der Kämpfenden. Auf ʿAirūḍs Veranlassung ist sie gekommen und bringt sie nun in 'Abū Tāğs Reich. Dort hat inzwischen Šāma mit der Drohung, Saif hole seine Krieger, 'Abū Tāğ veranlaßt,

seine Leidenschaft zu unterdrücken. Aber es hielt ihn nicht auf die Dauer; zuletzt versuchte er mit Gewalt, ihr zu nahen. Erst nachdem er auf ihr Gebet hin dreimal krank geworden war, ließ er von seinem Vorhaben ab und nahm insgeheim den Islam an. Sein Wesir merkte das und reizte die Soldaten gegen ihn auf. Da kommt ʿĀḳiṣa mit Saif und Barnūḫ und hilft ihm in seiner Not. Der Wesir wird geköpft, die Stadt zum Islam bekehrt. Darauf besteigen alle ausser ʿĀḳiṣa, welche heimkehrte, 80 Schiffe, um mit Saif in seine Heimat zu fahren. Barnūḫ will Ḳamrīja für ihre Taten bestrafen, geht deshalb, von einem Ǧinn getragen, durchs Wasser nach al-Ḥamrā' voraus und vergräbt bei der Stadt eine Zaubertafel mit Bild und Namen Ḳamrījas, die infolge dessen schwer krank wird. Da ʿAirūḍ dem Urheber ihres Leidens nichts anhaben kann, befiehlt sie ihm, Saif hinter den Berg Ḳāf zu werfen. ʿAirūḍ muß ihn aber eiligst auf eine Insel absetzen, da Ḳamrīja gleich darauf seine Tafel reibt und ihn benötigt. Sie schickt in ihrer Not nach Saḳardīs und Saḳardijūn, (IV) Barnūḫ aber faßt den Boten ab, kommt selbst in der Gestalt von Saḳardīs zu Ḳamrīja und macht ihren Krankheitszauber zunichte. Inzwischen hat Saif auf der Insel, worin ihn ʿAirūḍ abgesetzt hatte, einen Wunderkrebs bekommen, mit dem man Blindheit heilen kann, und von dessen Fang und Verkauf die dortigen Bewohner leben. Als er damit abfuhr, litt er Schiffbruch durch ein Seeungeheuer, kam der Kleider entblößt ans Land und heilte auf die Gefahr hin, seinen Kopf zu verlieren, die dortige Königstochter von der Blindheit. Es war Nāhid, die er seinerzeit vor Muḫtaṭif errettet hatte, und hiemit ging ihr damaliger Wunsch bei der Trennung in Erfüllung: er kam nackt an ihr Land und heilte sie von Blindheit. Er erhält sie nun zur Frau, wird aber von ʿAirūḍ mit ihr zusammen in seine Heimat geholt auf Befehl Barnūḫs, der als vermeintlicher Saḳardīs von Ḳamrīja Sems Tafel gestohlen hat. Ḳamrīja merkt die Überlistung zu spät und wird eingekerkert. Saif setzt sich

auf den Thron von al-Ḥamrā', und mit der Zeit treffen 'Afrāḥ, Sa'dūn, ferner 'Abū Tāğ mit seinen Mannen und Šāma ein. Die beiden Hakime Saḳardīs und Sarḳardijūn kommen zuletzt auch noch auf die Benachrichtigung durch Ḳamrījas Boten hin, den Barnūḫ nach Erledigung seines Vorhabens hat weiterziehen lassen. Sie werden beide eingekerkert zusammen mit Ḳamrīja, die sich inzwischen von Saif wegen einer vorgetäuschten Krankheit hat in Freiheit setzen lassen. Mit Hilfe von Kräutern der beiden Hakime wird sie wieder scheinbar totkrank, erlangt von ihrem mitleidigen Sohn ihre Befreiung, stiehlt ihm nachts die Zaubertafel und läßt von 'Airūḍ die beiden Hakime zu Saif Ar'ad bringen. Hierauf befiehlt sie 'Airūḍ, Saif auf die Lanzenspitzen der Bewohner von Platons Stadt hinabzuwerfen, da diese wegen seines früheren Raubs der unsichtbar machenden Kappe erbost auf ihn seien. 'Airūḍ rettet aber Saif, indem er ihn in einen Baumstamm kriechen und diesen von der vorher benachrichtigten 'Āḳiṣa während des Herunterfallens auffangen läßt. Letztere trägt ihn in ihr Schloß und heilt ihn, da er von dem Fall bewußtlos geworden ist, mit Arznei, die ihr ein Hakim bringt (es ist Barnūḫ, wie sich später herausstellt). 'Äḳiṣa erkundigt sich, um Saif zu beruhigen, nach dem Stand der Dinge in al-Ḥamrā', wo Ḳamrīja durch einen Zauber Barnūḫs zur Untätigkeit verurteilt ist. Erst nach 90 Tagen Gastfreundschaft trägt sie ihn wieder der Heimat zu, muß ihn aber unterwegs absetzen, da er sich trotz ihrem Abraten den Zaubergarten ansehen will. Er belauscht darin Mädchen, die in Federkleidern angeflogen kommen und jetzt in einem Bassin baden (29). Er verliebt sich in die Schönste von ihnen, Munjat an-Nufūs, die Tochter des gewaltigen Königs Ḳāsim al-'Abbūs von der Diamantinsel, die jährlich mit ihren Gespielinnen sieben Tage hier zu verweilen pflegt. Da er sich nicht von ihr abbringen läßt, stiehlt er ihr auf 'Āḳiṣas Rat das Federkleid, lockt sie, nachdem ihre Gespielinnen davongeflogen sind, aus dem

Garten (30), packt sie und bringt sie vor ʿĀḳiṣa. Deren Überredungskunst gelingt es, Munjat an-Nufūs vom aussichtslosen Widerstand zur Einwilligung zu bringen, und in Muḫtaṭifs leerem Schloß wird die Hochzeit gefeiert (31). Wie sie sich endlich von ʿĀḳiṣa nach al-Ḥamrāʾ tragen lassen, setzt sie diese, durch einen Zauber am Weiterfliegen verhindert, auf einer Insel ab und läßt die Beiden allein zurück. Nachdem sie einige Tage idyllischen Naturlebens zugebracht haben, landet zufällig ʾAbū Tāğ mit seinen Schiffen, und Saif steigt mit seiner Gattin zu ihm ein, um nach al-Ḥamrāʾ zu fahren. Ḳamrīja hat inzwischen insgeheim nach ad-Dūr um Hilfe geschickt. Saif ʾArʿad sendet die beiden Hakime zum Kampf gegen Barnūḫ und entbietet die trotzigen Recken Sābik aṯ-Ṯalāṯ und Damanhūr al-Waḥš, ferner durch die diplomatische Überredungskunst der beiden Hakime den wilden Maimūn al-Haǧǧām, um gegen Saʿdūn und die feindlichen Soldaten zu kämpfen. Ihnen gesellen sich die 80 Zaubergefährten Barnūḫs vom Feuerschlund zu, die seit seinem Verschwinden nach ihm gesucht haben, da sie ihn für den Mörder ihres an selbigem Morgen tot aufgefundenen Königs hielten. (In Wahrheit war dieser aus Versehen statt seines Sohnes getötet worden auf Veranlassung seines Wesirs, der um seine Tochter besorgt war). Die 80 Zauberer und die beiden Hakime machen die Finsternis über Ḳamrījas Schloß und das ihnen im Weg liegende Zaubermeer, beide von Barnūḫ gemacht, zunichte und ziehen unter die Mauern al-Ḥamrāʾs. Nachdem Saʿdūn unzählige Feinde zu Boden gestreckt hat, greifen zuletzt auch der ehrgekränkte Maimūn, die andern Recken und das ganze Heer Saif ʾArʿads ein. Den sich verzweifelt wehrenden Muslimen kommen nun Saif und ʾAbū Tāğ zu Hilfe und bringen den Sieg auf ihre Seite. In den nächsten gewaltigen Kampftagen nimmt Saif die Recken Sābik aṯ-Ṯalāṯ, Damanhūr (V) und zuletzt auch Maimūn gefangen. Mit dem Tode bedroht, nehmen sie den Islam an und werden so für den künftigen Ǧihād gewonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Nun nimmt Barnūḫ den Kampf gegen die Zauberer auf, die durch Zauber starr gemachten Muslime werden auf seine Anleitung wieder entzaubert. ʿĀḳila, die mit ihrer Tochter Ṭāma zu Hilfe kommt, begütigt letztere, welche über das lange Ausbleiben ihrer Verheiratung mit Saif unwillig ist beschleunigt die Entzauberung der vom feindlichen Heer bedrohten Muslime und tötet mit ihrer Zauberkunst die 80 ehemaligen Genossen Barnūḫs, welche gegen diesen im Kampf stehen. Daraufhin werden die beiden Hakime und die feindlichen Soldaten in die Flucht geschlagen, und man teilt die Beute. Ḳamrīja will Saif durch ʿAirūḍ holen lassen, aber dieser kann ihm nicht nahe treten wegen des schützenden Zaubergurts, den ihm ʿĀkila verfertigt und mitgebracht hat. Sie söhnt sich nun mit Saif aus, nimmt heuchlerisch den Islam an, gibt ihm eine nachgemachte Semtafel zurück, während sie die richtige bei sich behält, und sucht den Zaubergurt Sems zu stehlen. Saif hat in der ruhigen Zeit die meisten seiner Gefolgsleute entlassen. Sābik aṯ-Ṯalāṯ bringt ihm aus seiner Heimat seine Tochter ʾUmm al-Ḥajāt zum Geschenk mit. Saif heiratet sie, dagegen hat er geschworen, Ṭāma erst zu heiraten, wenn sie ihm die gestohlene Zauberkappe zurückgegeben habe, während sie ihrerseits schwor, ihm dieselbe erst nach der Heirat zurückzugeben, ferner, alle Frauen zu töten, die er vor ihr heirate. Doch nimmt sie davon Šāma, Munjat an-Nufūs, ʾUmm al-Ḥajāt und Ǧīza aus; letztere wird gerade von ihrem Vater ʾAḫmīm gebracht, um Saif zu heiraten. Ḳamrīja veranlaßt Saif, wieder einmal die von ihm vernachlässigte Nāhid heimzusuchen, und erbittet dafür von dieser auf eine Weile Saifs Zaubergurt, angeblich gegen ihr Kopfweh. Ehe aber Nāhid ihn ihr übergeben kann, erschlägt Ṭāma sie mit dem Schwert und klärt Saif über den Grund ihrer Tat und über die nachgemachte Semtafel auf. ʿĀḳiṣa kommt gerade zur rechten Zeit und erfährt nach eifrigem Nachforschen, daß sich Ḳamrīja von ʿAirūḍ zu dem das Feuer verehrenden Vater Nāhids bringen ließ,

Saif vor ihm verleumdete und ihn zur Rache an Saif für die Ermordung seiner Tochter Nāhid anfeuerte. Der König legt mehr Gewicht als auf Rache darauf, Ḳamrīja zu heiraten. Er kann sich ihrer aber nicht lange erfreuen, denn noch in der Hochzeitsnacht stiehlt ihr Barnūḫ die Tafel Sems und bringt sie Saif, und ʿĀḳiṣa nimmt Ḳamrīja selbst mit zu Saif und bringt sie gegen dessen Willen vor ihm um. Da er ihr deshalb flucht, geht sie in ihre Heimat fort. Erst lange Zeit nachher läßt sich Saif bewegen, die Trauer um seine treulose Mutter abzubrechen. Saif bekommt von al-Ǧīza einen Sohn und nennt ihn Naṣr. Während er einmal bei Munjat an-Nufūs die Nacht zubringt, droht Ṭāma, diese zu töten, da er die Hochzeit immer weiter hinausschiebe. Saif löst am nächsten Tag seinen Eid, den er wegen der Heirat mit ihr geschworen hat, mit sieben Kühen ein und läßt die Hochzeit mit Ṭāma feiern. Bei den Festlichkeiten tanzt Munjat an-Nufūs zu aller Frauen Verwunderung, will es aber mit ihrem Federkleid, das Saif in Besitz habe, noch viel schöner können (29). Ṭāma erbittet von Saif das Federkleid für sich zum Ansehen, gibt es aber, während jener auf der Jagd ist, Munjat an-Nufūs zum Tanzen. Diese zieht es an, bindet den kleinen Miṣr, den sie vor einigen Tagen ihrem Gatten geboren hat, an sich und entfliegt wortbrüchig den anwesenden Frauen. Wenn Saif wolle, so sagt sie zum Abschied, solle er zu ihnen auf die Mädcheninsel bei den Inseln Wāḳ al-Wāḳ kommen. Um ihre Tochter Ṭāma vor Saifs Zorn zu bewahren, streut ʿĀḳila die Kunde aus, Munjat an-Nufūs sei erstickt, und läßt statt ihrer ein Holzbild begraben (32). Saif bringt nach seiner Rückkehr von der Jagd zehn Tage dem Tode nah an Munjat an-Nufūs' vermeintlichem Grab zu, bis ihm ʿĀḳila zu seiner Freude mitteilt, daß seine Gattin noch am Leben ist. Saif will auf jeden Fall zu Munjat an-Nufūs und seinem Sohn Miṣr, trotzdem ʿĀḳiṣa, mit der er sich jetzt wieder anssöhnt, die große Entfernung der Mädcheninsel und die Gefahren vorbringt, die ihm in der dortigen Stadt

drohen, wo seine Gattin Herrscherin ist. Sie erzählt ihm die außerordentlich spuk- und zauberhafte Entstehung jener beiden Städte, in deren einer lauter Männer, in deren anderer lauter Mädchen sich befinden. Nachdem Saif seinen Sohn Damar zum stellvertretenden Herrscher eingesetzt hat, tragen ihn ʿĀḳiṣa und ʿAirūḍ zwei Monate lang bis an die Grenze ihres Machtbereichs. Auf seiner weiteren Wanderung erhält Saif von dem frommen Meister ʾAbū ʾn-Nūr az-Zaitūnī im Auftrag al-Ḫiḍrs die zur Erreichung seines Ziels nötigen Schätze aus dem Hort des Kūš ibn Kanʿān: ein Mädchenkleid, Ball und Schläger, um sich damit auf der Mädcheninsel unter die Mädchen zu mischen; einen Smaragd, um einen Ruheteppich herzuzaubern; einen Becher, aus dem er sich Speise und Trank jeder Art wünschen kann; eine Zaubertafel, deren dienstbarer Geist Ḫairaḳān ihn über die Inseln Wāḳ al-Wāḳ tragen soll unter der Bedingung, nachher von ihm freigelassen zu werden. Ḫairaḳān weiht Saif beim Flug über die sechs Inseln Wāḳ al-Wāḳ in deren grotesk-wunderbare Beschaffenheit und Geschichte ein und läßt ihn am Anfang der siebenten Insel, dem Ziele Saifs, allein, da er ihn nicht weiter begleiten kann. Nach langem Wandern gelangt Saif zu Mädchenscharen, in deren Ballspiel und Ringkämpfen er sich teilweise recht ungeschickt mischt. Marǧāna, die Wesirin der dortigen Königin und Anführerin der Mädchenscharen, entdeckt zuletzt, daß er ein Mann ist, gewährt ihm aber den erbetenen Schutz und will ihm zum Ziel verhelfen. Doch unter allen Mädchen mit dem Namen Munjat an-Nufūs, die sie vor sich kommen läßt, findet Saif seine Gattin nicht. Erst wie sie zur Königin Nūr al-Hudā kommen, meint er, sie sei es, und Marǧāna schließt daraus, daß deren Schwester, die seit ihrer Rückkehr von Nūr al-Hudā im Einverständnis mit ihrem Vater gefangene und gemarterte Munjat an-Nufūs, Saifs Gattin ist. Da sich Saif durch nichts abschrecken läßt, zieht ihn Marǧāna bei Nacht über die Stadtmauer in ihre Wohnung, weil er das Tor wegen

Zaubern nicht durchschreiten kann, und nimmt ihn, immer noch als Mädchen verkleidet, mit zum Kerker, in dem Munjat an-Nufūs eben wieder von ihrer Schwester gepeinigt worden ist und ihre treulose Trennung von Saif bereut. Die Kerkermeisterin Kaukab schöpft Argwohn und entdeckt, daß er ein Mann sein muß; deshalb wird sie ins Vertrauen gezogen. (VI) Saif sieht seine arme Frau, verzeiht ihr alles und nimmt sie mit ihrem Sohn, Kaukab und Marǧāna in der letzteren Haus, wo sie Speise zu sich nehmen. Nūr al-Hudā hatte einen Traum, aus dessen Deutung durch die Hexe Zaʿzūʿa (29) sie den Sachverhalt erfährt. Marǧāna wird vor sie bestellt und leugnet, aber Nūr al-Hudā erfährt die Richtigkeit der Traumdeutung, nimmt Marǧāna fest und läßt Saif angreifen. Der wehrt sich gewaltig, wird aber durch einen Zauber Zaʿzūʿas schwach und wäre verloren, wenn nicht auf al-Ḫiḍrs Veranlassung der eben zum Islam bekehrte Šāh az-Zamān von der persischen Residenzstadt Täbris (33) zu Hilfe gekommen wäre. Nach der Erledigung seines Auftrags und der Bekehrung der Stadt zum Islam wird Šāh az-Zamān mit seinem Heer von al-Ḫiḍr wieder in seine Heimat gebracht. Saif macht nach Munjat an-Nufūs' Anleitung den komplizierten Zauber der Stadt zunichte; Nūr al-Hudā wird begnadigt, Ḳāsim al-ʿAbbūs kommt mit seinen Leuten aus der anderen Stadt. Da der trennende Zauber zwischen Mann und Weib gebrochen ist, werden alle Mädchen von den Ankommenden geheiratet außer Nūr al-Hudā, die Saif mit Šāh az-Zamān verehelichen will. Saif zieht nun mit Munjat an-Nufūs, Nūr al-Hudā und den Mädchen, die ein Federkleid besitzen, nebst dem Gatten Kaukabs ab zu Ḫairaḳān. Dieser bringt sie alle zusammen zurück an den Anfang der Inseln Wāḳ al-Wāḳ, wo ʿAirūḍ und ʿĀḳiṣa Saif schon längst erwarteten. Saif läßt, wie versprochen, Ḫairaḳān frei, besucht seinen Gönner 'Abū 'n-Nūr, der sein Gefolge reich beschenkt und ihn durch ein Wunder Gottes zu Fuß in Blitzesschnelle vor Täbris, die Stadt Šāh az-Zamāns, bringt, wohin die andern

(ʿAirūḍ, ʿĀḳiṣa, Munjat an-Nufūs, Nūr al-Hudā und ihr Gefolge) schon vorausgeflogen sind. Unterwegs am Euphrat gibt Saif durch Dattelkerne, die er in der Richtung auf Jaṯrib wirft, Anlaß zu den dortigen Dattelpflanzungen. Saif kommt gerade recht, um Šāh az-Zamān gegen die erdrückende Überzahl der Glaubensfeinde zu helfen, die auf Befehl ihres das Feuer verehrenden Königs und des Zauberers Šaʿšaʿān gegen ihn und sein Heer im Kampf begriffen sind. Zuletzt greifen auch ʿĀḳiṣa und ʿAirūḍ, in deren Obhut Munjat an-Nufūs und die anderen Begleiter Saifs gegeben worden sind, zum endgültigen Sieg in den Kampf ein. In diesem unbewachten Augenblick raubt aber ein Mārid im Auftrag von Ḳāsim al-ʿAbbūs, der von seinen in der Zwischenzeit aus Babel zurückgekehrten Zauberern und deren Anführer Ġaidarūs über die Annahme des Islams getadelt und umgestimmt worden ist, die Munjat an-Nufūs an Stelle von Saif selbst, den er eigentlich bringen sollte, an den er sich aber wegen der schützenden Zauber nicht wagen kann. Munjat an-Nufūs überredet den gutmütigen Mārid, sie mit ihrem Sohn Miṣr unterwegs in einem Wadi abzusetzen. Dort wird er von ʿAirūḍ, der auf der Suche nach Saifs vermißter Gattin mit ʿĀḳiṣa nach ihr auszog, erschlagen. Der ungestalte ʿAirūḍ macht bei dieser Gelegenheit der spröden ʿĀḳiṣa ein Liebesgeständnis. Daraufhin bringen sie Munjat an-Nufūs und Miṣr zu Saif zurück. ʿAirūḍ hält bei Saif um ʿĀḳiṣa an, wird aber von ihr mißachtet und von Saif auf später vertröstet. Mit ʿĀḳiṣa zusammen bringt er Munjat an-Nufūs und Miṣr in ehrenvollem Aufzug nach al-Ḥamrāʾ. Sie erzählen dort Saifs Erlebnisse und bringen bei ihrer Rückkehr Barnūḫ, ʿĀḳila, Maimūn, Saʿdūn, Sābik aṯ-Ṯalāṯ, Damanhūr, ʾAḫmīm, Naṣr und Damar mit zur Unterstützung Saifs in seinem weiteren Kampf gegen den Zauberer Šaʿšaʿ ān. Letzterer hat inzwischen Nūr al-Hudā, Marǧāna und ihre Gespielinnen, die bei dem Raub Munjat an-Nufūs' gegen al-Ḥamrāʾ flohen und über ihm dahinflogen, durch Zauber in

seine Gewalt bekommen. Die schöne Nūr al-Hudā täuscht ihm Liebe vor, behauptet, die Muslime seien ihre Feinde, und wünscht von ihm zur Rache alle Muslime, die er besiege. Dann dürfe er sie heiraten. Šaʿšaʿān zieht nun mit den Trümmern des von Saif und Šāh az-Zamān versprengten Heeres gegen diese ins Feld, nimmt mit Zauber und List Saif und die anderen Häupter des muslimischen Heeres gefangen und will sie am nächsten Tag hinrichten, da sie ihren Glauben nicht aufgeben wollen. Sie werden aber nachts von al-Ḫiḍr befreit. Mit einer Zaubergerte tötet Saif Šaʿṣaʿān, da er in seinem Heidentum beharrt. Marǧāna, Nūr al-Hudā usw. werden befreit, und die Feuerdiener teils hingerichtet, teils zum Islam bekehrt. Die Mädchen bezw. Frauen werden nach al-Ḥamrā' vorausgeschickt, mit ihnen der Gatte Kaukabs, welchen Miṣr zu seinem Wesir macht und Ḥulwān nennt. Nūr al-Hudā vermählt Saif mit Šāh az-Zamān und bleibt als Gast noch einige Zeit bei ihnen. Währenddessen rückt der wankelmütige Ḳāsim al-ʿAbbūs auf Betreiben seines Oberzauberers Ġaidarūs gegen Saif, um die Ermordung des Märids zu rächen, der Munjat an-Nufūs hat rauben sollen. Ein Zaubertrug des im feindlichen Heer befindlichen al-ʿĀdī, der neben Täbris eine ganz gleiche Stadt vortäuscht, wird durch ʿĀḳilas Sandzauber aufgedeckt und mit einem Gegenzauber heimgezahlt. Es kommt zum Kampf, in dessen blutigem Verlauf Ḳāsim al-ʿAbbūs gefangen und, da er sich wieder zum Islam bekennt, begnadigt, Ġaidarūs getötet und al-ʿĀdī mit dem Rest des Heeres zum Islam bekehrt wird. Saif, Ḳāsim al-ʿAbbūs und seine Leute nehmen nach ausgiebigen Sieges- und Freudenfesten von Šāh az-Zamān, der schweren Herzens auch seine Gattin Nūr al-Hudā zum Besuch von Munjat an-Nufūs beurlaubt, Abschied und werden von ʿAirūḍ und ʿĀḳiṣa und den dienstbaren Geistern ʿĀḳilas, Barnūḫs und ʾAḫmīms zu allgemeiner Freude nach al-Ḥamrā' gebracht. Während Saif eines Tages mit seinen Leuten bei Ḳāsim al-ʿAbbūs im Zaubergarten zu Gast ist und eben ʿAirūḍ beauf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

tragt, Speisen herzubringen, (VII) ruft ihn ʿĀḳiṣa nach al-Ḥamrā' zurück, da sie von einem Mārid erfahren hat, der König von China sinne auf Rache gegen Saif. Es ist König Ṣamṣām, der Vater der ermordeten Nāhid, der sich mit Ḳamrīja über den Verlust seiner Tochter getröstet hat, aber auf die Rache nicht mehr verzichten will, nachdem auch Ḳamrīja getötet worden ist. Nach wenigen Tagen erscheint er mit seinem Heer vor al-Ḥamrā'. Er wird im Verlauf der Schlachten von Saifs kampfestüchtigem Sohn Damar gefangen genommen und mit den anderen Gefangenen und dem Rest des Heeres zum Islam bekehrt. Nach langer Zeit richtet ʿAirūḍ in seiner Verliebtheit an Saif die Bitte, sein Versprechen zu erfüllen und ihn mit ʿĀḳiṣa zu verheiraten. Da er sich nicht davon abbringen lassen will, läßt Saif ʿĀḳiṣa vor sich kommen. Sie hält eine Heirat mit ʿAirūḍ für unter ihrer Würde, gibt jedoch endlich dem Drängen des ganzen Hofes nach, verlangt aber von ʿAirūḍ als Kaufpreis das Brautgewand von Salomos Frau Bilḳīs aus dessen wohlbewachtem Hort. In seiner großen Liebe zu ʿĀḳiṣa entschließt sich ʿAirūḍ trotz dem allgemeinen Abraten zu dem gewagten Unternehmen und macht sich auf den Weg. Saif jagt die unbarmherzige ʿĀḳiṣa mit Schelten fort. Nach drei Monaten kommt ʿĀirūḍ zu Salomos Hort, wird aber von dem Hüter, dem Māridkönig Šarāšīr, erkannt, von dessen Untergebenen ergriffen und Tag für Tag geprügelt. Während dieser Zeit reibt Saif zweimal die Tafel Sems, ohne daß ʿAirūḍ erscheint, und erfährt daraus, daß er beim Hort eingekerkert ist. Er läßt sich nicht davon abhalten, selbst dorthin zu ziehen und seinen treuen Diener zu befreien, nachdem er Damar als seinen Stellvertreter eingesetzt hat. ʿĀḳila, das Haupt der Hakime an Saifs Hof, verheißt ihm, daß er sein Ziel erreichen werde. Während er, mit dem Zauberbecher und -schwert ausgerüstet, dahinwandert, kommt Āḳiṣa zu ihm und trägt ihn bis an die Grenze ihres Machtbereichs, da er auch ihr gegenüber auf seiner Absicht

besteht. Am Meeresstrand wird er von einem irrenden Schiff aufgenommen, steigt bei der Stadt der Riesen aus und hat gegen einen Ringkämpfer aufzutreten zur Strafe dafür, daß er sich an einem Offizier des dortigen Königs vergreifen wollte. Er besiegt und tötet seinen Gegner, wird vom König in dessen Amt eingesetzt und mit der Königstochter verheiratet. In der Hochzeitsnacht wird es ihm bei dem Riesenweib angst und wehe, und er flieht deshalb mit dem einzigen normal großen Menschen in der Riesenstadt, dem dort auch das Leben verleidet war, auf ein abfahrendes Schiff, erlegt mit einem Pfeil die ihn verfolgende Braut, leidet aber Schiffbruch und rettet sich mit seinem Kameraden an den Strand. In Gesellschaft von drei Riesen, auf die sie stoßen, wandern sie weiter, bis sie an einen Zaubergarten kommen. Wie er und sein Kamerad nach einem Schlaf im Garten aufwachen, sitzt je ein Reiter auf ihnen und quält sie. Mit Hilfe von gährendem Traubensaft und Sems Schwert beseitigt Saif die Schmarotzer (34). Er macht den Zauber des Gartens, die Schöpfung eines über seine vergewaltigte und ermordete Tochter erbosten Zauberers, zunichte und schickt die drei Riesen fort, die ihre beiden Kameraden im Stich ließen. Bald scheidet von ihm auch sein Kamerad, den er von der Riesenstadt mitgenommen hat. Er kommt zu einem König, der aus seiner steinernen Stadt in eine Zeltstadt auswandern mußte wegen eines Drachen. Ferner kennt er den Gebrauch von Sätteln nicht. Saif befreit ihn vom Drachen und verfertigt ihm Sättel (35), und weilt als geehrter Gast in seiner Stadt. Er heiratet unter Zeremonien und Verpflichtungen, die ihm noch fremd sind, die Tochter des Königs und drei Töchter hochgestellter Hofleute. Wie eine von ihnen stirbt und er sich nicht nach dem Brauch des Landes umbringen lassen will, wird er durch Rauch betäubt und lebendig begraben (36). ʿĀḳiṣa befreit ihn aber, nachdem sie sich über seine Weibersucht lustig gemacht hat. Saif tötet nun den Leichenwäscher, der ihn lebendig

begrub, und bringt seinen Gastgeber mit Drohungen von dem barbarischen Brauch ab. Auf Saifs weiterer Wanderung tritt ihm der Mārid Baraḳ Lāmiʿ entgegen, um Blutrache für seinen Bruder Muḫtaṭif zu nehmen, worauf ihm Saif die Hand abhaut und ihn in die Flucht schlägt. Von einem zur Schlange verwandelten Ǧinnmädchen, die ein zum Drachen verwandelter Mārid verfolgt (37), und von dem sprechenden Vogel Šamardal, dessen Jungen ein Drache nachstellt, erwirbt er sich durch Befreiung von ihrem Feind Dank und läßt sich dafür zum Schloß Baraḳ Lāmiʿs weisen. Er tötet mit einem bleiernen Zauberschwert, das ihm die geraubte Königstochter ʾAnīsa verschafft, den ungläubigen Mārid und zieht mit ʾAnīsa und ʾIrmīša, der befreiten muslimischen Schwester des Märids, weiter. Den gefährlichen Mārid ʾIrmīš al-Muḫālif gewinnt er durch die Verheiratung mit ʾIrmīša. Er verspricht, Saif dafür zu dem Hort Salomos zu tragen, bringt ihn aber, seinem Namen („der Andersmacher“) und seiner Natur folgend, in die entgegengesetzte Richtung zum Gebirge Ḳāf. Erst dort erfährt er von al-Ḫiḍr, daß er von dem Mārid gerade das Gegenteil von dem verlangen muß, was er will. Er läßt sich deshalb denselben Weg zurücktragen, in der Richtung auf Salomos Hort. Unterwegs erhält er von einem Frommen Kunde von den Wundern des Erden- und Weltenbaus. Ein al-Ḫiḍr unterstellter König läßt den widerspenstigen Mārid ʾIrmīš züchtigen, und dieser trägt Saif zurück zu dem Schloß, in dem ʾIrmīša und ʾAnīsa warten. ʾIrmīša zieht nun auch mit, damit Saif sicher ans Ziel komme. Sie läßt sich aber unterwegs von ʾIrmīš bereden, Saif zu ermorden, und wird deshalb von der um Saif treu besorgten ʿĀḳiṣa zusammen mit ʾIrmīš durch einen Felsen zerschmettert. ʿĀḳiṣa trägt nach dieser Tat Saif wieder an die Grenze ihres Machtbereichs. In einem leeren Schloß, das er nach längerem Wandern findet, bewahrt ihn die schwarze Takrūr (38) vor den Nachstellungen ihrer drei Schwestern und ihres Vaters und verhilft ihm durch die äußerst verwickelte Auflösung

von Zaubervorrichtungen zu dem Zauberschwert des 'Āṣaf ibn Baraḫjā, das für ihn bestimmt ist, und das er dringend zu einer Fahrt braucht. Im Traum hat al-Ḫiḍr sie zum Islam bekehrt und ihr Saif zum Gatten versprochen. In einem Zaubergarten, dessen Entstehungsgeschichte und Bereitstellung zu ihrer Hochzeit ihm Takrūr erzählt, feiern sie ihre Hochzeit, worauf sie in ein leerstehendes Schloß ziehen. Inzwischen hat der böse Zauberer Šaibān, Takrūrs Vater, erfahren, daß Saif das 'Āṣafschwert in Besitz genommen hat. Er kommt unterwürfig zu den Beiden, angeblich um den Islam anzunehmen. Durch eine List bekommt er das Schwert in die Hand, kann aber Saif nicht damit umbringen, da ʿĀḳiṣa ungesehen dazwischenfährt und ihn seinerseits mit dem Schwert verwundet. Saif pflegt ihn und überläßt Takrūr seiner Obhut, während er selber von ʿĀḳiṣa gegen den Hort hin getragen wird. Auf seiner weiteren Wanderung trifft Saif den gläubigen Riesen-Mārid Šamrūn allein dasitzen, erzählt ihm seine Geschichte und fragt ihn darauf nach dem Grund seiner Verlassenheit. Der Riese erzählt, er allein sei übrig geblieben bei dem Blutbad, das der ungläubige Zauberer dieses Landes unter seinen muslimischen Volksgenossen angerichtet habe, und sei jetzt von dem Zauberer zu einem einsamen, langweiligen Leben gezwungen. Mit Hilfe des 'Āṣafschwerts befreit Saif den Riesen und bringt den Zauberer und seine vier Söhne nach vergeblicher Aufforderung zum Islam um, nachdem er ihre gefährlichen Schutzzauber gelöst hat. Zum Dank hierfür wird er beim Riesenkönig zu Gaste geladen. Seine Untertanen behaupten, deswegen ihre ursprüngliche Größe bewahrt zu haben, weil sie nie lügen wie die andern Menschen. Nach einer vorbereitenden dreitägigen Hungerkur, die er nur mit Hilfe des Zauberbechers übersteht, soll Saif, wenn er das Leben nicht verlieren will, innerhalb eines Tages unermeßliche Mengen Speise aufessen. Nur durch ʿĀḳiṣas unsichtbare Hilfe gelingt ihm die Erfüllung seiner Gastespflicht. Die in Anerkennung seiner Leistung

ihm angebotene riesige Königstochter kann er nicht ausschlagen, flieht aber in der Hochzeitsnacht vor ihr und entkommt den verfolgenden Riesen in eine Höhle, in die sie ihm wegen ihrer Körpergröße nicht folgen können. Eine lange Belagerung erträgt er standhaft, von ʿĀḳiṣa mit Speise versehen, und wie ihn die Belagerer am Ende ausräuchern wollen, (VIII) bekämpft und vertreibt sie ʿĀḳiṣa, bringt ihm von seiner Braut, welche sie von der Torheit einer ehelichen Verbindung mit Saif überzeugt, den zurückgelassenen Zauberbecher und läßt ihn weiterziehen, nachdem sie ihn wie schon so oft von der beschwerlichen Reise vergeblich hat zurückhalten wollen. An einem Wasserlauf, der ihm den Weg verlegt, trifft er einen mißgestalteten Menschen ohne Hände und Füße, den sein Vater dort ausgesetzt hat, und der wunderbar von einem Granatapfelbaum, Ameisen und einem Vogel gespeist und getränkt wird. Er unterrichtet Saif darüber, wie er in der für ihn bereitstehenden Zauberfähre Salomos über das Wasser übersetzen kann, und verscheidet, da er damit seinen Lebenszweck erfüllt hat. Vögel tragen den heiligen Leichnam zum Grab. Nach der Überfahrt trifft er eine klagende Frau. Im Traum wurde sie angewiesen, sich an Saif zu wenden wegen der Befreiung ihres Sohnes, den die Königin des Zauberlands in einen Hund verwandelt hat, da er sich von ihr nicht zur Schlechtigkeit verführen ließ. Saif läßt sich von ihr den Weg zur Stadt weisen und befolgt ihren Rat, von den Zauberern keine Speise anzunehmen, damit sie nicht Gewalt über ihn bekommen. Die Zauberkönigin beschützt ihn gegen die Feindseligkeiten ihrer Untertanen und sucht ihn zum Genuß ihrer Speise zu bewegen. Da er aber die warnenden Zeichen des zum Hund verwandelten Jünglings beachtet und die Speise nicht berührt, bringt ihm ein Mārid der Königin in der Gestalt seiner Gattin Takrūr einen Apfel zum Essen. ʿĀḳiṣa entreißt ihn Saif und erhebt diesen in die Luft, ebenso den Hund, während sie die böse Zauberin umbringt. Dem Hund gibt sie durch Berührung

mit Erde vom Ǧabal aṭ-Ṭaifūr seine ursprüngliche Gestalt wieder, worauf sie zu dessen glücklicher Mutter zurückkehren. Der Jüngling begleitet Saif auf seiner weiteren Fahrt, kehrt aber auf ʿĀḳiṣas Wunsch zu seiner Mutter zurück, nachdem er aus einem von der Mutter der getöteten Zauberkönigin verzauberten Teich getrunken hat und in deren Gewalt gekommen ist. Auf seiner weiteren Wanderung kommt Saif in eine Stadt, in der er als Fremdling bekämpft wird. Er kann sich aber in die Zelle des gläubigen Sīrīn (39) aṭ-Ṭālib retten, der in al-Ḫiḍrs Auftrag jahrelang auf ihn gewartet hat. Nachdem ihm ʿĀḳiṣa seine Frau Takrūr, die nach Saifs Abzug von ihrem noch ungläubigen Vater Šaibān mißhandelt worden ist, gebracht und ihm von einem Kriegszug Saif ʾArʿads gegen al-Ḥamrāʾ berichtet hat, vertraut er sein Weib der Obhut Sīrīns und seine Angehörigen in al-Ḥamrāʾ dem Schutz Gottes an, läßt sich von der Fähre Salomos übers Wasser setzen und von einem Mārid Sīrīns zu seinem nächsten Ziel, dem Zaubergarten, tragen. Dort bricht er mit seinem ʾĀṣafschwert den Zauber des vom dortigen König schon längst ersehnten Gartens, den sich ein Wesir Salomos für seine Ruhezeit gemacht hatte. Der König übergibt Saif zum Dank dafür die Herrschaft. Von den Klagen der Untertanen veranlaßt macht er sich auf zur Bekämpfung ihrer menschenfressenden Nachbarn, der Hundsmenschen. Nach heftigem Kampf wird er gefesselt, um am nächsten Morgen verspeist zu werden. Er wird aber zum Dank für eine Wohltat befreit und entkommt. Zwei Fischer, denen er begegnet, haben einen weiblichen gläubigen Fisch-Menschen gefangen und wollen diesen und Saif zu Abend essen. Saif befreit seine Gefährtin, bringt sie wieder ins Meer und schlägt mit seinem Schwert die verfolgenden Fischer zurück. Inzwischen haben auch die Hundsmenschen seine Flucht bemerkt und stürmen mit einem riesigen Heer auf ihn ein. Nach langer Gegenwehr wirft er sich verzweifelt vom Gestade ins Meer, wird aber von dem dankbaren Fisch-Menschen aufgefangen und zu

einer anderen Gegend gebracht. Während ihn am nächsten Tag die Hundsmenschen auch dort auffinden und bekämpfen, kommen ihm seine Leute, die vor dem Land der Hundsmenschen auf ihn gewartet haben, zu Hilfe, und letztere werden besiegt und fast gänzlich ausgerottet. Saif zieht weiter gegen den Hort Salomos in einem wohlausgerüsteten Schiff. Am Magnetsee werden die eisernen Nägel des Schiffes mit hölzernen vertauscht, und ohne Schaden zu nehmen gelangt Saif mit seinen Begleitern, zum Teil auf unterirdischer Fahrt, zur Stadt des Königs Šāḏlūḫ. Dieser hatte ein Zauberpferd aus Hyazinth in Besitz, wurde deshalb von seinem Nachbarkönig Zāhir beneidet und von dessen Zauberer samt seiner Stadt und ihren Einwohnern in die Meerestiefe versetzt. Saif zieht, um ihn zu befreien, zum Kampf gegen die Stadt des feindlichen Königs, der das Kreuz verehrt. Saif fällt ihm und seinen Leuten in die Hände, wird aber von seinem Wesir befreit, den al-Ḫiḍr zum Islam bekehrt hat. Er tötet den Zauberer, worauf er mit dem Wesir flieht. Beide werden vom Heer des Königs eingeholt, aber Šāḏlūḫ, der nach dem Tod des Zauberers entzaubert wurde, kommt mit seinen Leuten zu Hilfe; die Muslime siegen, nachdem Saif den feindlichen König erlegt hat. Als Dankesgabe für die Tötung Zāhirs erhält Saif von einem unbekannten Mann, der sich für Zāhirs Feind ausgibt, in Wahrheit aber diesen damit rächen will, einen Hengst. Saif besteigt ihn, wird aber von ihm ins Meer getragen und rettet sich mit Mühe auf eine Insel. Im Schloß der dort wohnenden Tochter Zāhirs wird er gepflegt; sie entdeckt in ihm zuletzt den Mörder ihres Vaters, nimmt den Islam an und wird verheiratet mit Šāḏlūḫ, der die Ereignisse aus dem Sandzauber erfahren hat und mit seinen Truppen vor das Schloß gezogen ist, um Saifs Auslieferung zu erlangen. Šāḏlūḫ gibt Saif für seine weitere Reise den Hyazinthhengst mit, der aus kleinen zusammensetzbaren Hyazinthstücken besteht, durch ein Zauberwort zum Pferd wird und ihn mit Blitzeseile gegen

den Hort trägt. Er wird aber im Kampfergebirge von dem starken Geruch betäubt und verendet zu Saifs Schmerz. Von dem König des Kampferlandes erhält er statt dessen ein anderes Zauberpferd und gelangt auf ihm ins Lichtwadi, von dessen muslimischem König er erwartet und freundlich aufgenommen wird. Dessen boshafter Wesir versucht Saifs Zauberpferd zu reiten, kommt aber dabei mitsamt dem Pferd um. Allein wandert Saif weiter durch wunderbare Gegenden zum Lichtquell, von wo ihn ein Riese zum Hort weist. Bei einem zweiten Quell sieht er lebendige metallene Fische, die Gott Salomo zuliebe auf Verlangen der Bilḳīs schuf (40). Er besteigt nun einen hohen Berg und erreicht oben endlich das Ziel seiner Reise, den Hort Salomos. Mit seinem ʾĀṣaf-schwert widersteht er den Māriden, die sich auf ihn stürzen wollen, holt sich das Gewand der Bilḳīs aus dem Hort, befreit seinen Diener ʿAirūḍ, welchen Kaihūb, der Hüter des Horts, noch eben hat prügeln lassen, und versöhnt die Beiden. ʿAirūḍ wird im Zauberquell von den Schmerzen seiner Schläge geheilt, und beide ziehen froh der Heimat zu. ʿĀḳiṣa gesellt sich ihnen zu, fliegt aber zornig wieder davon, weil Saif das Gewand der Bilḳīs ihr erst daheim vor dem Diwan übergeben will, wenn sie in die Heirat mit ʿAirūḍ einwillige. ʿAirūḍ jedoch erbittet sich von Saif das Gewand und fliegt ʿĀḳiṣa nach, um sie damit zu beschwichtigen. Saif trifft mit einem Heer gläubiger Ǧinn zusammen und verhilft ihrem König Marʿaš, einem Nachkommen des ʾIblīs, zum Sieg über die ungläubigen Feinde. Er verheiratet ihn mit der nunmehr muslimischen (IX) Tochter des gefallenen gegnerischen Königs, die ihren Vater haßte, weil er einst ihre schöne Mutter aus China hatte rauben lassen. Saif läßt das herrliche Schloß (41) abbrechen und die wertvollen Bruchstücke unter die Ǧinn verteilen. Ebenso macht er es mit einem ähnlich schönen Schloß eines anderen Ǧinnkönigs und bekämpft und tötet diesen, da er sich mit seinen Leuten zur Wehr setzt. Hierauf verläßt er Marʿaš und wandert weiter.

Eines Morgens wacht er auf, ohne sein ʾĀṣafschwert zu finden. Āḳiṣa hat es gestohlen und verlangt von ihm das Gewand der Bilḳīs, das sie noch nicht erhalten zu haben behauptet. Da Saif auf ihrer Verheiratung mit ʿAirūḍ besteht, wirft sie zornig das Schwert ins Meer. Ein verirrtes Schiff nimmt Saif an Bord. Der Besatzung ist der Proviant ausgegangen, weshalb sie täglich einen Mann abschlachtet, um ihn zu verzehren. Aber Saif ißt kein Menschenfleisch. Nachdem er sich bei einem Schiffbruch auf eine Insel gerettet hat, muß er sie sofort auf einem mit Früchten beladenen Floß wieder verlassen, da er, dem Zwiegespräch der in Gestalt von Vögeln erscheinenden Schaiche ʿAbd as-Salām und Ǧijād zufolge, umkommen würde, wenn ihn hier der Schlaf überkäme. Bei der nächsten Landung gibt ihm ein Geist, den schon ʾĀṣaf zu diesem Zweck herbefohlen hat, sein im Meer versunkenes Schwert wieder. Von den oben erwähnten beiden Schaichen wird er wieder gewarnt, auf einer Insel unter einem Baum der Ġūle zu nächtigen, und auf der nächsten Insel, wo er im Boden versinken würde, verhelfen sie ihm zu dem Zauberring eines toten Hakims, mit dessen Hilfe er über Land und Wasser ohne einzusinken gehen kann. Er schreitet damit übers Meer auf ein Schiff zu; der Ring wird ihm aber dort gestohlen. An der Küste zerschellt das Schiff. Saif wird jedoch von einem Ǧinn aufgegriffen und gastlich in ein herrliches Schloß aufgenommen. Von dort wird er zur schönen Königin, der „Roten Ṯurajjā“, gebracht; deren Schatzmeisterin wird mit seiner Bedienung beauftragt und erzählt ihm: Die beiden Brüder, König ʿAmrūn und König Ḳamrūn, sind die beiden Väter der schönen Roten und der häßlichen Blauen Ṯurajjā, die je eine Stadt besitzen und um die Oberherrschaft streiten. Beide erlernten die Zauberkunst, und die Rote Ṯurajjā hat außerdem als Diener den mächtigen Geist ʾUwais vom Ḳāf, der sie über alles Wissenswerte aufklärt. Infolge eines Zaubers der Blauen Ṯurajjā gehen hier die Schiffe unter, aber auf der Roten Ṯurajjā Befehl werden die Schiffbrüchigen

aufgegriffen und die versunkenen Schätze gehoben. Saif speist mit der Roten Ṭurajjā, die sich in ihn verliebt und, um sein Wohlgefallen zu erlangen, ein herrliches Gewand anlegt. Saif erkennt in ihm das Gewand der Bilḳīs. Ihr Diener 'Uwais hat unterwegs 'Airūḍ das Gewand abgenommen und diesen eingekerkert. Die Rote Ṭurajjā will 'Airūḍ erst frei lassen, wenn Saif sie geheiratet habe, was er jedoch hinausschiebt. Inzwischen hat die Blaue Ṭurajjā erfahren, daß die Rote Ṭurajjā den Schiffbrüchigen gerettet habe, und verlangt durch Vermittlung der beiden Väter seine Auslieferung zur Hinrichtung. Die Rote Ṭurajjā weist das freche Ansinnen zurück und zieht mit ihrem Heer und dem ihres Vaters 'Amrūn gegen die Blaue Ṭurajjā, nachdem diese Saif in einem unbewachten Augenblick durch einen Mārid hat rauben lassen, und sich nun ebenfalls in ihn verliebt hat. Nach blutigen Kämpfen leugnet die Blaue Ṭurajjā, Saif überhaupt bei sich zu haben, und nachdem sie ihn zum Raben verwandelt und in einen Garten hat bringen lassen, finden ihn auch wirklich die Unterhändler nicht bei ihr und bestimmen die Rote Ṭurajjā zum Friedensschluß. In ihrer Sehnsucht nach Saif läßt sich letztere zur Erholung in denselben Garten bringen, in dem sich Saif, zum Raben verzaubert, aufhält. Da sie seine Klage für Spott über ihr Elend ansieht, will sie ihn eben umbringen; da kommt auf Noahs Fähre Sīrīn mit Takrūr und mit deren Sohn Būlāḳ, der endlich erfuhr, daß nicht Sīrīn, sondern Saif sein Vater ist, und daraufhin ersteren veranlaßte, Saif zu Hilfe zu kommen. Sīrīn erkennt in dem Raben Saif und gibt ihm durch Zauber seine Stimme wieder. Aber ehe er ihm auch seine Menschengestalt wieder geben kann, fliegt er zum Schmerz der Anwesenden auf und davon, von der Blauen Ṭurajjā herbeigezaubert. An Stelle der Roten Ṭurajjā, die sofort ihr Heer versammelt, übernimmt Sīrīn den Kampf gegen die Blaue Ṭurajjā. Er zeltet mit Takrūr und Būlāḳ vor deren Stadt und beschwört eine Wassermenge, die Stadt zu füllen. Die

Zauberin der Blauen Ṭurajjā beschwört dagegen Feuer, das aber wieder von Sīrīn zunichte gemacht wird. Er läßt nun das Schloß der Blauen Ṭurajjā belagern. — In Saifs Heimat al-Ḥamrā' hat sich inzwischen folgendes ereignet: Die Abwesenheit Saifs benützt dort Saif 'Arʿad auf den Rat der beiden Hakime Saḳardīs und Saḳardijūn zu einem Kriegszug gegen al-Ḥamrā'. In den gewaltigen Einzel- und Massenkämpfen unter den Mauern al-Ḥamrā's, in denen die Abessinier z. T. von Elefanten unterstützt werden, siegen durchweg die Muslime trotz ihrer Minderzahl. Da werden eines Morgens Saifs Söhne Damar, Miṣr und Naṣr (42) vermißt. Die Bestürzung der Muslime über diesen Verlust hemmt ihre bisherige Siegeszuversicht, und vor den anstürmenden Feinden müssen sie sich hinter die Mauern zurückziehen. Durch ʿĀḳilas Zauberkunst wird ein mit Elefanten unterstützter Sturm zurückgeschlagen und über die Feinde Finsternis verbreitet. Einen vollen Monat sind diese damit beschäftigt, ihre Toten zu begraben (X). Sie versuchen nun ein anderes Mittel, die Stadt zu nehmen. Insgeheim graben sie einen unterirdischen Gang ins Innere der Stadt, um durch diesen einzustürmen. ʿĀḳila entdeckt die Sache, kann aber nicht gegen das Schicksal ankämpfen. Sie veranlaßt deshalb die Muslime, ihre Schätze in ihr Schloß zusammen zu tragen, das sie durch Zauber den Blicken der Feinde entzieht, und bei Nacht mit Weib und Kind und der fahrbaren Habe aus der Stadt übers Gebirge ins Wadi as-Saisabān zu ziehen. Zu ihrer Enttäuschung finden die Feinde bei ihrer Eroberung am nächsten Tag die Stadt leer und ziehen ab, nachdem sie sie zerstört und eine Besatzung darin zurückgelassen haben (43). Das oben erwähnte Verschwinden der drei Söhne Saifs hat sich so zugetragen: Der Zauberer Bahrām benötigt Miṣr, den Sohn Saifs, um aus dem Hort des Kūš ibn Kanʿān ein Zauberjuwel zu bekommen, das seinem Besitzer sieben mächtige Ǧinnbrüder mit ihrem Anhang dienstbar macht. Er läßt zu diesem Zweck von einem Ǧinn einen Sohn Saifs holen,

erhält aber zuerst Damar, den er nicht brauchen kann und bei sich einkerkert. Darauf läßt er Miṣr (44) holen und in die Einöde aussetzen, um erst später wie zufällig mit ihm zusammenzutreffen und in ihm keinen Argwohn zu erwecken, da er sich gutwillig zur Hebung des Schatzes bereit finden muß. Betroffen wacht Miṣr morgens in der Einöde auf und wandert in ein Schloß. Er wird vor den König Ǧamhār gebracht, der nach der Weisung des Sandzaubers schon lange auf ihn gewartet hat, um ihm seine Tochter zur Frau zu geben. Miṣr ist gern zur Heirat bereit. Nach Ǧamhārs Tod setzt er den alten Wesir, dessen Stelle er selbst bis jetzt einnahm, und der deshalb eine Empörung anzettelte, wieder in sein Amt ein und führt ein gerechtes Regiment. Auf einer Jagd verfolgt er eine Gazelle, verirrt sich dabei und stößt auf Bahrām, der große Freude über Miṣrs vorgebliche Ähnlichkeit mit seinem verstorbenen Sohn äußert und ihn an dessen Statt adoptiert. Aus Liebe zu ihm wolle er ihn in den Besitz des Kūš-Juwels bringen. Miṣr freut sich darüber. Im Hort des Kūš bekommt er nach vielen Mühsalen das Juwel (45), aber Bahrām raubt es ihm und überläßt ihn, im Hort eingeschlossen, dem Tode. Die Mutter der sieben Diener des Juwels jedoch veranlaßt diese, das Juwel seinem rechtmäßigen Besitzer Miṣr wieder zu verschaffen. Drei der Brüder gehen als Fisch, Katze und Maus übers Wasser zu Bahrām. Die Maus bringt ihn mit dem Schwanz zum Niesen, das im Mund versteckte Juwel fällt heraus, und sie nimmt es fort. Es fällt aber unterwegs ins Wasser, und alle sieben Brüder suchen eifrig darnach (46). Miṣr, der am Ufer auf sie wartet, wird inzwischen von den Leuten des gläubigen Königs an-Nuʿmān, die in wunderbaren Tierhäuten das Meer durchqueren, zu Hilfe gegen seine dem Feuer dienenden Feinde geholt. Er hilft ihm in wackerem Kampf, und der Sieg wird von den sieben Dienern des Juwels entschieden, die dieses fanden und darauf ihrem Herrn Miṣr zu Hilfe eilten. Miṣr läßt Bahrām hinrichten, setzt seinen

Wesir über die Stadt Ǧamhārs, läßt sich von dort seine Gattin holen und hierauf sich selbst zu seinen Angehörigen ins Wadi as-Saisabān tragen. Einer seiner Diener befreit auf seinen Befehl Damar aus der Gefangenschaft und bringt ihn auch heim. Dieser wird neidisch auf seinen Bruder Miṣr und stiehlt ihm das Zauberjuwel. Er läßt sich von einem Diener desselben nach Damaskus bringen, wo König Ǧabrūn(47) und sein Wesir Tūmā regieren und den Kreuzen dienen. Damar läßt sich in einen Sänger verkleiden und singt durch Vermittlung des unsichtbaren Dieners des Juwels vor der schönen Königstochter Ǧābija; diese faßt auch Liebe zu ihm. Da aber ihrem Vater ein Sänger kein standesgemäßer Freier ist, verlangt er von ihm auf Anraten seines Wesirs Tūmā (der selber Ǧābija gern zur Frau hätte) als Kaufpreis, er soll sieben Flüsse um Damaskus strömen lassen. Damar läßt die sieben Flüsse von den sieben Dienern des Juwels, denen ihr Vater ʿArfağa dabei hilft, machen und nach ihrem Namen benennen (48). Da Damar auf den weiteren Wunsch des Wesirs für seine Braut und sich zwei Städte und ein Schloß bauen läßt und Ǧinn darin ansiedelt, bleibt kein Vorwand mehr übrig, ihm die Heirat zu verweigern, und auch die Klage der beiden Männer, denen die Ǧinn im Bad der neuerbauten Stadt ihren Schabernack spielten, wird abgewiesen. Damar tritt nun als König auf mit dem riesigen Gefolge der Diener des Juwels, läßt über Nacht das Ḳaṣr al-Barīd bauen, erstattet den Kaufpreis und wird mit Ǧābija verheiratet. Er bekehrt seine Gattin zum Islam, und sie erfährt von ihm auf Anstiften des Wesirs Tūmā die Gemeinheit, die er an seinem Bruder Miṣr mit dem Diebstahl des Juwels begangen hat, stiehlt ihm ihrerseits das Juwel und läßt ihn zur Strafe aussetzen. Sie selbst läßt sich, um vor ihrem ungläubigen Vater und dessen Leuten geschützt zu sein, von einem Diener des Juwels nach Jerusalem tragen, um dort als fromme Schaichin unter Befragung der Diener des Juwels über Heilmittel und verloren gegangene Gegenstände Auskunft zu

geben. Miṣr, der auf der Suche nach seinem geraubten Schatz auch zu ihr kommt, erhält ihn von ihr und läßt sich ins Wadi as-Saisabān zurücktragen. Er erkundigt sich nach Damar, erfährt, daß er eben gekreuzigt werden soll, und befiehlt dem Diener, der ihn damals in Ǧābijas Auftrag aussetzte, ihn sofort zu befreien. Damar kam nämlich in die Wanzenstadt, vernichtete dort die göttlich verehrten Wanzen und ihren Zauber und schlug sich zur nächsten Stadt durch. Mit Not entkam er den dortigen jedem Fremdling abholden Einwohnern, verließ auch die Straußenstadt, deren Einwohner einen goldenen Strauß verehrten und landete endlich in der Hühnerstadt, in der jedermann eine Henne als Götzen hatte. Er vernichtete ihre große Zauberhenne und verhöhnte die Machtlosigkeit ihrer Götzen, zu deren Dienst sie ihn auch zwingen wollten, konnte sich aber gegen ihre Übermacht nicht auf die Dauer halten und sollte eben gekreuzigt werden. Da rettet ihn der Diener des Juwels und bringt ihn zu seinem Bruder, nachdem er vorher die Könige und Einwohner der Hühner-, Straußen- und Wanzenstadt zum Islam bekehrt hat. Miṣr verzeiht ihm den Diebstahl des Juwels. Nach einiger Zeit kommen auch Ǧabrūn, der König von Damaskus, und sein Zauberer Bānjās. Sie holten Ǧābija nach Damaskus zurück, versuchten vergeblich, sie zum alten Glauben zu überreden, wurden zuletzt von der Richtigkeit ihrer Religion überzeugt und nahmen selbst den Islam an mit dem ganzen Volk von Damaskus. Ǧābija starb indessen und wurde in Damaskus begraben. — Eines Tages gedenkt Munjat an-Nufūs mit Miṣr Saifs. Sie erfährt aus dem Sandzauber, daß er bei der Blauen Ṭurajjā gefangen ist. Miṣr veranlaßt das ganze muslimische Heer, sowohl Ǧinn als Menschen, Saif zu Hilfe zu ziehen. Sīrīn ist inzwischen der Blauen Ṭurajjā unterlegen und vor ihr geflohen, und diese hat Takrūr und ihren Sohn Būlāḳ aussetzen lassen, ebenso den kleinen Naṣr(42), der daheim bei seiner Mutter Ǧīza geblieben ist. Die Rote Ṭurajjā und ihr Vater schließen sich dem Heer von Miṣr und

Damar an. Man umlagert die feindliche Stadt, die im Land Antiochien gelegen ist, und in einem gewaltigen Kampf kommen viele Ǧinn um. Die Blaue Ṯurajjā regt zum Einzelkampf an. Sie und ihre Zauberin nehmen im Zauberkampf der Reihe nach Barnūḫ, (XI) 'Aḫmīm, fünf Diener des Juwels, Bānjās und alle Hakime hinterlistig gefangen. Ein langer Zweikampf zwischen der Blauen Ṯurajjā und ʿĀḳila, die allein von den Hakimen übrig blieb, geht unentschieden aus. Letztere schickt nun Miṣr mit einem Diener des Juwels, dem „Löffellecker" Barada zum König al-'Abjaḍ mit der Bitte um Hilfstruppen, während sie inzwischen die Stadt weiter belagert. Barada wird für seine Gefräßigkeit in al-'Abjaḍs Küche, mit der er Miṣr sehr in Verlegenheit bringt, gestraft. König al-'Abjaḍ ist mit seinen 28 Unterkönigen (49) sofort zur Hilfe bereit und zieht mit Miṣr zurück zu ʿĀḳila. Während von den Neuankommenden die gefangenen Hakime und Diener des Juwels befreit werden, tötet ʿĀḳila die Zauberin der Blauen Ṯurajjā und nimmt letztere selbst gefangen. Deren Vater fällt mit seinen fliehenden Truppen in einen Hinterhalt und wird erschlagen. Beim Verhör leugnet die Blaue Ṯurajjā, Saif überhaupt zu kennen. Von allen Hakimen ist nur ʿĀḳila imstande, aus dem Sandzauber zu entdecken, daß er sich als verzauberter Rabe im Garten befindet, und nur sie kann ihm mit der „Verwandlungsschale", die sie aus einem Hort holt, mit Wasser füllt und beschwört, wieder seine Sprache und seine ursprüngliche Gestalt geben. Stürmisch wird der Langvermißte begrüßt. Inzwischen ist aber die Blaue Ṯurajjā mit Hilfe des dienenden Geistes ihres Zauberrings aus dem Gefängnis zu der ersten der Ḳilāʿ aḍ-Ḍibāb geflohen. Saif zieht ihr nach, um Rache an ihr zu nehmen. ʿĀḳila bringt den Herrn der Feste in seine Gewalt, und er nimmt mit seinen Untertanen den Islam an, kann aber die Blaue Ṯurajjā nicht ausliefern, da sie inzwischen zur nächsten Feste floh. So geht es bei allen bis zur siebenten, deren Herr ein gewaltiger Zauberer ist und alle Muslime gefesselt

vor sich erscheinen läßt. Inzwischen hat sich der Hakim Nasrīn nach seinem jüngeren Bruder Sīrīn, der ihn ungefragt verlassen hatte, durch astrologische Mittel erkundigt und seine und der Muslime Notlage erfahren. Er kam daher, tötete die Tochter des Zauberers, nahm ihre Gestalt an und lockte den Zauberer aus seinem Schloß hinaus (50), um ihn dort umzubringen. Dann kehrt er zu den Muslimen zurück, befreit sie und züchtigt seinen eigenmächtigen Bruder, wird aber von den Muslimen mit ihm ausgesöhnt, nachdem diese endlich erfahren haben, daß er nicht die Tochter des Zauberers ist, sondern der Bruder ihres Gefährten Sīrīn. Da die Blaue Ṯurajjā den Islam nicht annehmen will, wird sie getötet. Die Rote Ṯurajjā erneuert vor allen Anwesenden ihr Glaubensbekenntnis und gibt das Gewand der Bilḳīs und ʿAirūḍ heraus. Saif versöhnt letzteren mit ʾUwais, der inzwischen auch den Islam angenommen, und den ihm die Rote Ṯurajjā geschenkt hatte. ʿĀḳiṣa kommt zu den Muslimen aus der Luft herunter. Saif entdeckt, daß sein im Kampferwadi verendetes Hyazinthpferd wieder lebendig ist. Maimūn hält bei Saif um die Rote Ṯurajjā an, wird mit ihr verheiratet und erhält die siebente der Ḳilāʾ aḍ-Ḍibāb. Die beiden Städte der Blauen und Roten Ṯurajjā erhalten die muslimisch gewordenen Eltern der letzteren. Saif kann nun mit seinem Heer nach dem Wadi as-Saisabān ziehen und von dort nach al-Ḥamrāʾ. Er will letztere Stadt wieder aufbauen, erhält aber von seinen Hakimen die Weisung, in einer trockenen Gegend eine Stadt zu bauen und sie nach seinem Sohn Miṣr zu benennen. Um auf dem Zug dahin für seine durstigen Leute Wasser aufzutreiben, reitet er auf seinem Hyazinthpferd voraus und findet seine Gattin Takrūr und seinen Sohn Būlāḳ wieder, die seinerzeit von der Blauen Ṯurajjā ausgesetzt, von Gott mit Wasser versorgt und von herbeiziehenden Beduinen als Herrscher anerkannt wurden. Būlāḳ läßt Saifs Leuten sofort Wasser bringen, kommt aber schon damit zu spät, da inzwischen ʾAḫmīm und ʿĀḳila je einen Zauberbrunnen haben

graben lassen. Sie ziehen hierauf alle weiter zum Ğabal Ğālūt, wo sie die aus Josephs und Pharaos Zeit stammende Kalʿat al-Ğabal (51) wieder ausgraben. Jetzt erst erfährt Saif von Ğīza, daß sie schon lange ihren Sohn Naṣr vermißt. Da er selbst seine Ğinn beim Bau der geplanten Stadt nicht entbehren kann, erklärt sich Miṣr bereit, nach seinem Bruder auf die Suche zu gehen. Unterwegs steigt ihm aber der Gedanke auf, die Stadt, die nach ihm benannt werden soll, werde Saif selber gefallen, und dieser werde sie für sich beanspruchen. Er läßt sich deshalb von den Dienern des Juwels nach al-Ḥamrā' bringen, um diese Stadt für sich aufzubauen. Unterwegs rettet ihn sein Diener vor den listigen Anschlägen eines Zauberers, der für seinen von den Muslimen umgebrachten Bruder Rache nehmen wollte. Naṣr ist einst ins Wadi der Verirrung ausgesetzt worden und irrte dort umher. Zum Dank für seine Hilfe, die er einem verfolgten Ğinnmädchen zuteil werden läßt (37), erhält er aus dem Hort Lots eine Zaubergerte, löst damit den Zauber des Verirrungswadis und läßt sich ins Land der Menschen zurücktragen. Dort packt ihn der Zauberer ʿĀbid an-Nār, der Bruder Bahrāms, den Miṣr einst umgebracht hat, und bringt ihn zu Ṭā'ūsa, der Tochter Bahrāms. Er hatte diese nämlich zur Frau begehrt, aber sie verlangte zuerst Miṣr oder dessen Bruder Naṣr, um Rache für ihren Vater zu nehmen. Sie faßt aber Liebe zu Naṣr, nimmt den Islam an und flieht mit ihm. ʿĀbid an-Nār verfolgt die Beiden und holt Ṭā'ūsa wieder zurück, während Naṣr weiter flieht und in ein Schloß kommt. Dessen Bewohner haben schon 200 Jahre lang auf ihn gewartet. Sie merken daran, daß er dem Mädchen, das seinetwegen scheinbar geköpft wurde, nicht wie die früheren Besucher die Kleider raubt, sondern den Kopf wieder annäht und es beweint und begräbt, daß er derjenige ist, dem sie den ihrer Obhut übergebenen Schatz ausliefern sollen. Er bekommt zu seiner Zaubergerte hinzu die Tafeln der dienstbaren Geister Ḫailağān und Kailakān und die Zügel eines

zauberhaften Maultiers, das nach seinem Wunsch herbeikommen und ihn jederzeit über das Meer tragen kann. Er läßt sich sofort von diesem an den Strand von al-Ḥamrā' bringen. Dort wird er aber von einer Schar Abessinier abgefaßt und zu Saif 'Arʿad gebracht, der ihn von seinem Sohn al-Muḳalḳil gefangen setzen läßt, bis er selbst von der Jagd zurückkehre. Muḳalḳil befiehlt aber auf einen von den beiden Hakimen gefälschten Brief Saif 'Arʿads hin, Naṣr zu kreuzigen. Dağwā jedoch, die kriegerische Tochter Saif 'Arʿads, faßt Liebe zu ihm und befreit ihn. Am Strand angelangt, läßt sich Naṣr mit ihr von dem Zaubermaultier nach Dast in Persien bringen. Dort vergißt er, dem Maultier die Zügel abzunehmen, und verliert daher das Tier, die Zügel und die Gerte. Al-Ḫiḍr kommt zu ihnen, warnt Naṣr vor Unzucht, bekehrt Dağwā zum Islam und schließt ihren Ehebund. Nach einiger Zeit tötet Naṣr einen Löwen, der den Reisezug des Königs Ḳamar az-Zamān, ebenfalls eines Tobbaʿiten, anfällt, und wird von letzterem ehrenvoll in seine Stadt Dast mitgenommen. Naṣr findet einen Zauberhengst, der ihn in einen Brunnen zu seiner Mutter trägt, und erfährt dort, daß dieser Hengst ihr Sohn Saḥḥāb ist, der sein Diener werden soll, und erhält von ihr aus dem Hort Kanʿāns den Zauberring, bei dessen Reiben Saḥḥāb erscheint. Von diesem läßt er sich wieder zu Ḳamar az-Zamān zurücktragen. Dieser erzählt ihm sein Liebesleid: Die Ǧinnmaid Ḳūt al-Ḳulūb habe ihn einst kennen gelernt, als er Flöte spielte; dann aber sei sie zu ihren Angehörigen heimgekehrt und seitdem nicht wieder gekommen. Naṣr erfährt von seinen Ǧinndienern, daß der trotzige Mārid ʿĀṭib, ein Bruder Saḥḥābs, sie geraubt habe. Er läßt sich zu ihm bringen, erlangt durch al-Ḫiḍr die Herrschaft über ihn, bekehrt alle seine Diener zum Islam und läßt sich Ḳūt al-Ḳulūb herausgeben. Diese bringt er zu Ḳamar az-Zamān zurück, und sie alle ziehen nach al-Ḥamrā' zu Miṣr. Dorthin bringt auch ʿĀṭib auf Naṣrs Befehl dessen Braut Ṭā'ūsa, nachdem er ʿĀbid an-Nār,

der sie quälte, umgebracht hat. Inzwischen hat Saif erfahren, daß Miṣr und Naṣr in al-Ḥamrā' sind, und holt sie zu sich in die Stadt Miṣr, deren Bau er beendet hat. Dort verheiratet sich Naṣr mit Ṭā'ūsa, Ḳamar az-Zamān mit Ḳūt al-Ḳulūb. Al-'Aḥmar ibn 'Uṭārid, der Vater Ḳūt al-Ḳulūbs und Ğinnkönig von Kairuan, kommt auch mit seinen Truppen nach Miṣr, um Saif im heiligen Krieg Heeresfolge zu leisten. Saif macht nun einen Kriegszug gegen den Zauberer und Feuerdiener Nūt, der seine Stadt mit einem Glashimmel überdachte. Die Hakime außer 'Āḳila, und Saifs Sohn Miṣr unterliegen dem Zauberer und werden gefangen. Aber 'Āḳila macht mit Saif bei Nacht die Zauber der Stadt zunichte und befreit die Gefangenen. Am nächsten Morgen besiegt sie Nūt im Zauberkampf und tötet ihn, da er den Islam nicht annimmt. Maimūn und die Rote Ṯurajjā bekehren die Einwohner der Stadt zum Islam durch das Versprechen, daß ihre Habe dann nicht geplündert werde, und werden von Saif als Herrscher über die Stadt gesetzt. Damit die anderen Angehörigen Saifs auch Städte zu eigen haben, werden sie mit deren Bau beauftragt. Jeder soll seine Stadt nach seinem Namen benennen. Wie sie damit fertig sind, fehlt nur noch Wasser. 'Āḳila erzählt, vor der Sintflut sei im Lande der Nil geflossen. Nachher hätten ihn aber die beiden Zauberer Ğābarṣā und Ğābalḳā (52) einander immer wieder gestohlen und durch Zauber an ihre Stadt hergeleitet, bis ihn Ğābalḳā zuletzt durch das Buch des Nils an seine Stadt gebunden habe. Wenn Saif den Nil ins Land leiten wolle, brauche er außer dem Nilbuch, das sie sich wieder von Saif 'Ar'ad habe holen lassen, und seinen verschiedenen Zauberschätzen, um die Katarrakte zu durchbrechen, die Barre Japhets, mit der einst der von Alexander aufgerichtete Damm zwischen Gog und Magog durchstoßen werden sollte, und den Schwarzen Rahḳ, einen ungeheuer starken Geist, der einst Bilḳīs zur Frau haben wollte und deshalb von Salomo in einer hohlen Säule im Hort Hūds eingekerkert wurde. Saif bricht mit

seinem ganzen Gefolge auf und zieht über die Stadt Ğabarṣā zum Hort Hūds. Er befreit den Schwarzen Rahḳ. Dieser hält jedoch sein Versprechen, Saif behilflich zu sein, nicht, sondern will ihn sofort umbringen, verliebt sich aber in Saifs Milchschwester ʿĀḳiṣa und erklärt sich zu jeglichem Dienst bereit, wenn Saif ihn mit ihr verheirate. Saif geht zum Schmerz ʿAirūḍs auf seinen Wunsch ein, und man holt die Barre Japhets, die der Schwarze Rahḳ mit Leichtigkeit davonträgt, während alle Ğinn von Saifs Gefolge nicht imstande waren, sie aufzuheben. Mit wuchtigen Hieben schlägt er die sechs Katarraktfelsen durch und läßt von den Ğinn den Schutt wegräumen. Wie er den siebenten halb durchschlagen hat, flüstert ihm ein Ğinn zu, er werde von Saif ausgenutzt und hinters Licht geführt. Er wirft deshalb die Barre weg (53) und eilt davon, sodaß glücklicherweise eine Überschwemmung verhütet wird. Saif wandert nun stromaufwärts, erhält von einem Gottesmann Kunde über die vier Paradiesflüsse und wird beauftragt, den Schwarzen Rahḳ zu veranlassen, vom Salzmeer aus ein Rinnsal für den Nil zu graben. Saif läßt ihn nach seiner Rückkehr durch ʿĀḳiṣa begütigen. Es gelingt ihr, und der Geist gräbt das ganze Nilbett auf, sodaß der Strom ungehindert fließen kann. Da fängt es auch schon an zu brausen, und Saif reitet, begleitet von den Hakimen, auf dem Hyazinthpferd mit seinen Schätzen durchs Land, die Wasser hinter ihm her. Das Tosen wird immer stärker, die Phantasiegesichte werden immer entsetzlicher, und zuletzt macht Saif bei Baṭn al-Baḳara (54) Halt, von einem Zauber des gottlosen as-Saisabān gehemmt. Sein Gefolge hinter ihm teilt sich in verschiedene Richtungen und eilt weiter, und ihm nach fließt das Wasser ins Meer. Saisabān ist aber inzwischen von al-Ḫiḍr zum Islam bekehrt worden. Er kommt zu Saif und ʿĀḳila und macht mit ihnen seinen Zauber, der z. T. in dem Bauch einer künstlichen Kuh steckt (55), zunichte. ʿĀḳiṣa holte sich inzwischen bei Ṭāma die unsichtbar machende Kappe und verbarg sich da-

mit vor dem Geist. Wie dieser sie überall sucht, zaubert ihn Saisabān zu sich her, verspricht, ihm zur Heirat mit ʿĀḳiṣa zu verhelfen, und verlangt von ihm außer dem üblichen Kaufpreis eine hohle Steinsäule aus dem Hauran, mit Deckel und Boden. (XII) Der Schwarze Rahḳ holt sie, und Saisabān läßt ein Zauberkrokodil, welches vorher das Buch des Nil fraß, hineinkriechen und befiehlt dann, die Säule aufzurichten und zu befestigen. Durch diesen Zauber werden alle Krokodile ferngehalten. Wie der Nil steigt und rötlich wird, macht man ins Land hinaus Kanäle, und Saisabān bringt auf der Säule Zeichen an, um ihn zu messen, und nennt es Miḳjās. Nach einiger Zeit bittet der Schwarze Rahḳ wieder um ʿĀḳiṣa. Man sagt sie ihm zu, beschließt aber, da Saif ʿĀḳiṣa schon an ʿAirūḍ versprochen hat, das Hochzeitsfest in einer Höhle zu feiern und den Geist mit dem ʾĀṣafschwert zu erschlagen, wenn er nicht mehr zu sehen sei. Saisabān wählt dazu eine Höhle aus und läßt oben eine Öffnung aushauen, damit Licht hereinfallen kann. Der Geist ist gern damit einverstanden, in der Höhle das Fest zu feiern, und läßt sich, nachdem er vorher den Kaufpreis abgeliefert hat, ahnungslos von ʿĀḳiṣa Wein kredenzen. Wie er prahlt, er könne sich seine Braut auch ohne Saifs Erlaubnis nehmen, schlägt ihn dieser mit dem Schwert, und ʿAirūḍ läßt aus der Öffnung an der Decke eine Marmorsäule auf seinen Nebenbuhler fallen, der nun verbrennt. Alles ist froh, von dem Ungetüm erlöst zu sein, und ʿAirūḍ kann es jetzt wagen, um ʿĀḳiṣa zu bitten, für die er schon so viele Leiden erduldet hat. ʿĀḳiṣa bleibt aber bei ihrer Weigerung und muß vor Saif fliehen, ehe er sie in seinem Zorn bestrafen kann. Nach einigen Tagen holt ʿĀḳiṣa bei Nacht Saif fort, damit er ihr helfe, und erhält seine Verzeihung für ihre Auflehnung gegen ihn. Sie erzählt, ein Gefolgsmann des Schwarzen Rahḳ habe um sie bei ihrem Vater angehalten, und er habe ihm eine zusagende Antwort gegeben, wie auch sie selbst, und ihn auf ihren Wakīl Saif verwiesen. Saif solle ihr nun helfen,

daß sie ihn nicht heiraten müsse. Saif verkleidet sich als Bettler, verlangt von dem Freier als Kaufpreis die Annahme des Islams und tötet ihn, wie er nicht einwilligt. Seinen Begleitern, die den Islam annehmen, weist er Land an. Wie ihn ʿĀḳiṣa wieder heimträgt, läßt er sich unterwegs bei einem strahlenden Kristallbau absetzen, den einst Baraḫjā von Hūds Hort mitbrachte. Beim Verlassen des Baus wird er aber von einem Mārid geraubt und vor ein häßliches altes Weib gebracht, das lüstern nach ihm verlangt. Mit List hält er sie hin, erhält sein ʾĀṣafschwert, das ihm der Mārid abgenommen hat, und erschlägt sie damit, da sie den Islam nicht annimmt, ebenso den Mārid. Hungernd wandert er ans Meer, da kommt ein Zauberpferd mit zwei Köpfen, speist ihn und trägt ihn zu einem Schloß, wo er eine schöne Maid findet, die er zuerst für Munjat an-Nufūs hält. Es ist, wie er erfährt, Nafīsat ad-Durr, die Tochter des Königs Baḥr Šīr Šāh, die von dem Mārid geraubt worden ist, den er vorher tötete. Das Zauberpferd gehörte diesem und folgte Saif nur, weil der Mārid am ʾĀṣafschwert dessen Zauberring aus Versehen hatte hängen lassen. Wenn er es benötigt, muß er nur den Ring reiben. Bald kommt auch wieder wie üblich der Wesir von Nafīsat ad-Durrs Vater, um sie zu verköstigen. Er freut sich, wie er hört, daß die Königstochter befreit wurde, läßt Saif zur Bewachung der Schätze zurück und will selbst mit Nafīsat ad-Durr heimgehen, um ihn dann in festlichem Zug abzuholen. Aber daheim sagt er dem König nichts davon, daß Saif den Mārid und die Hexe umgebracht hat, sondern schreibt sich selbst das Verdienst zu. Von seiner Tochter erfährt jedoch der König den wahren Sachverhalt, will den lügenhaften Wesir töten, begnadigt ihn aber zuletzt unter der Bedingung, daß er den Retter sofort herbringe. Inzwischen ist Saif auf seinem zweiköpfigen Zauberpferd über das Wasser nachgekommen, und der Wesir findet ihn. Saif verzeiht ihm seine Lüge und wird vom König hoch geehrt. In einem Teich, der für die Stadt das Wasser liefert, führt

Saif sein Zauberpferd vor. Er reitet hinein, aber das Wasser versickert, und Saif wird unten zu dem toten Hakim ad-Dihḳān gewiesen. Er erhält dort einen Ring, mit dem er, je nachdem er ihn an den einen oder andern Finger steckt, hochragende Banner, wirbelnde Trommeln, ein Riesenzelt, eine Unmenge Speisen, kampfbereite Heere und dienende Ǧinn herbeizaubern kann. Ferner erhält er ein Rohr mit einem Hahnen (eine Ḥanafīja), das er nur in den Boden zu stecken und aufzudrehen braucht, um Wasser ausströmen zu lassen; weiter Zügel für ein Zauberpferd und ein herrliches Gewand. Saif bedankt sich für die Schätze, füllt den Teich durch die Ḥanafīja wieder mit Wasser, kommt auf seinem Pferd an die Oberfläche des Teiches und ans Land zurück und erzählt, was für Schätze er erhielt. Der neidische Wesir des Königs überredet diesen, Saif seine Schätze zu rauben und ihn selbst umzubringen. Der König wirft ihn jedoch vorläufig nur ins Gefängnis. ʿĀḳiṣa ertappt auf der Suche nach Saif den Wesir außerhalb der Stadt, wie er sich eben abmüht, das ʾĀṣafschwert aus der Scheide zu ziehen. Sie erfährt von ihm die Sachlage, bringt ihn um, da er den Islam nicht annimmt, und droht dem König mit derselben Strafe. Dieser läßt deshalb Saifs Gefängnis öffnen, so daß letzterer auf seinem Zauberpferd davonreitet. Unterwegs begegnen ihm ʿĀḳiṣa und seine Mannen, die nach ihm auf der Suche sind. Er läßt sich seine Schätze bringen, bekehrt den König und alle Bewohner der Stadt zum Islam und probiert mit dem ʾĀṣafschwert, das jeden Heuchler niederstreckt, ob ihr Glaube echt ist. Saif hält darauf bei Baḥr Šīr Šāh um seine Tochter an, die für ihn in Liebe entbrannt ist, und heiratet sie, nachdem er ihr ein herrliches Schloß hat bauen lassen. Nach einiger Zeit nimmt er Abschied und bittet den König, mit seiner Tochter zu ihm zu kommen, wenn er ʿAirūḍ mit ʿĀḳiṣa verheirate. Nachdem er mit seinem Heer nach der Stadt Miṣr zurückgekehrt ist, sucht Airūḍ wieder um seine Verheiratung mit ʿĀḳiṣa nach. Es

kommt jedoch nicht so weit, denn Saif erhält die Nachricht, daß auf Betreiben eines heidnischen Herrschers die vier Könige Mallawī, Assuan, 'Arnūs und Šarjān einen Überfall auf Oberägypten gemacht haben. Er schickt Sa'dūn mit Damanhūr, Sābik aṭ-Ṭalāṭ, Maimūn und einer Abteilung dorthin; in heftigen Kämpfen erringen die Muslime den Sieg und schlagen die Ungläubigen in die Flucht. Nach einigen Tagen werden die Sieger aber wieder von einem riesigen Heer angegriffen, das jener heidnische Herrscher auf Anraten des Satans, der zu ihm aus seinem Götzen sprach (56), auf die Beine gebracht hat. Die Übermacht wird den Muslimen zu groß, aber Saif war durch den Sandzauber über die Lage der Dinge unterrichtet und kommt mit seinem Heer zu Hilfe. Nur wer den Islam annimmt, wird am Leben gelassen. Die Flüchtigen eilen aber zu der Zauberin 'Asnā, die zusammen mit ihrer Tochter 'Irmīda die Muslime Mann für Mann herbeizaubert und in Fesseln legt. 'Irmīda ist inzwischen von al-Ḫiḍr zum Islam bekehrt worden und ermordet nun ihre Mutter anstatt der Muslime. Saif läßt die Leute der Stadt zum Islam bekehren und erfährt, daß auch der Feind 'Irmīdas, gegen den er eben ziehen will, inzwischen den Islam angenommen hat. Er zieht nun mit seinem Heer wieder in die Heimat zurück und verheiratet dort 'Irmīda mit seinem Sohn Damar. Letzterem schenkt er außerdem auf seinen Wunsch das zweiköpfige Wunderpferd. 'Airūḍ bittet auch einmal wieder um 'Āḳiṣa. Saif willfährt ihm der Fürsprache seiner Söhne zulieb und läßt die Hochzeitsgäste laden und unterbringen. Für das Brautpaar will er ein Schloß bauen lassen, erfährt aber von den Hakimen, daß draußen vor der Stadt das Ḳaṣr al-Halīlğa, das Hadhād gebaut habe, leer stehe und für diesen Zweck geeignet sei. Saif sieht es sich voll Bewunderung an, wird aber bei seiner Rückkehr mit seinen Begleitern vor Hadhād gezaubert, der das Schloß seiner Geliebten Halīlğa bestimmt hat, von der er ein Abbild besitzt und überall mit sich führt. Er

will alle töten, wird jedoch im letzten Augenblick von al-Ḫiḍr bekehrt und stellt sich Saif zu Diensten. Mit Freuden überläßt er Saif zur Verheiratung ʿAirūḍs mit ʿĀḳiṣa das Ḳaṣr al-Haḷīlğa und nennt es um in Ḳaṣr al-ʿĀriḍ. Er zeigt Saif seine Schätze und klärt ihn über deren Entstehung auf: 40 Freier hätten einer Ahnfrau von ihm, die zusammen mit ihrem Bruder ledig bleiben wollte, je einen unterirdischen Schatz gemacht, um sie zur Frau zu bekommen. Sie habe aber alle zu Zauberhütern ihrer eigenen Schätze gemacht. Darauf bringt Hadhād die Muslime ins Schloß zurück und bewirtet und sättigt sie durch seine Zauberkunst mit winzigen Speisemengen. Saif läßt jetzt ʿĀḳiṣa vor sich bringen und fragt sie, ob sie ʿAirūḍ heiraten wolle, da er nur mit ihrem Einverständnis handeln will. Auf Anstiften ihrer Mutter bringt sie aber vor, sie wolle mit keinem Diener verheiratet sein. Wie Saif deshalb ʿAirūḍ aus seinem Dienst entläßt und damit ihre Ausrede hinfällig macht, verlangt sie, ʿAirūḍ müsse zuerst von dem Ğinnkönig al-Ḳāfiḍ ibn al-Muḥīṭ, dem Herrscher über die Könige des Ḳāf, zum König gekrönt werden. Trotz der großen Gefahr geht Saif darauf ein. Er schreibt an al-Ḳāfiḍ einen Brief, ebenso Hadhād. Nach des Letzteren Anordnung übergibt Saif ʿAirūḍ alle seine Zauberschätze, und Hadhād schützt ihn mit einer Zauberkette. Sie begleiten ihn in prächtigem Aufzug zu dem Ğinnkönig, der Hadhād zuliebe ihren Wunsch erfüllt. ʿAirūḍ wählt sich mit verbundenen Augen in dem Kronensaal die Krone Ḳāfiḍs und wird von diesem als König anerkannt. Mit Hadhāds Unterstützung widersteht ʿAirūḍ zum Schluß auch noch den Ringkämpfern, die ʾIblīs gegen ihn auf den Kampfplatz schickt, und kehrt als bewunderter König heim. In einem pomphaften Festzug, den Hadhād durch seine Zauberkünste belebt, wird er nach Miṣr geleitet. Da hiermit ihre bisherigen Ausreden hinfällig geworden sind, verlangt ʿĀḳiṣa von ʿAirūḍ, ehe er sie heirate, solle er mit as-Samaiḏaʿ einen Ringkampf bestehen, einem Ungetüm, das noch stärker als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

der Schwarze Raḥḳ ist und von Salomo in seinem Hort eingekerkert wurde. Da Saif auf der Erfüllung ihres Wunsches besteht, nimmt Hadhād Saif und ʿĀḳiṣa mit sich dorthin, und sie befreien Samaiḍaʿ. Dieser will Saif umbringen, verliebt sich aber in ʿĀḳiṣa. Ihr Milchbruder Saif verspricht ihm, sie mit ihm zu verheiraten, wenn er ʿAirūḍ, der auch um sie angehalten habe, im Ringkampf besiege. Er zieht in seine Heimat, um sich nach drei Tagen in der Stadt Miṣr zu stellen. Erleichtert ziehen Saif, ʿĀḳiṣa und Hadhād heim. Nachdem Samaiḍaʿ eingetroffen ist, wagt ʿAirūḍ, der Mithilfe Hadhāds sicher, den Ringkampf und besiegt und tötet seinen Gegner. Hadhād bringt darauf dessen Gefolgsleute um, da sie den Islam nicht annehmen. Jetzt endlich stimmt ʿĀḳiṣa freudig zu, mit ʿAirūḍ verheiratet zu werden, (XIII) und festlich wird die Hochzeit begangen. Nach der Hochzeit begibt sich ʿAirūḍ mit ihr ins Gebirge Ḳāf, um dort zu wohnen. Sie gebiert ihm dort einen Sohn mit einer überzähligen wunderbaren Hand auf der Brust, namens ʿUfāša, und zwei Töchter namens Ḳaṣāḳīṣa und Baṣābīṣa. Saif bevorzugt von nun an Hadhād vor den andern Hakimen. ʿĀḳila und Barnūḫ werden deshalb neidisch auf ihn und werfen ihm bei Nacht Gift in seinen Becher. Hadhād trinkt etwas davon, merkt, daß es Gift ist, und rettet sich durch frische Kamelsmilch, die er zusammen mit zerriebenem Rhinozeroshorn genießt. Er nennt die Täter nicht, obwohl er sie kennt. Er verabschiedet sich hierauf für drei Tage nach seinem Turm in Alexandria (57). Damar macht eine Razzia gegen die Ungläubigen, um die leere Kasse Saifs zu füllen, und bringt als Beute große Viehherden mit. Saif tadelt ihn aber, da man nicht nach Beduinenart rauben dürfe, sondern die Ungläubigen entweder zur Annahme des Islams oder zur Entrichtung der Ǧizja zwingen solle. Eines Tages kommt ein Bote von Hadhād, um Saif an dessen Sterbelager zu rufen. Er kommt aber schon zu spät in seinem Turm an, begräbt ihn und kehrt traurig nach der Stadt Miṣr zurück. Nach einiger Zeit er-

scheint ein Hakim namens Baṭlījīn. Er sei, so erzählt er, ein Schüler Hadhāds, habe den Islam angenommen und wolle seinen Meister ersetzen. Saif hört nicht auf Damars Aufforderung, seine Wahrhaftigkeit mit dem ʾĀṣafschwert zu erproben, und beschenkt ihn reichlich, zur Unzufriedenheit der anderen Hakime. Baṭlījīn will aber zeigen, daß er die Geschenke verdient, baut ein wunderbares Schloß und setzt seinen Gästen Speisen vor. Damar merkt jedoch, daß sie vergiftet sind, und zornig befiehlt Saif, den Hakim vor sich zu bringen. Da kommt Hadhād aus der Luft und bringt Baṭlījīn um. Er war nämlich nur scheinbar tot, um die Muslime vor diesem Zauberer zu behüten; denn er hatte vernommen, daß dieser die Muslime verderben werde, wenn er seinen (Hadhāds) Tod erfahren habe. Eines Tages nimmt Hadhād die Muslime auf Damars Wunsch in die Schatzbauten der Pyramiden. Barnūḫ und ʿĀḳila, die sich auch unter den herrlichen Wunderwerken ergehen, ändern nach dem Genuß eines Apfels ihr Geschlecht zur allgemeinen Belustigung der Anwesenden. Beschämt verlassen sie den Hort, nachdem sie Hadhād wieder in ihre ursprüngliche Gestalt verwandelt hat, und vergiften letzteren, weil er sie in diese Schande brachte. Vor seinem Tod bestimmt Hadhād den Erben (58) seiner Zauberhinterlassenschaften und verzeiht seinen Mördern. Traurig begräbt ihn Saif innerhalb des Horts. Da wird es finster, und nur mit al-Ḫiḍrs Beistand entkommen die Muslime den Pyramiden, ohne von den Schätzen etwas mitnehmen zu können. Denn auch ʿAṭamṭam, der einzige, der es wagte, merkt draußen zu seiner Beschämung, daß er keine Edelsteine, sondern gewöhnliche Steine heraustrug. Zum Ersatz gibt ihm Saif richtige Edelsteine aus seinem eigenen Besitz, ebenso seinem Sohn Damar, der auf ʿAṭamṭam neidisch wurde. Minšār, der alte Ǧinndiener Hadhāds, geht in Saifs Dienst über und erwirkt durch Bezahlung einer Menge Edelsteine seine Freilassung. Eines Tages kommt ʿAirūḍ zu Saif und erzählt, seine beiden Töchter Ḳaṣāḳīṣa

und Baṣābīṣa seien spurlos verschwunden. Saif will schon durch seine Hakime deshalb den Sandzauber befragen lassen, da kommt ʿAirūḍs Sohn ʿUfāša aus der Luft und begrüßt Saif untertänig. Er hat eine merkwürdige Hand auf der Brust, die er durch ein Wort verschwinden lassen oder in jede beliebige Form verwandeln kann. Er übernimmt sofort die Aufgabe, seine Schwestern zu holen. Auf seine Beschwörung hin bringt ihn seine Hand an den Aufenthaltsort seiner Schwestern, ergreift die beiden Māride, die sie geraubt und unsichtbar gemacht haben, und erfährt von ihnen, daß sie von Barāḳiʿ, der Tochter des ermordeten Hadhād, die für ihren Vater Rache nehmen wollte, nach der Stadt Miṣr geschickt wurden, um dort die Namen der Muslime aufzuschreiben, damit sie diese in ihre Gewalt bekomme. Sie hätten aber für ihre Glaubensgenossen Unheil befürchtet und den Auftrag nicht ausgeführt, sondern seien in die weite Welt geflohen. Unterwegs hätten sie die beiden schönen Schwestern gesehen und mitgenommen. ʿUfāša bringt nun seine beiden Schwestern zu seiner Mutter ʿĀḳiṣa und die beiden Māride zu Saif, der sie gefangen setzt. Eines Morgens ist Ṭā'ūsa verschwunden; der Zauberer Fāras Kūr und die Zauberin Fuwwa, die in Babel die Zauberkunst erlernten, raubten sie. Gleich darauf wird Saif mit dem ganzen Diwan vor Hadhāds Tochter Barāḳiʿ gezaubert. Sie will eben die Muslime zur Rache für ihren Vater umbringen, da erscheint ʿUfāša, erschlägt ihren Gatten mit seiner Hand, die durch seine Beschwörung zum Schwert wird, läßt aber Barāḳiʿ und ihren Sohn Damarjāṭ am Leben, da sie den Islam annehmen. Rache brauchen sie nicht zu nehmen, da Hadhād selbst auf Rache verzichtete. Wie Saif wieder in der Stadt Miṣr ist, tritt ʿUfāša vor ihn mit dem Wunsch, Herrscher der Ǧinn zu werden. Saif befiehlt deshalb allen ihm untergebenen Ǧinn, ʿUfāša gehorsam zu sein, und ʿUfāša verbietet nun allen Ǧinn und Hakimen, etwas ohne sein Mitwirken und Mitwissen zu unternehmen, und kehrt ins Gebirge Ḳāf zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Seinetwegen fürchten sich deshalb auch die Diener des Juwels, die Miṣr nach Ṭā'ūsa ausschickte, etwas über ihren Aufenthaltsort zu sagen. ʿUfāša aber denkt nicht mehr an die Muslime, da er sich im Gebirge Ḳāf in die Prinzessin Danhaša verliebt hat. Inzwischen wird Saif von einem Mārid zu Fāras Kūr und Fuwwa gebracht, um am nächsten Morgen getötet zu werden. Die Hakime können auf Damars Wunsch wohl über den Sachverhalt Auskunft geben, wagen aber aus Furcht vor ʿUfāša nicht, von sich aus etwas zu Saifs Befreiung zu unternehmen. Mit dem Tode bedroht, sagen sie, nur ʿUfāša könne ihn befreien. Damar läßt diesen sogleich kommen, doch der hat keine Eile, Saif zu retten, sondern findet mehr Gefallen daran, den Ğinnsultan zu spielen. Erst wie Damar in großer Besorgnis um seinen Vater zornig auf ihn losfährt, läßt er sich von seiner Hand ins „wüste Viertel“ (59) bringen. Dort bringt er den Herrscher über die Ğinn, die unter Fāras Kūr und Fuwwa stehen, mit List dazu, ihn zu tragen, tötet ihn, da er den Islam nicht annimmt, zieht dessen Kleider an, geht zu Fāras Kūr und Fuwwa und spießt sie auf. Darauf befreit er Saif, lädt ihn auf, um ihn heimzutragen, und gibt sich ihm zu erkennen. Unterwegs sehen sie eine Frau und einen Jüngling und nehmen beide auch mit. Daheim stellt es sich heraus, daß die Frau Ṭā'ūsa ist und der Jüngling ihr Sohn Damarjāṭ, den sie in der Fremde gebar, nachdem sie von ihrer Tante Fuwwa zur Strafe für ihren Übertritt zum Islam geraubt worden war. ʿUfāša hinterläßt 'Uwais als Stellvertreter, nachdem er ihm einen Ring gegeben hat, mit dem er jeden gefährlichen Zauber von ferne riechen kann, und geht wieder ins Gebirge Ḳāf. — Während Saif meint, endlich Ruhe zu haben, klagen eines Tages Kaufleute, von den Horden der beiden Hakime Saḳardīs und Saḳardijūn überfallen und ausgeplündert worden zu sein. Diese wollten nämlich Saif mit einem Teil seiner Streitmacht aus Miṣr heraus in einen Hinterhalt locken und ihn vernichten. Saif erfährt aber

von ʿĀḳila ihre Absicht und zieht mit dem ganzen Heer gegen die Ruhestörer aus, nachdem er die beraubten Kaufleute reichlich entschädigt hat. Er verbietet für die Dauer des ganzen Feldzuges, sich an einem Muslim oder an ungläubigen Weibern zu vergreifen. Die Beute soll gerecht verteilt, und der Anteil der Toten sowie diese selber deren Angehörigen durch Ginn überbracht werden. Für die Zeit seiner Abwesenheit setzt er Būlāḳ an seine Stelle. 'Uwais mit seinem Zauberring, der ihn zum Riechen der Zauber befähigt, weist er zur Vorhut zusammen mit Saisabān. Wenn ihnen ein Zauber entgegenstehe, sollen sie mit dem Zauberring Saifs das Wunderzelt aufstellen, damit es das Heer sieht und sofort Halt macht. Das Riesenheer, mit dem Saif abrückt, bringt ihm den Beinamen al-Malik al-Ǧujūšī (60) ein. Das erste Hindernis, auf das sie stoßen, ist die Stadt eines Zauberers namens 'Asjūṭ, ferner die Stadt der Zauberin Ġawīṣa und ihres Sohnes Masjāṭ. Auf der beiden Hakime Befehl haben sie ihr Land verzaubert, so daß es niemand betreten kann, ohne einzusinken. Da sich die Hakime Saifs aus Furcht vor ʿUfāša für umfähig erklären, Abhilfe zu schaffen, holt 'Uwais vermittelst eines Zauberrings ʿUfāša herbei, der nun die Zauberer umbringt, da sie den Islam nicht annehmen, und ihre Werke zunichte macht. Auch beim nächsten Hindernis hilft ʿUfāša wieder: er geht in die Stadt des kriegerischen Königs 'Ahnās voraus, bekehrt ihn und seine Mannen zum Islam und zieht mit ihnen zu den erstaunten Muslimen heraus. 'Ahnās ist bereit, sich mit seinen Mannen Saif anzuschließen im Zug gegen den nächsten König auf dem Weg nach ad-Dūr, dem gewaltigen Raud mit seinen zehn Söhnen, der seine vielumworbene Tochter Rauḍa zu ihrer Hut in ein einsames Schloß verbracht hat. Damar läßt sich von Saif gleich im Voraus Rauḍa zur Frau versprechen, damit ihm ja keiner zuvorkomme. Raud weist Saifs Aufforderung zum Islam zurück und ist zum Krieg bereit. Nach erbitterten Kämpfen, in denen durchweg die

Muslime siegen, fordert Rauḍ den König Saif zum Zweikampf heraus. Endlich gelingt es, Rauḍ gefangen zu nehmen. Dieser erzählt, daß er schon vor einigen Tagen von ʿAbd as-Salām zum Islam bekehrt wurde. Er besteht die Probe mit dem ʾĀṣafschwert und wird von Saif freudig aufgenommen. Inzwischen sind auch Rauḍs Söhne und Untertanen auf dieselbe Weise für den Islam gewonnen worden. Alles zieht in die Stadt ein, und Saif speist alle Truppen mit seinem Wunderring. Damar bittet nun um Rauḍa, kann sie aber nicht zur Frau bekommen, da sie schwanger war von einem Jüngling, in dem Saif und Damar Būlāḳ erkennen. Das ist nämlich so zugegangen: Rauḍa hatte ihre Gesellschafterin Ḥasīna, die ihre Brüder von ihr verlangten, und von der sie sich nicht trennen wollte, einem Sklavenhändler gegeben, damit sie sie zu günstigerer Zeit wieder zurückkaufen könne. Būlāḳ sah das Mädchen auf dem Markt, fand Gefallen an ihr und kaufte sie um teures Geld. Sie sagte ihm aber, ihre Herrin Rauḍa sei noch viel schöner als sie, und so ließ er sich von dem Sklavenhändler zu jener weisen, als angeblicher Schiffbrüchiger von ihr aufnehmen und lebte in Mädchenkleidern bei ihr, um allen Verdacht zu vermeiden. Von al-Ḫiḍr erfuhr sie, wer er tatsächlich ist, nahm den Islam an und heiratete ihn, da sie ihn sehr liebte. Nun ließ ihr Vater sie kommen und entdeckte die Sache. Um Damars Zorn über die verpaßte Gelegenheit zu besänftigen, befiehlt Saif seinem Diener ʾUwais vor allen Anwesenden, Būlāḳ und Rauḍa fortzutragen und umzubringen, winkt ihm aber insgeheim zu, er solle die Beiden in Sicherheit bringen. ʾUwais erledigt den Auftrag in Saifs Sinn, trägt die Beiden nach der Stadt Miṣr zu Takrūr und bringt zum Schein zwei mit Gazellenblut gefüllte Flaschen zurück (61). Būlāḳ hält die Sache geheim und vereinigt Ḥasīna mit Rauḍa. (XIV) Auf dem Weitermarsch Saifs nach ad-Dūr, dem sich auch Rauḍ mit seinen Mannen anschließt, kommen ihnen 40 von den Baḳḳārabeduinen (62) entgegen, die früher

Kühe verehrten, jetzt aber auf Veranlassung einer frommen tobba'itischen Frau, die sie bei einem Plünderungszug gefangen nahmen, den Islam bekennen. Saif nimmt ihr Glaubensbekenntnis freudig entgegen, verpflichtet sie, keine Karawanen mehr zu überfallen, heiratet die Tochter des Häuptlings und empfiehlt die fromme Frau deren Obhut an. Nachdem die Muslime einige Tage weiter vorgerückt sind, stoßen sie auf den mächtigen König Hajjāǧ. Während der Bedenkzeit, die dieser sich erbittet, kommt sein Räuberhauptmann Musābiḳ bei Nacht ins Lager zu Saif, behauptet, Hajjāǧ werde bald mit seinen Leuten den Islam annehmen, und stiehlt Saif, der ihm vertrauensselig ein Nachtlager angewiesen hat, aus dem Lager. Ehe er ihn aber zu Hajjāǧ bringen kann, werden Saif und er von einem Mārid zum Zauberer Ramsīs gebracht, der göttliche Verehrung für sich beansprucht und Saif dafür bestrafen will, daß er die Leute vom Feuerdienst abtrünnig macht. Der Zauberer läßt den Räuber Musābiḳ frei und beauftragt ihn, seinen König zu holen, damit er Saifs Bestrafung beiwohne. Hajjāǧ kommt und läßt mit Ramsīs an Saif seinen Übermut aus, bis 'Ufāša im Auftrag Damars herkommt, den ungläubigen Zauberer tötet, Hajjāǧ und Musābiḳ fesselt und mit Saif ins muslimische Lager bringt. Musābiḳ, nach 'Āḳilas Sandzauber und Hajjāǧs Aussage ein Tobba'it, der in seiner Jugend von Hajjāǧ erbeutet und dann aufgezogen wurde, nimmt zu Saifs Freude den Islam an, ebenso Hajjāǧ und sein Sohn, nachdem sie im Zweikampf von Saif und Damar besiegt worden sind. Die Untertanen Hajjāǧs folgen auch dem neuen Glauben und begleiten mit ihrem König Saif nach ad-Dūr, Saif 'Ar'ads Residenz, die er jetzt endlich erreicht. Der abessinische König denkt schon daran, Saif durch die Auslieferung der beiden Hakime Saḳardīs und Saḳardijūn zur Umkehr zu bewegen, aber diese ermutigen ihn durch den Hinweis auf seine 80 Zauberer und 3000 Elephanten zum Widerstand. Saif schickt nun an Saif 'Ar'ad einen Brief mit der Auf-

forderung, entweder die beiden Hakime auszuliefern und den Ḫarāǧ zu zahlen, oder wenigstens im Kampf die Zauberer und Elephanten aus dem Spiel zu lassen. Saif 'Ar'ad geht auf die zweite Forderung ein, und Saif verbietet nun auch seinen Hakimen, in den Kampf einzugreifen. In den daraufhin beginnenden Einzelkämpfen unterliegen die Abessinier durchweg, sodaß die beiden Hakime ihrem König zuletzt raten, er solle trotz seinem Versprechen die Zauberer und Elephanten in den Kampf schicken. Um das zu verhindern, bringt auf muslimischer Seite ʿĀḳila hinter Saifs Rücken die feindlichen Zauberer um, während Musābiḳ die Elephanten vergiftet. Wie der abessinische König am nächsten Morgen Saif vorwirft, den Vertrag gebrochen zu haben, antwortet Saif, er habe keinen Befehl dazu gegeben, und läßt sich durch Damars Dazwischentreten dazu bewegen, die Tat ʿĀḳilas und Musābiḳs zu billigen. Da es Saif 'Ar'ad vor seinem Ruf nicht verantworten kann (und auch nicht vor Saturn), die beiden Hakime auszuliefern, wird der Kampf sehr zu Ungunsten der Abessinier fortgesetzt. Deren König greift zuletzt selbst ein, wird aber von Saif besiegt und gefangen. Da er den Islam nicht annimmt, erschlägt ihn Damar. Auf diese Kunde hin ziehen die Feinde bestürzt in die Stadt zurück und überlassen das Lager den Muslimen zur Beute. Auf ihres Wesirs Rat nehmen die Belagerten und mit ihnen Saif 'Ar'ads Sohn Muḳalḳil den Islam an und bestehen die Probe mit dem 'Āṣafschwert. Saif befiehlt, die beiden Hakime herbeizubringen, erfährt aber zu seiner Enttäuschung, daß sie nicht mehr zu finden sind. Während ihm Muḳalḳil am nächsten Morgen unter anderen Wunderdingen auch ein von einem Zauberer verfertigtes Bad zeigt, raubt ihn dort ein Mārid. Damar erfährt aus dem Sandzauber der Hakime, daß as-Saḳrāḳ al-Muttasiḥ, der Sohn des großen Rūmān al-'Azraḳ, Saif in der Kupferstadt auf einem sich drehenden Rad befestigt habe auf Befehl seines Vaters, bei dem einst auch Hadhād in die Schule gegangen sei, und dem von

seinen Dienern Nachrichten über Saifs Taten zugetragen worden seien. Wenn Saif nicht eiligst gerettet werde, sei es zu spät. Da sich die Hakime aus Furcht vor ʿUfāša für unfähig erklären, Saif zu befreien, will sie Damar in seinem Zorn umbringen, läßt sich aber doch zuletzt dazu bewegen, ʿUfāša mit der Befreiung zu beauftragen. Dieser überlistet den Ǧinnherrscher in der Kupferstadt, tötet ihn, kommt in dessen Kleidern zu Saḳrāḳ und tötet auch diesen, da er den Islam nicht annimmt. Darauf befreit er Saif, der unterwegs von seiner Ohnmacht wieder zu sich kommt. Er zerstört auf Saifs Wunsch den künstlichen Glashimmel, den sich Rūmān machte, und wünscht nun seinerseits von Saif, er möge ihm einen ebenso großen Festzug veranstalten wie ehemals seinem Vater ʿAirūḍ, da er Danhaša, die Tochter des Königs Daihašūr im Gebirge Ḳāf, zur Frau begehre. Saif ist gern dazu bereit, will aber die Festlichkeit in der Stadt Miṣr abhalten, wenn er die beiden Hakime in seine Gewalt bekommen hat, da ihm und seinen Leuten das Gebirge Ḳāf zu weit entfernt ist (63). Nachdem Saif in den folgenden Tagen vergebens nach den beiden Hakimen geforscht hat, kommt endlich der Räuber Musābiḳ zu ihm mit der Nachricht, er habe sie gefunden: In ihrem unterirdischen Versteck ermordete er ihren schwarzen Diener Saisūn und dessen Sklavenschar. Er nimmt am nächsten Morgen einige Leute mit und führt sie in ein Gewölbe, wo er, nachdem er sich selbst schwarz gefärbt hat, den beiden Hakimen sagt, er sei Saisūn und habe den Islam angenommen. Er läßt sie greifen und vor Saif bringen. Dieser läßt von einem Schreiner zu ihrer Hinrichtung, die am kommenden Tag stattfinden soll, zwei Martervorrichtungen anfertigen. Bei Nacht befreit sie aber ʿUfāša, der behauptet, ein gleichnamiger Bruder ihres zum Islam übergetretenen Dieners Saisūn zu sein, und weist sie zum Hakim Ǧulnār in die Stadt Assuan. Wenn Saif ihnen nachziehe und sie dort ergreife, werde er sie wieder befreien, und so immer wieder, bis sie zum Gebirge Ḳāf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

kämen. Er will nämlich damit Saif und sein Heer nach dem Gebirge Ḳāf locken, um dort in ihrer Anwesenheit ruhmvoll seine Hochzeit mit Danhaša feiern zu können. Die Hakime Saifs können diesem nur Auskunft über den neuen Aufenthaltsort der beiden Hakime geben, aber aus Furcht vor ʿUfāsa nicht bei ihrer Verfolgung behilflich sein. Saif zieht nun mit seinem Heer und Muḳalḳil, der einen Stellvertreter in ad-Dūr einsetzt und diesen zur Ḫarāǧzahlung an Saif anhält, den beiden Hakimen nach. Diese sind zu Ǧulnār gekommen und bitten ihn um Schutz gegen Saif, da sie auch wie er das Feuer und nicht den Saturn göttlich verehren. Ǧulnār nimmt sie gut auf, und seine Tochter al-ʾAfʿā bedeckt durch Zauber die Stadt Assuan mit einem Berg und errichtet darauf ein Schloß, das Zauberfeuer ausstrahlt (XV). Das muslimische Heer macht davor Halt, und Musābiḳ, der zur Auskundschaftung vorausgeschickt wird, wird von al-ʾAfʿā ergriffen und gefangen gesetzt. Al-ʾAfʿā nimmt nun seine Gestalt an, geht zu Saif und sucht ihn herzulocken. Da es ihr mißlingt, kehrt sie in das Zauberschloß zurück und läßt das Feuer gegen die Muslime ausstrahlen. Wie Saif eben seine Hakime umbringen will, da sie nicht helfen zu können behaupten, kommt al-ʾAfʿā in der Gestalt Damarjāṭs, des Sohns Naṣrs, aus der Luft herab und verspricht, ihm zu helfen. Sie lockt ihn mit einigen Begleitern ins Schloß, fesselt sie dort, gibt sich zu erkennen und will sie töten. Da erscheint der echte Damarjāṭ, der Erbe von Hadhāds Zauberhinterlassenschaften, von des verstorbenen Hadhād Diener Minšār benachrichtigt, befreit die Muslime und bringt al-ʾAfʿā um, da sie den Islam nicht annimmt. Ebenso macht es ʿUfāša mit ihrem Vater Ǧulnār, befreit darauf die beiden Hakime und weist sie zu König Barhūt ins Wadi as-Sabrūt, und holt Musābiḳ aus dem Kerker. Darauf werden die Zauber vernichtet und die Einwohner der Stadt, die den Islam nicht annehmen, erschlagen. Da Saif die beiden Hakime wieder nicht in seine Gewalt bekam, zieht er ihnen nach. Barhūt hat sie inzwischen auf den

Rat seines Hakims Damsīs gut aufgenommen und schickt nun den listigen Räuber Tadrahūt aus, um Kunde über das muslimische Heer zu bringen. Dieser überlistet Musābiḳ, mit dem er unterwegs zusammentrifft, wird aber wieder von Musābiḳ überlistet und getötet. Letzterer zieht die Kleider des Toten an und geht zu Barhūt; er macht ihm große Furcht vor Saifs Heer, wird aber von Damsīs erkannt und gefangen gesetzt. Barhūts Tochter wird von al-Ḫiḍr zum Islam bekehrt und befreit Musābiḳ, um ihn später zu heiraten. Ihr Vater sieht Musābiḳ in vertraulichem Verkehr mit ihr und kerkert deshalb beide ein. ʿUfāsa greift wiederum als Saifs letzte Rettung ein, tötet Damsīs, befreit Musābiḳ und seine Braut und bringt Barhūt und die ganze Stadt zum Glauben. Den beiden Hakimen verhilft er zur Flucht zum König Jāḳūt, einem Zwerg mit langem Bart, der göttliche Verehrung für sich beansprucht. Saif zieht ihnen nach und schickt Musābiḳ aus, um Kundschaft einzuholen. Der Räuber tötet Jāḳūts Diener, der auch Jāḳūt heißt, und kommt in dessen Gestalt zu König Jāḳūt, wird aber erkannt. Großmütig begnadigt ihn der Zwerg und nimmt ihn als Diener an. Ein Versuch, seinen Herrn zu ermorden, mißlingt ihm auf wunderbare Weise. Erst wie Damarjāṭ herkommt, kann er Jāḳūt endgültig umbringen. Er züchtigt darauf die beiden Hakime, sperrt sie ein und kehrt zu Saif zurück, während Damarjāṭ die Gestalt Jāḳūts annimmt und unerkannt an dessen Stelle herrscht. Er nimmt auf Saifs Aufforderung hin den Islam an, mit ihm seine Untertanen, die er erst nachher darüber aufklärt, daß Jāḳūt tot ist, und daß er nur seine Gestalt angenommen hat. Musābiḳ wird gelegentlich seiner Hochzeit mit der Tochter Jāḳūts, die er sich für seine Leistung erbittet, von ʿUfāša gezüchtigt, da er gegen dessen Willen Hand an die beiden Hakime legte. Während der Nacht befreit ʿUfāša die Beiden und weist sie ins Felsenwadi zum König aṭ-Ṭūd. Dorthin rückt auch Saif mit seinem Heer nach. Anfänglich kämpfen die Muslime unglücklich, aber

zuletzt nimmt Saif den Wesir Ṭūds gefangen. Damarjāṭ entdeckt dessen verräterische Pläne und macht sie mit Damars Hilfe zunichte. Daraufhin nimmt Ṭūd mit seinen Leuten den Islam an und zieht mit Saif gegen den König ʾIṣbārūt ibn Numair von der Stadt Ḥāziḳ, zu dem die beiden Hakime, wieder auf ʿUfāšas Veranlassung, geflohen sind. ʾIṣbārūts Untertanen verehren einen sonderbaren, von Teufeln bewohnten Brunnen, in den sie ihre Toten zu bringen pflegen, und ein Zauberschloß (64). Die beiden Hakime nimmt ʾIṣbārūt unter der Bedingung auf, daß sie auch den Brunnen und das Schloß verehren. In dem sich entspinnenden Kampf gegen die Muslime nimmt ʾIṣbārūts Wesir Muṣʿab viele Recken gefangen, zuletzt auch noch Damar; im Zweikampf mit Saif wird er aber um sein gehörntes Wunderpferd besorgt und steigt davon ab. Wie Saif darauf aufsitzt, stößt es ihn zuerst mit dem giftigen Horn und rennt dann mit ihm davon. Muṣʿab, der in der folgenden Nacht von al-Ḫiḍr zum Islam bekehrt wird, läßt die gefangenen Muslime frei und bringt sie in ihr Lager. Damar vermutet aber eine Hinterlist gegen Saif und will ihn eben köpfen lassen, da erscheint Saif wieder. Das Wunderpferd hat ihn zu einem Schaich getragen, der es einst gefangen und an Muṣʿab verkauft hatte. Dieser heilte Saifs Wunde mit einer Salbe und geleitete ihn dann mit seinen zehn Söhnen zu den Muslimen zurück. ʾIṣbārūt folgt seinem Wesir nach in der Annahme des Islams, und ebenso machen es seine Untertanen. Mit dem ʾĀṣafschwert tötet Saif die Iblissöhne in dem Brunnen, in den die Leute ihre Toten zu werfen pflegten, und hält sie an, künftig ihre Toten zu begraben. Das Zauberschloß aber läßt er bestehen, weil es nicht schädlich, sondern nützlich ist. Da die beiden Hakime wieder geflohen sind, schickt Saif den Räuber Musābiḳ zu ihrem neuen Beschützer Murādif al-Ǧibāl, einem Götzendiener, mit der Aufforderung, sie auszuliefern. Erbost über die Zumutung will dieser den Boten töten, findet ihn aber nicht

mehr, denn letzterer hat diesen Ausgang geahnt und ist in die Berge geflohen. Kaum ist er dort den Götzendienern entgangen, so bedroht ihn ein Hakim mit dem Tod, da er aus dem Sandzauber erfahren hat, daß Musābiḳ ihn und seinen Bruder töten wird. Musābiḳ behauptet, er heiße nicht so, überlistet den Hakim und tötet ihn, ebenso seinen Bruder, nachdem er sich mit dem „Verwandlungsspiegel“ das Aussehen des Getöteten gegeben hat. Er befreit die Prinzessin, welche die beiden Brüder raubten, und tötet listig auch die große Zauberin ʿAihūra, die Mutter Murādif al-Ǧibāls, die mit diesem schon lange nicht mehr im Frieden lebte. Dann nimmt er deren Gestalt an und besucht ihren erstaunten Sohn. Er fesselt und schlägt ihn bei Nacht zur Strafe dafür, daß er ihn habe töten wollen, als er Botschaft von Saif brachte. Er verlangt von ihm, er solle am nächsten Tag Antwort an Saif geben, (XVI) und furchtsam leistet Murādif al-Ǧibāl dem Folge. Musābiḳ eilt mit dem Antwortbrief, der befreiten Prinzessin und vielen Schätzen zu den Muslimen zurück. Saif verspricht, ihn mit ihr zu verheiraten. Da Murādif al-Ǧibāl sich für den Krieg entschieden hat, rückt Saif gegen ihn vor, durch ʾIṣbārūt und Muṣʿab verstärkt. Mit großen Verlusten schlagen die Muslime Murādif al-Ǧibāls Heer. Nach der großen Schlacht ergeht sich Saif im Freien, schläft bei einer Quelle ein und wird von der Ǧinnmaid Zahra, die ihn zur Hilfe gegen einen Mārid braucht, fortgetragen. Er ist bereit, sie vor dem Mārid zu schützen, läßt sich in dessen Schloß tragen und findet dort viele andere schon geraubte Mädchen, u. a. al-ʿAnḳā. Letztere bekehrte al-Ḫiḍr zum Islam, worauf er ihr versprach, daß sie Saifs Gattin werden solle. Da der Mārid den Islam nicht annimmt, erschlägt ihn Saif mit dem ʾĀṣafschwert. Die geraubten Mädchen läßt Saif in ihre Heimat tragen, nimmt ʿAnḳā und Zahra, die auch seine Frau werden will, mit sich und erscheint am nächsten Tag wieder im Diwan, ohne etwas über seine Erlebnisse verlauten zu lassen. Am

nächsten Morgen folgt Saif der Herausforderung Murādif al-Ǧibāls zum Zweikampf, besiegt ihn, nimmt ihn gefangen und bekehrt ihn zum Islam. Mit dem ʾĀṣafschwert haut er nun die Götzen nieder, vertreibt die darin wohnenden Teufel, und daraufhin nehmen die Untertanen des besiegten Königs den Islam an. Hierauf fordert er auch die zwei Feinde Murādif al-Ǧibāls, König al-ʿĀṣ ibn ʾIṣbahān Schāh und König al-Farḳad, zur Annahme des Islam auf. Der erstere ist inzwischen zu Saifs Freude mitsamt seinen Untertanen durch ʿAbd as-Salām bekehrt worden, der letztere behauptet, auch insgeheim den Islam angenommen zu haben. Er bittet Saif mit einer Anzahl Ritter zu sich, um mit deren Hilfe auch seine Untertanen zu bekehren. Unterwegs aber läuft er Gefahr, daß seine unlautere Absicht entdeckt wird, haut auf Saif mit dem Schwert ein und verwundet ihn. Damar tötet den hinterlistigen König, läßt Saif von Musābiḳ verbinden und in eine Höhle bringen, während er selbst mit den Muslimen die Begleiter Farḳads niedermacht und sich verzweifelt gegen die Übermacht wehrt, die gegen sie auf Farḳads Befehl im Hinterhalt gelegen hat. Nur durch die Ankunft Murādif al-Ǧibāls mit dem muslimischen Heer wird die drohende Niederlage in Sieg verwandelt. Saif und Musābiḳ sind inzwischen in der Höhle mit einem verwandten Ǧinnmädchen zusammengetroffen, und Saif hat von ihr einen Fingerring, mit dem man Trommeln und Pfeifen ertönen lassen kann, Musābiḳ einen Armring, mit dem man sich unsichtbar machen kann, zum Geschenk bekommen. Darauf treffen sie wieder mit den siegreichen Muslimen zusammen und ziehen vor die Stadt Farḳads, deren Einwohner sich deshalb zum Islam bekehren, weil Musābiḳ, mit dem unsichtbar machenden Zauberring versehen, jeden Widerstrebenden köpft. Über die Stadt des Königs al-ʿĀṣ, wo Saif mit dem ʾĀṣafschwert den Teufelstrug des scheinbar um die Stadt kreisenden, Feuer ausstrahlenden Berges zunichte macht, kehren die Muslime zu Murādif al-Ǧibāls

Lager zurück. Dort heiratet Saif Murādif al-Ǧibāls Tochter ʿAnḳā, nachdem er ihr eine Stadt erbaut hat, Musābiḳ jene Prinzessin, die er von den zwei von ihm umgebrachten Hakimen befreite, und deren Vater al-ʿĀṣ ist, und ʾUwais die Ǧinnmaid Zahra. Saif verspricht Damar auf seinen Vorwurf hin, daß er immer noch heirate, das sei seine letzte Frau, die er heimführe. Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten ziehen die Muslime zu den sieben Klimas, wohin die beiden Hakime flohen. Dort herrscht über jedes Klima ein Zauberer und über alle zusammen der gewaltige Jūnān al-ʾAzraḳ und sein Bruder Rūm al-ʾAṣfar. Auf dem Wege dorthin tritt Damar mit seiner Abteilung dem übrigen Heer entgegen und fordert seinen Vater Saif zum Zweikampf heraus, da er alle schönen Mädchen heirate und den Jungen nichts übrig lasse. Saif willigt endlich zornig ein und besiegt ihn, ohne es die Begleiter merken zu lassen. Beschämt verläßt Damar mit seiner Abteilung seinen Vater und dessen Heer. Den Herren des ersten Klimas, vor das die Muslime nun rücken, tötet ʿUfāša, da er den Islam nicht annimmt. Darauf werden dessen Abwehrzauber zunichte, und die Muslime ziehen ein und bringen die Bewohner zum Islam. Ähnlich geht es beim zweiten und dritten Klima. Im vierten Klima aber erhält ʿUfāša vom Zauberfeuer starke Brandwunden und kann nur durch das Samandal-Öl geheilt werden, das seine Mutter ʿĀḳiṣa zu diesem Zweck aus Indien holt. Nach seiner Heilung bezwingt er den Zauberer des Klimas und dessen Zauber, sodaß die Muslime ihren Einzug halten können. Inzwischen sind die beiden Hakime ins fünfte Klima weiter geflohen. ʿUfāša wird ausgesandt, um dessen Zauber zu vernichten. Unterdessen ist Damar, der sich, wie oben erwähnt, vom Heer des Islam getrennt hat, auf eigene Faust mit seinen Leuten weitergewandert und in große Not gekommen. Aber der Mārid Bahmūt, den seine Mutter mit Damar verbrüdert hatte (65), als dieser seinerzeit in Damaskus war und ihr eine Wohltat erwiesen hatte, hilft ihm und verspricht

auf seinen Wunsch, ihm ein großes Ǧinnheer zu verschaffen. Während er Damar und seine Mannen durch die Luft trägt, sehen sie unter sich in einer Stadt Ġūle gegen Ṭūde kämpfen. Damar will Schiedsrichter zwischen beiden Parteien sein und erfährt, daß Maġūla, die Anführerin der Ġūle, Rache nehmen will für ihre Mutter Ġailūna, die früher mit Saif und dessen Gattin und Kind von diesen Ṭūden umgebracht worden sei. Damar klärt Maġūla darüber auf, daß Saif mit Frau und Kind (letzteres sei er selbst) damals gerettet worden seien; er versöhnt Maġūla mit dem König der Ṭūde, und sie leisten ihm mit ihren Heerscharen Gefolgschaft. Außerdem wird sein Heer noch durch riesige Ǧinnmassen verstärkt, die ihm Bahmūt verschafft. Damar will jetzt gegen seinen Vater ziehen, dem er immer noch grollt. Aber Bahmūt bringt ihn von dem verbrecherischen Vorhaben ab, vermittelt zwischen ihm und Saif und bringt beide im Frieden zusammen. Da ʿUfāša die Zauber des Klimas immer noch nicht vernichtet hat, schickt Damar seine untergebenen Ġūle, Ṭūde und Ǧinn dazu aus. Aber alle werden von den Zauberflammen umgebracht. ʿUfāša hat deshalb noch keine Schritte gegen die Zauber unternommen, weil er von einem Mārid, der um seine zwei Töchter besorgt war, in seine Höhle gebracht und dort gefangen gehalten wurde. Da ʿUfāša aber schuldlos ist, behandelt ihn der Mārid gut, will ihn jedoch wegen eines Schwurs erst entlassen, wenn Saif abgezogen ist. Inzwischen greift der Zauberer des fünften Klimas die Muslime an. Er tötet ʾAḫmīm, der sich in den Kampf einläßt, und versetzt Saif in eine Einöde. Dort wird dieser von al-Ḫiḍr in die Kupferstadt gewiesen und erhält einen Zauberring, durch den er über 11 Ǧinndiener Macht hat. Diese bringen ihn nur unter der Bedingung, daß er ihnen die Ǧinnherrschaft übergibt, zu dem fünften Klima zurück. Dort angekommen verspricht Saif demjenigen die Ǧinnherrschaft, der das fünfte Klima erobere und ihm seinen Herrscher und die beiden Hakime ausliefere. Ṣārūḫ, einer der elf Diener, erfüllt diese

Bedingung. Der Herrscher des Klimas wird getötet, da er seinen Glauben nicht aufgibt, und die beiden Hakime läßt Saif einkerkern, um sie in seine Heimat mitzuführen. Aber Ufāša, den jener Mārid jetzt freiläßt, erfährt alles, überlistet Ṣārūḫ, züchtigt ihn und verlangt von ihm die Freilassung der beiden Hakime und den Verzicht auf die Ğinnherrschaft. Eilig läßt Ṣārūḫ die beiden Hakime ins sechste Klima fliehen, unterwirft sich seinem neuen Herrn und wird von diesem zu seinem Stellvertreter eingesetzt. Im sechsten Klima nehmen Raḫā'im und seine Frau Raḫama die beiden Hakime schützend auf. Raḫama stiehlt bei Nacht alle Zauberschätze der Muslime und zeigt sie Jūnān al-'Azraḳ, der sie aber für unbeträchtlich hält, mit Ausnahme der Zauberschrift Damarjāṭs, die einst Hadhād ihm selbst, seinem alten Lehrer, gestohlen hat, und die er sofort vernichtet. Raḫā'im und Raḫama senden daraufhin Zauberfeuer gegen die Muslime aus, werden aber von ʿAbd as-Salām zum Islam bekehrt, halten das Feuer zurück, gehen ins muslimische Lager über und bringen die gestohlenen Schätze wieder mit außer der Zauberschrift Damarjāṭs, die ja Jūnān vernichtet hat. Um Damarjāṭ über den Verlust zu trösten, schließt man ihn in eine Wundertruhe ein. Musābiḳ, Saʿdūn (XVII) und Saif probierten sie vorher aus und hatten darin während kurzer Zeit herrliche Traumerlebnisse (66). Die beiden Hakime sind inzwischen ins siebente Klima, al-Faǧǧ al-'Aʿẓam genannt, geflohen, zu Jūnān, Rūmān und Rūm. Rūmān (67) weiß, daß ihm aus den Beiden nur Verderben erwächst, und läßt sie von seinem Diener 'Asbānīr züchtigen. Jūnān trennt sich von Rūmān al-'Azraḳ, da er nicht gegen die Muslime kämpfen will. As-Saḳarḳān, den Rūmān in den Kampf gegen die Muslime schickt, wird nach hartem Kampf mit seinem Heer in die Flucht geschlagen. Daraufhin geht der gewaltige Zauberer Rūmān selbst in den Kampf und tötet Sīrīn. Saif, von dem er aus dem Sandzauber weiß, daß er ihn töten wird, wird von ʿUfāša aus des Zauberers Gewalt ge-

rettet. Rūmān tötet darauf Saisabān und ʿĀḳila, welche beim Sterben auf Vergebung für die Ermordung Hadhāds hofft, und viele andere. Raḫama und Raḫā'im aber hält Saif vom Kampf gegen ihren alten Herrn zurück. Im weiteren Verlauf des Kampfes stellt Rūmān einen zauberischen Feuerspiegel zur Vernichtung der Muslime auf; deren Heer zieht sich aber rechtzeitig aus dem Wirkungskreis des Spiegels zurück. Rūmān erwehrt sich eines Angriffs von seiten ʿUfāšas und läßt Saif in die Einöde werfen. Dort empfängt ihn im Auftrag ʿAbd as-Salāms der fromme ʿAbd al-Ḳuddūs und verschafft ihm mit List einen Schneespiegel, welcher das Feuer des Feuerspiegels zum Erlöschen bringt. ʿAbd al-Ḳuddūs selber fällt im Kampf gegen Rūmān und wird von Saif beklagt. Nach einem längeren Waffenstillstand tötet Rūmān den Hakim Bānjās, der von Saifs Not gehört hat und aus Syrien herbeigekommen ist, ebenso dessen Bruder Balnās und andere mehr. Darauf wirft er Saif, den er auch zum Zweikampf herausgefordert hat, ins Schwarze Land aus. Dort erhält dieser von Rūmāns Tochter, die Ǧijād zum Islam bekehrt und gegen den Willen ihres Vaters mit ihrem Vetter vereinigt hat, das verzauberte Schwert, das allein fähig ist, Rūmān zu töten. Da kommt auch schon Rūmān, der befürchtet, Saif gelange in den Besitz des Schwertes, und wird durchs Schwert getötet; auch Rūm verliert sein Leben, Saḳarḳān dagegen, der schon längst insgeheim gläubig ist, nimmt vor Saif den Islam an und wird an Rūmāns Stelle gesetzt. Saif übergibt Damarjāṭ zum Ersatz für seine vernichtete Zauberschrift diejenige Rūmāns, nachdem er ihn aus der Wundertruhe geholt und seine angenehmen Traumerlebnisse erfahren hat. ʿUfāša hat inzwischen 'Asbānīr, der die beiden Hakime peinigte, kommen lassen und gezüchtigt; jene beiden hat er nach der ersten der Ḳulal Ḳāf fliehen lassen. Saif erfährt die Sache, aber ʿUfāša entschuldigt sich damit, daß durch seine Handlungsweise viele Länder zum Islam bekehrt worden seien; er hoffe, auch die sieben Ḳulal Ḳāf

würden noch auf diese Weise für den Islam gewonnen. Am Schluß möge Saif für ihn um Danhaša anhalten und hierauf ein großes Hochzeitsfest veranstalten. Ehe die Muslime die beiden Hakime weiter verfolgen, werden die Toten nach der Stadt Miṣr gebracht. ʿUfāša geht auch dorthin, um die Einwohner über die großen Verluste zu trösten, findet aber die Straßen menschenleer, weil die Hexe Fustuḳa zur Rache für ihren Bruder Nūt jeden mit Steinen bewerfen läßt, der aus seinem Haus tritt, und ihnen alles Licht weggenommen hat. Da sie den Islam nicht annimmt, bringt er sie und ihren Gatten um, sagt aber bei der Rückkehr zu Saif diesem nichts davon, um ihn nicht zur Heimkehr zu veranlassen. Er geht darauf in die erste Ḳulla vom Ḳāf voraus, bekehrt deren König und Bewohner zum Islam und schickt die beiden Hakime zu der zweiten Ḳulla, bis Saif mit seinem Heer ankommt, usw. bis zur siebenten Ḳulla, deren König ebenfalls von ʿUfāša bekehrt wird, aber von seiner zauberkundigen Frau sich einschüchtern läßt, da diese die Herrschaft über die Ǧinn ihrem Sohn, den sie auch ʿUfāša nennt, verschaffen will. ʿUfāša spielt jedoch der ehrgeizigen Mutter und ihrem Sohn bös mit und bringt sie zuletzt um; die beiden Hakime bereuen, zu bald ihre Freude über ʿUfāšas (vermeintlichen) Tod zum Ausdruck gebracht zu haben. Saif kann nun mit dem Heer in die siebente Ḳulla einziehen. Hierauf bekehrt ʿUfāša die Bewohner der 40 übrigen Ḳulal und veranlaßt Saif, ihm nachzuziehen. Wie ihn dieser endlich mit Danhaša verheiraten will, wünscht ʿUfāša, vorher Herr über die Ǧinn der Ḳulal Ḳāf zu werden, und will den gewaltigen König al-Ḳāfiḍ ibn al-Muḥīṭ töten. Auf dem Weg gegen letzteren muß Saif mit seinem Heer die gefährlichen Stufen des Zauberers ad-Dihḳān überqueren. Al-Ḫiḍr hilft ihm vor den schlimmen Zaubern Dihḳāns, aber zuletzt wird das ganze Heer vor diesen mächtigen Zauberer gebracht. Ehe er die Muslime vernichten kann, wird er von al-Ḫiḍr zum Islam bekehrt, bittet Saif um Entschuldigung und nimmt an seiner

Stelle die Verheiratung ʿUfāšas mit Danhaša auf sich. Er lädt dazu u. a. auch al-Ḳāfiḍ ein. Diesen hat aber inzwischen ʿUfāša mit List in seine Gewalt bekommen und umgebracht, da er den Islam nicht annahm. Er nimmt darauf unerkannt dessen Gestalt an und leistet der Einladung Dihḳāns Folge, gibt sich auch endlich ihm und Saif zu erkennen. Er bekehrt seine neuen Untertanen zum Islam. Wie diese aber erfahren, daß er nicht al-Ḳāfiḍ, sondern ʿUfāša ist, wollen sie ihn nicht als ihren König anerkennen, wenn er nicht von Kaihūb gekrönt sei. ʿUfāša bringt Dihḳāns schriftliche Einladung mit erstaunlicher Geschwindigkeit an Kaihūbs fernen Thronsitz, und dieser leistet Folge und krönt ʿUfāša zum Ǧinnherrscher. Um von allen in seiner neuen Würde anerkannt zu werden, muß ʿUfāša noch den Felsen des sagenhaften ʿAuǧ ibn ʿAnaḳ (68) von der Erde heben, was ihm mit Leichtigkeit gelingt. Er hält jetzt um Danhaša bei ihrem Vater an. Dieser willigt gern in die Heirat ein, aber Danhaša verlangt, von einem Feind ʿUfāšas dazu verführt, als Kaufpreis die Smaragdtafel aus dem Hort Sūlaḍāns, deren Anblick jeden Ǧinn zum Erstarren bringt. Dihḳān verhilft ihm zu dem gefährlichen Schatz. Danhaša aber gibt die Tafel gern wieder her, da sie ʿUfāša mehr liebt als die Tafel. Der Hochzeit steht nichts mehr im Weg, und Dihḳān verschafft dem herrlichen Festzug Kurzweil mit eigenartigen Zauberkünsten. Am Morgen nach der Hochzeit stellt sich ʿUfāšas kleiner Bruder ein, dem aus dem Kopf eine kleine Lanze hervorragt. Kaihūb kehrt nach Ablauf der Festlichkeiten heim und nimmt das Gewand der Bilḳīs mit, das bei ʿAirūḍs und ʿUfāšas Hochzeit benützt wurde. Ehe die Muslime mit den beiden gefangenen Hakimen endlich in ihre Heimat zurückkehren, verscheidet zu Saifs Schmerz Dihḳān. Nachdem Saif ihn begraben hat, geht er heimwärts und zieht nach einer Abwesenheit von über dreizehn Jahren festlich in die Stadt Miṣr ein. Bald läßt er auch unter allgemeiner Freude die beiden Hakime grausam hinrichten. Darauf setzt

er seinen Sohn Damar zum König über Syrien ein, befiehlt seinem Sohn Miṣr, in seiner Stadt zu bleiben, und beurlaubt die verschiedenen Helden in ihre Städte. Er selber kann auf seinem Hyazinthpferd seine Söhne besuchen. Zuletzt aber übergibt er Miṣr die Regierung, zieht sich auf al-Ḫiḍrs Rat in die Einsamkeit auf den Ǧabal al-Ǧujūš zurück, nachdem er noch einmal in einem langen Lied seine Taten sich vergegenwärtigt hat, und führt dort bis an seinen Tod ein gottgeweihtes Leben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Anmerkungen zur Inhaltsangabe.

1) Die erstmalige Bekleidung der Kaʿba mit einer Kiswa (einem Umhang aus kostbarem Stoff) infolge einer Vision wird auch auf den Tobbaʿiten Asʿad Kāmil (Kremer, Über die südarabische Sage, S. 84) oder Tibbān Açad Abou-Cariba (Caussin de Perceval I, S. 94) zurückgeführt.

2) Der Sandzauber zur Erforschung der unbekannten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist im Roman sehr oft erwähnt. Nähere Anspielungen auf die Art und Weise seiner Handhabung finden sich XI, 7; XIV, 10; XIV, 32.

3) Im Verlauf des Romans führe ich den Namen des abessinischen Königs in der arabischen Form an (Saif ʾArʿad), nicht in der äthiopischen (Saifa ʾArʿad, *Saifa ʾArʿād*; über die Schreibung mit *ʿā* siehe Dillmann, Gramm. der äthiopischen Sprache, 2. Aufl., S. 83). Der Name bedeutet: [sein] Schwert macht [= mache] erzittern (vgl. Guidi, Di due frammenti . . ., S. 10 unten).

4) Daß sich die Abessinier zum Christentum bekennen, ist im Roman nicht erwähnt. Überhaupt sind die Vorstellungen über die nichtmohammedanischen Religionen nicht sehr weit ausgebaut. Gewöhnlich verehren die Heiden die Gestirne, besonders Saturn, das Feuer, Götzenbilder, wohl auch Herrscher, die göttliche Verehrung beanspruchen, und verschiedene Tiere (Kühe, Widder, Wanzen, Hühner u. dergl.). Der Feuerdienst, dessen Erwähnung wohl eine Erinnerung an die altpersische Religion ist, wird an einzelnen Stellen näher dargestellt: das heilige Feuer wird auf eigens dazu dienenden Öfen unterhalten und z. T. mit ins Feld geführt (vgl. Justi, Geschichte des alten Persiens, S. 74). Außerdem wird von der in jener Religion erlaubten Heirat zwischen nahen Blutsverwandten gesprochen. Die Bekanntschaft mit dem Christen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

tum schimmert nur durch in der Erwähnung von z. T. steinernen Kreuzen, die verehrt werden, und bei denen geschworen wird.

5) Diese Vokalisation erscheint mir am natürlichsten. Ursprünglich mag der zweite Name Suḳradīs (= Sokrates) gelesen worden sein. Habicht liest Sikra Divas (S. 6) und Sikar Diun (S. 10). Saḳardijūn ist eine (sekundäre) Weiterbildung von Saḳardīs. In der Hauptsache ist Saḳardijūn der Ratgeber des Königs 'Afrāḥ (s. u.), Saḳardīs derjenige Saif 'Arʿads. Beide sind Brüder. Im späteren Verlauf der Erzählung, wo sie immer zusammen auftreten, werde ich sie der Kürze halber wie der arabische Text als „die beiden Hakime" anführen. („Ḥakīm" wird in der Sīra in der Bedeutung von Kāhin, Zauberer, gebraucht. Es bezeichnet oft muslimische Zauberer.)

6) Bei Habicht heißt er nur Arryf (S. 6).

7) Die Stadt al-Ḥamrā' (später auch Ḥamrā' al-Jaman und Ḥamrā' al-Ḥabaš genannt) liegt in Saif 'Arʿads Herrschaftsgebiet. Vgl. Anmerkung 43.

8) Die früheren Erlebnisse des Wesirs sind bei Habicht nicht erwähnt.

9) Die Furcht vor der magischen Wirkung der ehelichen Verbindung zwischen Waḫš al-Falā (oder Saif ibn Ḏī Jazan, wie er später heißt) und Šāma bildet den Anlaß zu den folgenden Irrfahrten Saifs, die erst III, 27 ihr Ende finden.

10) Bei Habicht: Sudun (S. 17).

11) Bei Habicht: Festung Reg (S. 17).

12) Beachtenswert sind die rein magischen Eigenschaften des Nilbuches. Es verbürgt allein durch seine Anwesenheit seinem Besitzer die Herrschaft über die Abessinier und Schwarzen, und die Gewalt über den Nil. Durch den ganzen Roman ziehen sich solche Spuren niedersten Aberglaubens, die im folgenden nicht mehr besonders erwähnt werden sollen. Becker sieht in diesem „Überwiegen der zauberhaften Züge" auch einen Hinweis auf die Entstehung des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Werkes in Ägypten oder im östlichen Nordafrika (Der Islam, I, S. 173).

13) Bei Habicht: Gyath (S. 10).

14) Das vorislamische Glaubensbekenntnis enthält hier an Stelle von Muhammed, dem Gesandten: Abraham, den Freund Gottes, wie auch bei Henning XI, S. 72.

15) Dieses mythologische Wesen ist bei Habicht nicht erwähnt (S. 28 f.). Vgl. auch den verbreiteten Mythus vom Drachen, der die Sonnen- und Mondfinsternisse verursacht.

16) Ṭāma ist wohl als Reimwort zu Šāma (Muttermal) zu verstehen. Bei Habicht lautet der Name Taka (S. 29).

17) Bei Habicht: Alka (S. 29). Sowohl den Namen der Mutter wie den der Tochter scheint unser Text besser zu geben als der Text Habichts. Während der Gang der Handlung in dem kleinen von Habicht übersetzten Bruchstück und dem entsprechenden Teil in unserer Ausgabe nur wenige Abweichungen aufweist, finden wir in der Lesung der Eigennamen verhältnismäßig viele Zweistimmigkeiten. Auch die bei Ahlwardt angeführten Eigennamen weichen teilweise stark von den uns vorliegenden ab. Diese Beobachtung veranlaßt uns, auf unerklärliche Namen in unserem Text wenig Gewicht zu legen, da sie leicht durch Textverderbnisse zur Unkenntlichkeit entstellt worden sein können.

18) Über die hohe Bewertung der Milchverwandtschaft siehe Kremer, Geschichte der herrschenden Ideen, S. 350f. Auf einen Milchbruder von Ǧinn verweist Goldziher, Vorlesungen, S. 79.

19) Hier endet Habichts Bruchstück.

20) Die Ǧinn haben kein Blut, sondern sind von Feuer gemacht (I, 34, 3f. v. o.). Deshalb verbrennen sie, anstatt zu verbluten.

21) Bei Habicht waren es 360 Mädchen (S. 37).

22) Vgl. Henning XIV, S. 79—81.

23) Ein Zauberstandbild am Tor meldet jeden Fremden, der die Stadt betreten will.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

24) Vgl. Henning XVI, S. 73—78. Die beiden Versionen (in unserem Roman und in 1001 Nacht) stehen sicher in einem direkten oder indirekten Kausalzusammenhang. Der „Kapitän“ tritt in 1001 Nacht nicht so unvermittelt auf wie hier. Schon weiter oben wird der Grund seiner Freundschaft mit dem Mann erwähnt, den er später ertränken soll. Überhaupt ist die Version in 1001 Nacht psychologisch feiner ausgedacht.

25) Die Zaubertafel könnte gefährlich werden, wenn ihr Träger durch den concubitus in den Zustand der Unreinheit einträte.

26) III, 30 f.

27) Es wäre möglich, analog ʿUmar auch Dumar zu vokalisieren. Zu gewagt wäre es aber, den Namen und das weiter unten erwähnte Abenteuer seines Trägers in Damaskus in Zusammenhang zu bringen mit der Dummar benannten Paßhöhe über der Ġūṭa von Damaskus. Vgl. auch den Namen der an der Mündung des Atbara in den Nil gelegenen Stadt ed-Damer.

28) Es handelt sich natürlich um einen Vulkan. Sicherlich war seit dem neunten Jahrhundert, in dem die Aġlabiden Sizilien eroberten, der Ätna in der muslimischen Welt bekannt geworden, wenn nicht schon viel früher.

29) Zu Saifs Geschichte mit Munjat an-Nufūs siehe Henning IX, S. 113—158 und besonders XIII, S. 154 — XIV, S. 106. Hier ist wieder ein Zusammenhang unverkennbar, und auch hier bietet die Version von 1001 Nacht die geschmackvollere Erzählung (vgl. Anm. 24). Unbedingt sekundär ist in unserer Version die V, 52, 16 v. u. einmalig erwähnte zweite Hexe Šawāhī bint 'Umm ad-Dawāhī. Ihr Auftreten ist vollkommen unmotiviert und erklärt sich nur aus einer mangelhaften Kenntnis der Version, welche uns in 1001 Nacht vorliegt, und in welcher „Šawāhī Umm ed-Dawāhī“ die Rolle von Saifs Beschützerin beim Suchen nach seiner Gattin spielt (in unserem Roman heißt diese Marǧāna).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

30) Innerhalb des Zaubergartens kann er ihr nichts anhaben.

31) Munjat an-Nufūs eröffnet den Reigen der vielen Mädchen (es sind im Ganzen 14), die Saif außer seiner ersten Gattin Šāma heiratet. Ob der „Ur-Saif“ nur die Heirat mit Šāma gekannt hat (wie nach Hellers Ausführung der „Ur-ʿAntar“ nur das Paar ʿAntar-ʿAbla kannte, S. 105), wird wohl nicht auszumachen sein. Allerdings ist gerade die Geschichte Saifs mit Munjat an-Nufūs, die sogar seine Lieblingsfrau wird, sehr wohl als späterer Einschub denkbar. Sie kommt ja, z. T. mit den gleichen Namen, in 1001 Nacht vor (vgl. Anm. 29). Und die Beharrlichkeit Saifs, vor der Heirat mit Šāma keine andere Ehe einzugehen, setzt diese sicherlich an erste Stelle. Aber in der uns vorliegenden Bearbeitung handelt es sich bei Šāma nirgends um ein ausschließliches, sondern nur um ein Prioritätsrecht. Auf jeden Fall bilden in der vorliegenden Fassung die sonstigen Liebesabenteuer Saifs einen wesentlichen Bestandteil. Sie dienen zur Belebung der Handlung, denn Liebesgeschichten fanden immer eifrige Hörer. Verteilt man die 15 Frauen Saifs, die man eigentlich gar nicht zusammenzählen sollte, auf die vielen Stunden und Nächte, die der Vortrag des ganzen Werks ausfüllt, so fällt die übertriebene Polygamie nicht auf, vollends nicht einem Publikum, das Polygamie in bescheidenen Grenzen ohne weiteres billigt. Außerdem lebte ja Saif in der vorislamischen Zeit: er konnte nicht wissen, daß Muhammed die Zahl der rechtmäßigen Frauen auf vier beschränken werde, und war auf jeden Fall zu entschuldigen.

32) Vgl. Henning II, S. 174—177.

33) Unter دواريز (VI, 6, 18 v. o.) und داوريز (VI, 12, 17 v. o.) vermute ich Täbris. Die zweite Lesart ist dann vorzuziehen. Im folgenden nenne ich der Einfachheit halber, aber unter Vorbehalt, die betreffende Stadt Täbris. Über Täbris siehe auch unten bei der Frage nach der Entstehungszeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

34) Vgl. Henning X, S. 62—64, XIII, S. 89 f., 110 f.

35) Vgl. Henning X, S. 49 f.

36) Vgl. Henning X, S. 51—56.

37) Vgl. Henning I, S. 146, XVII, S. 77 f., 93 f.

38) Takrūr symbolisiert die mohammedanischen Neger. Daß sie später zur Mutter Būlāḳs wird, ist auf den Ortsnamen „Bulaq el-Dakrūr“ (Bädeker, Ägypten und Sudan, S. 136) zurückzuführen. (Über die Erweichung von Takrūr zu Dakrūr siehe Vollers, Z. D. M. G. 41, S. 374).

39) Oder: Sairīn.

40) VIII, 45 f.; dieselbe Legende in etwas anderer Fassung findet sich XI, 45.

41) „Al-Ḳaṣr al-'Ablaḳ“; siehe darüber unten bei der Frage nach der Entstehungszeit.

42) Hier hat sich der Verfasser oder Redaktor ein kleines Versehen zu Schulden kommen lassen: Der Grund von Naṣrs Verschwinden wird unten, wo die Erlebnisse Damars und Miṣrs erzählt werden, nicht erwähnt; erst später (X, 54) erfährt man, daß ihn die Blaue Ṯurajjā seiner Mutter Ǧīza rauben ließ, wie diese sich schon im Wadi as-Saisabān befand und nicht mehr in al-Ḥamrā'.

43) Der Bericht über diesen großen Nachteil der Muslime gegenüber ihren Gegnern, den Verlust ihrer Stadt, steht einzig da in unserem Roman. Wenn er ganz ins Reich der Fabel zu verweisen ist, beabsichtigt er, die schädlichen Folgen von Saifs und seiner Söhne Abwesenheit klarzulegen und damit deren Ruhm zu vergrößern. Es liegt aber nahe, seine Entstehung auf ein Ereignis der Geschichte zurückzuführen, das etwa in einem der Kriege Saifa 'Arʿads stattgefunden hätte. Eine derartige Möglichkeit der Erklärung (aber auch nur eine Möglichkeit) bietet aus Maḳrīzīs Bericht über den muslimischen Herrscher Ḥaḳḳaddīn, der gegen Saifa 'Arʿad und seinen Nachfolger im Feld lag, folgende Stelle (Historia regum islamiticorum in Abyssinia, ed Rinck; arabischer Text S. 19, Zeile 11 bis S. 20, Z. 1):

وسار حق الدين بمن معه عن اوفات واخرج معه ايضا اهلها بعيالاتهم ونزل ارض شوه وبتا [وبنا lies] هناك مدينة سماها وحل وانزل بها اهل اوفات وجعلها دار ملكة [ملكه lies?] فتلاشت من حينيذ مدينة اوفات واتضعت حتى خربت (lateinische Übersetzung, S. 21, Zeile 12—19) Quod cum peregisset, cum copiis quas secum duxerat, ab urbe Aufat recedebat, cuius incolis cum ipsorum familia abductis in terram Shauah migravit, ubi urbem Vahal aedificavit et metropolin constituit, civibusque Aufatensibus habitandam dedit. Ex hoc tempore paullatim urbs Aufat splendorem amisit, donec plane desolata fuit.

44) Daß nicht Saifs Erstgeborener Damar, sondern Miṣr dazu ausersehen ist, in den Besitz des wertvollen Juwels zu kommen, schmeichelt natürlich dem Kairiner Publikum.

45) X, 15 f. Lane hatte eine andere Version über das Abenteuer Miṣrs mit Bahrām vor sich. Er erwähnt in einer Anmerkung zu der Geschichte Hasans von Basra, III, S. 479, Note 11: „There is an incident similar to this in the romance of Seyf Zu-l-Yezen, which work I have mentioned before. Miṣr, the son of Seyf Zu-l-Yezen, is sewed up in a camel's hide, and carried by a rukh to the top of a mountain, to obtain a treasure for a treacherous Magian, named Bahrám". Nach Lanes Lesart ging es demnach etwas natürlicher zu als nach unserer Ausgabe.

46) Vgl. Henning XXIV, S. 26—29. Auch hier ist der Zusammenhang zwischen beiden Versionen deutlich. In 1001 Nacht geht es wieder einmal natürlicher zu (vgl. Anm. 24 und 29).

47) Ursprünglich wird der Name „Ğairūn" gelautet haben und als solcher von einer Örtlichkeit in Damaskus (dem bekannten Moscheetor Bāb Ğairūn) entlehnt worden sein,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

wie auch die anderen Hauptrollen in diesem Abenteuer Damars (Tūmā, Ǧābija, Bānjās). Unten bei der Frage nach dem Entstehungsort setze ich diese ursprüngliche Lesart voraus.

48) Am Ausgang der Schlucht teilt sich der Barada in sieben Arme (Bädeker, Palästina und Syrien, S. 261).

49) Al-'Abjaḍ hat seinen Sitz auf dem Mondgebirge; das macht die Anwendung astronomischer Kategorien und Zahlen auf seine Unterkönige erklärlich.

50) Innerhalb seines Schloßes konnte er ihm nichts anhaben.

51) Name der Zitadelle von Kairo.

52) Über die beiden Städte dieses Namens siehe Friedländer, S. 140, Anm. 5.

53) XI, 52, 1—7. Mit der dort niedergeworfenen Barre sind wohl die unzähligen Felsblöcke gemeint, die „in einer Entfernung von beiläufig ½ Myriameter oberhalb Assuan den Fluß wie eine Barre quer durchziehen“ (Kremer, Ägypten I, S. 20).

54) Gabelungsstelle des Deltas.

55) Eine der vielen Volksetymologien. Erinnerung an die altägyptische Kuhgöttin?

56) Vgl. Henning X, S. 114 f.

57) XIII, 11, 5 v. o. „Mināra“. Es ist doch wohl der alte Leuchtturm auf Pharos gemeint. Siehe darüber unten bei der Frage nach der Entstehungszeit.

58) Später stellt sich heraus, daß Damarjāṭ, der Sohn von Naṣr und Ṭā'ūsa, der Erbe wird.

59) Vgl. Henning XI, S. 203, XVII, S. 159.

60) Die Ǧujūšī-Moschee auf dem Moḳaṭṭam (dort brachte Saif seinen Lebensabend zu, s. u.) stammt aus dem Jahre 1085.

61) Vgl. Henning XXIII, S. 88—90.

62) Vgl. Ritter S. 522: Bakara-Beduinen, wegen ihrer Rinderherden so benannt; ansässig in Kordofan.

63) Die Absicht 'Ufāšas, auch gegen Saifs Willen seine Hochzeit auf dem Gebirge Ḳāf zu feiern, soll bis zum Schluß

des Romans die treibende Ursache zur Verlängerung der nachgerade eintönig werdenden Irrfahrten der Muslime bilden. In einem evt. „Ur-Saif“ wären sie zum mindesten bedeutend kürzer ausgefallen.

64) Vgl. Henning XIII, S. 127, 130 („Der verlassene Brunnen und das hochragende Schloß“).

65) Durch eine symbolische Handlung hatte sie Damar adoptiert XVI, 34, 5 v. u.: وأدخلته من طوقها وأخرجته من حجرها وقالت له ها انت صرت ولدى

66) Zur „Wundertruhe“ vgl. Henning XXII, S. 106—113.

67) Der Name und die Rolle Rūmāns im Roman weist vielleicht auf den hartnäckigen Widerstand, den die Byzantiner oder „Rhomäer“ dem Islam entgegensetzten.

68) Ein Riese, der die Sintflut überlebte (vgl. Weil S. 45, 144).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Entstehungsort der Sīra.

Am leichtesten läßt sich die Frage nach dem Ort der Entstehung unseres Romans beantworten. Aus den im Lauf der Erzählung vorkommenden Ortsnamen, sowie aus vielen Personennamen, die von Ortsnamen gebildet sind, ergibt sich, daß der „Verfasser“ weitaus die meiste geographische Kenntnis über Ägypten und speziell über Kairo besitzt, in dem Damarabenteuer auch über Damaskus und Umgegend, während die sonstigen Länder sehr spärlich vertreten sind. Eine Zusammenstellung der ohne weiteres eindeutigen Namen möge genügen:

Nil; Ṣaʿīd (Oberägypten); Assuan; Esne; Achmim; Siut; Manfalūt; Mallawī; Ahnās; Heluan; Abusir; Gize.

Miṣr (Kairo); Rumēle-Platz; [Straße] Bīr el-Waṭāwīṭ; Kalʿat al-Ǧabal (Zitadelle); [Insel] Rōḍa mit Miḳjās (Nilmesser); Bulak; [Būlāḳ el-Dakrur].

(Im Deltagebiet des Nil):

Baṭn al-Baḳara; Damanhur; Fuà; Fareskur; Alexandria; Rosette; Damiette; Samannud.

Kairuan.

Jerusalem. — Syrien; Hauran; Damaskus; [Bāb] al-Barīd und [Bāb] Ǧairūn (?) (Moscheetore in Damaskus); Bāb al-Ǧābija und [Bāb] Tūmā (Stadttore von Damaskus); Fluß Barada; Fluß al-ʿĀṣī; Gebirge Hauran; Bānjās; Baʿalbek; Antiochien.

Euphrat; Tigris; Chorasan; Täbris (?); Iṣbahān; Babel; Descht (?).

Jemen; Tihāma; Ḥiǧāz; Ṣanʿā’; ʿAden; Mekka mit Kaʿba; Jaṯrib.

Krim (?); Indien; China; Rhomäerlande.

Wir sind demnach berechtigt zu dem Schluß, daß der uns vorliegende Roman in Ägypten, des Näheren in Kairo, entstanden ist. Wenn das Damarabenteuer Kenntnis von einigen Namen aus Damaskus und Umgegend aufweist, nötigt uns das, solange keine weiteren Gründe vorliegen, nicht, seine Entstehung nach Damaskus zu verlegen. Waren doch Syrien und Damaskus zu der Zeit, die sich unten als die wahrscheinlichste für die Entstehung der Sīra ergeben wird, schon lange in naher politischer Verbindung mit Ägypten und Kairo. Die aus Persien usw. angeführten Namen sind teilweise zu naheliegend, teilweise zu unsicher, um unsere Vermutung zu ändern. Die Bekanntschaft mit Täbris (?), der Residenz Hulagus und seiner Nachfolger, und mit Iṣbahān (das übrigens auch im Namen des ʿĀṣ ibn Iṣbahān Šāh erwähnt ist), Chorasan und Babel (dem Zauberland) ist leicht erklärlich. Ob aber Descht (und das gleichbedeutende Dast) eine der zwei von Jāḳūt erwähnten Ortschaften bei Isfahan oder Täbris bedeuten soll, oder ob dabei das persische Wort für „Ebene“, „Wüste“ eben speziell auf einen bestimmten Ort angewendet wird, mag dahingestellt sein.

Die arabischen Städte und Länder, die genannt sind, sind für unsere Frage bedeutungslos. Es sind lauter bekannte Namen. Die Lage der Stadt al-Ḥamrā’ ist nicht zu bestimmen; sie gehört ins Reich der Phantasie und verdankt ihren Namen wohl den Ḥimjariten, die sie bewohnten. Der gleichnamige Hafen von Siut ist schwerlich damit gemeint.

Indien, China und die Rhomäerlande sind auch jedermann bekannt. Ob aber die Bekanntschaft mit der Krim (?, XI, 53, 5 v. o.) schon aus der ersten Fassung unseres Romans stammt oder eine Glanzleistung eines späteren Abschreibers darstellt, möge unaufgeklärt bleiben.

Zur Bestätigung unserer Annahme, daß die Sīra in Ägypten entstand, möge noch der Hinweis darauf dienen, daß die Ereignisse, die im Roman erzählt werden, sich zum größten Teil auf afrikanischem Boden abspielen, soweit sie

überhaupt lokalisiert werden können. Außerdem weisen die Namen Ramsīs, Tadrahūt und Barhūt (die beiden letzteren sind wohl aus dem Koptischen entlehnt) auf ägyptischen Ursprung. Auch in der Erwähnung des Zaubers im Bauch einer Kuh, des Widdergötzen und des Zauberers „Nūt“ dürfen wir vielleicht Erinnerungen an Gestalten der altägyptischen Götterwelt erblicken.

Entstehungszeit und historischer Hintergrund der Sīra.

Bei der Frage nach der Entstehungszeit des Romans und bei dem Suchen nach Anhaltspunkten sind zwei Voraussetzungen zu machen:

1. Der Roman will einen Abschnitt aus der vorislamischen Geschichte beschreiben, während er tatsächlich aus islamischer Zeit stammt, wie sich aus der Inhaltsangabe klar ergibt. Um diese Behauptung nicht von vornherein als unglaubwürdig erscheinen zu lassen, muß er absichtlich historische Stoffe, die in der Zeit der Abfassung spielen oder dieser nahe stehen, beiseite lassen. Wir können also nur aus zeitgeschichtlichen Angaben, die ungewollt in den Roman aufgenommen wurden, und aus Berichten über Ereignisse und Zustände, die nach der Meinung des „Verfassers" in der vorislamischen Zeit spielten oder bis in sie hinaufreichten, die aber tatsächlich aus weit späterer Zeit stammen, Anhaltspunkte für die Bestimmung der Entstehungszeit bekommen.

2. Der Roman ist wohl nicht als das einheitliche Werk eines Verfassers zu betrachten, sondern es ist anzunehmen, daß einerseits der Schöpfer (wenn überhaupt an eine Einzelperson zu denken ist) teilweise Gegebenes und Überliefertes aus früherer Zeit aufgenommen und verarbeitet hat. Dessen höheres Alter beweist nicht auch ein hohes Alter der uns vorliegenden Bearbeitung. Es ist auch anzunehmen, daß andererseits nach der Abfassung im Lauf der Zeit weitere Änderungen und Zusätze an dem Werk angebracht wurden. Aus solchen Bruchstücken späterer Bearbeitungen, die in unser Werk eingefügt sein können und als solche unter Umständen schwer zu erkennen sind, dürfen wir keine

Schlüsse auf die Zeit der vermutlichen erstmaligen Abfassung ziehen.

Untersuchen wir nun im einzelnen die für die Abfassungszeit in Betracht kommenden Angaben.

Wie C. H. Becker (Der Islam, Band I, S. 172 f.) gezeigt hat, nimmt im ganzen Roman der Kampf der islamischen Araber gegen die heidnischen Schwarzen und Abessinier einen großen Raum ein. Dieser abessinier- und negerfeindlichen Tendenz wird wohl auch die Gestalt des Saif ibn Dī Jazan ihre Verwertung in unserer Erzählung verdanken. Als geschichtliche Persönlichkeit befreite Saif, ein südarabischer Prinz, mit persischer Unterstützung seine Heimat Jemen von der abessinischen Fremdherrschaft ums Jahr 570 n. Chr. Dem „Verfasser“ ist außer der genannten Tendenz von Saif nur sein Name und seine Herkunft aus einer südarabischen Dynastie bekannt. Wie der „Verfasser“ zu dieser Kenntnis kam, ist uns nicht näher bekannt, aber sehr leicht erklärlich. Schon vom Anfang des Islams an lagen die südarabischen Geschichten den Muslimen am Herzen, und so ist es nicht verwunderlich, wenn sich unser „Verfasser“ aus deren Kreis eine passende Gestalt auswählte. Saif ibn Dī Jazans Name schwebte in der Luft und wartete nur darauf, benützt zu werden. Ist er doch sogar in der Chronik von Bornu als Ahnherr der dortigen Dynastie verwertet. Uns interessiert hier nur die Feindschaft der Araber gegen die Neger und Abessinier, die Saif verkörpert. Wir dürfen daraus auf eine Abfassungszeit schließen, in der die muslimischen Araber und besonders die Ägypter (denn in Ägypten entstand ja der Roman) in politisch-religiösem Streit mit jenen Völkern lagen. Daß es aber dazu oft Anlaß gab, ist sehr natürlich und uns aus verschiedenen Zeiten berichtet. An eine zeitliche Fixierung wäre deshalb nicht zu denken, wenn nicht ein weiterer Anknüpfungspunkt vorliegen würde: der Name des abessinischen Königs, gegen den Saif ibn

Ḏī Jazan Krieg führt: Saif ʾArʿad. Dieser Name scheint nämlich nicht aus der Luft gegriffen zu sein. Er ist (in äthiopischer Form Saifa ʾArʿad) der Zuname eines geschichtlich bezeugten abessinischen Königs. Weil sich die Person dieses Königs fast durch den ganzen Roman hindurchzieht und einen wesentlichen Teil des Inhalts bildet, dürfen wir von ihrer zeitlichen Fixierung ohne Bedenken einen Schluß ziehen auf die Entstehungszeit des ganzen uns vorliegenden Romans.

Der erwähnte Saifa ʾArʿad regierte in Abessinien in den Jahren 1344—72. Er setzte mit wechselndem Erfolg die Kriege gegen die aufsässigen muslimischen Unterkönige im Osten seines Reiches fort, die sein Vater und Vorgänger auf dem Thron, ʿAmda Ṣion (1314—44) kraftvoll eröffnet hatte. Außerdem machte er einen Kriegszug nach Oberägypten und erreichte dadurch die Freilassung des alexandrinischen Patriarchen Abbā Mārḳōs, den der ägyptische Gewalthaber gefangen gesetzt hatte „von Tributs wegen“ (*. . məknəjāta ṣabāḥt*), wie die äthiopische Chronik meldet. (Nach den muslimischen Quellen wurde die im Jahr 1352 in Ägypten stattfindende Christenverfolgung durch deren Luxus und anmaßendes Auftreten gegenüber den Muslimen hervorgerufen; vgl. Renaudot, S. 607—610.) Andererseits ging nach Bassets Bericht (Journal Asiatique, septième Série, XVIII, S. 132 f) auf Anregung des abbasidischen Chalifen al-Wāthiḳ billāh oder Barḳūḳs, des Begründers der tscherkessischen Mamluken, vom alexandrinischen Patriarchen aus eine Gesandtschaft christlicher Würdenträger an Saifa ʾArʿad ab wegen der Verfolgungen, mit denen dieser die Muslime seines Reiches heimsuchte. Erst an der Grenze Abessiniens erfuhren die Gesandten, daß Saif ʾArʿad [mindestens 10 Jahre vorher!] und auch dessen Nachfolger schon gestorben waren. Sie wurden nun von König Dāwīt (1382—1411) ehrenvoll aufgenommen und erreichten offensichtlich den Zweck ihres Kommens: Dāwīt schickte an Barḳūḳ eine Gesandtschaft

mit reichen Geschenken. — Wenn Bassets Bericht über die Gesandtschaft, die an Saifa 'Ar'ad abging, richtig ist, ergibt sich, daß Saifa 'Ar'ads Feindseligkeit gegen die Muslime am ägyptischen Hof bekannt war und sogar Anlaß zu einem diplomatischen Interventionsversuch gab. Verhältnismäßig bald, d. h. ehe er der Vergessenheit anheim fiel, mochte Saifa 'Ar'ads Name auch den breiten Massen Kairos oder Ägyptens bekannt geworden sein und Anlaß zu sagenhafter Geschichtsdichtung gegeben haben. Es wäre möglich, daß die schaffende Phantasie der Muslime, denen der Kampf zur Ausbreitung der Religion heilige Pflicht war, bewußt oder unbewußt jene friedliche Gesandtschaft an Saifa 'Ar'ad zu einem erfolgreichen Siegeszug des Islam umbildete. Des Königs inzwischen eingetretener Tod konnte so zu einer Hinrichtung durch den siegreichen muslimischen Eroberer werden, dessen Glauben er nicht annahm, und die von Geschenken begleitete Gesandtschaft des neuen abessinischen Königs an den Herrscher Ägyptens konnte aufgebauscht werden zu einer Unterwerfung unter den Islam und einer Entrichtung des Charāǧ. — Leider bin ich nun nicht in der Lage, Bassets Bericht nachzuprüfen. Von den beiden Quellen, die er angibt (Synaxare, manusc. de la Bibl. nation. de Paris, fonds éthiopien, nº 126, fol. 54—55; Quatremère, Mémoires sur l'Égypte, t. II, p. 276), ist mir nur die zweite zugänglich. Diese besagt aber nichts über eine Gesandtschaft an Saifa 'Ar'ad wegen dessen Bedrückung der Christen seines Reiches, sondern sie meldet von einer Gesandtschaft an seinen Sohn Dāwīt wegen dessen verheerenden Einfalls ins muslimische Gebiet von Assuan im Jahre 783 (1381/82). Basset wird wohl auf Grund der Synaxarhandschrift zu dem Ergebnis gekommen sein, das in der Angabe über die Person des Adressaten und über den Grund der Intervention dem Bericht bei Quatremère widerspricht. Wenn wir auch mit Basset annehmen wollen, daß es sich in beiden Quellen um ein und dieselbe Gesandtschaft handelt (ihre Beantwortung

fällt ja bei beiden in Dāwīts Regierungszeit), und wenn wir zur weiteren Begründung dieser Annahme auch noch vermuten könnten, daß die Ursache der Gesandtschaft nicht ein oberägyptischer Kriegszug Dāwīts gewesen sei (Quatremère), sondern ein solcher Saifa 'Ar'ads, wie er ja in der abessinischen Chronik bezeugt ist — um sicher auf der Grundlage von Bassets Bericht weitere Hypothesen aufbauen zu können, sollten wir, wenn nicht seine primären Quellen, so doch seine Gründe zur Harmonisierung der Quellen kennen. Da dies nicht der Fall ist, beanspruchen die obigen Vermutungen, soweit sie auf Bassets Bericht fundieren, nur einen sehr geringen Wahrscheinlichkeitsgrad. Als sicher dürfen wir dagegen auf Grund der abessinischen Chronik annehmen, daß Saifa 'Ar'ad (außer seinen bei Maḳrīzī erwähnten Kriegszügen gegen die muslimischen Vasallen im Osten) einen Kriegszug nach Oberägypten gemacht hat, und mit vollem Recht dürfen wir vermuten, daß die Feindseligkeiten des abessinischen Königs mit dessen Namen auch bei den Muslimen in Kairo bekannt wurden. Das genügt, um die Verwertung seiner Person in unserem Roman verständlich zu machen. Wie lange Zeit freilich verstreichen mußte, bis man den abessinischen König in die vorislamische Zeit zurückversetzen konnte, bleibt schwer zu bestimmen. Die historische Bildung der Kreise, in denen der uns vorliegende Roman entstand oder umlief, wird wohl, vor allem der damaligen Zeit entsprechend, auf sehr tiefer Stufe gestanden haben. Umso bälder nach seiner geschichtlichen Existenz konnte auch unser Saifa 'Ar'ad in vorislamische Zeit datiert werden, ohne daß die historischen „Tatsachen" bei den Hörern deshalb unglaubwürdig wurden. Von dieser Möglichkeit, die Entstehung verhältnismäßig bald nach Saifa 'Ar'ads Tod anzusetzen (also etwa ans Ende des 14. Jahrhunderts oder ins 15. Jahrhundert), müssen wir Gebrauch machen, da, wie schon oben erwähnt, Saifa 'Ár'ads Name bald der Vergessenheit anheimgefallen sein wird. Allerdings wäre es

auch möglich, Saifa 'Ar'ads Namen vorher in mündlicher Sagenbildung oder schriftlicher Aufzeichnung (wie bei Maḳrīzī) fixiert zu denken, ehe er in unserem Roman verarbeitet wurde. Für die Entstehungszeit unseres Romans hätten wir im letzten Fall nur eine Grenze nach oben (Ende 14. Jahrhundert), dagegen keine nach unten. Es ist aber immerhin das Wahrscheinlichste (sicher beweisen läßt sich das nicht), daß die Sīra nicht lange nach dem 15. Jahrhundert entstanden ist.

Es bleibt uns nur noch übrig, zu prüfen, ob die anderen Anhaltspunkte dem nicht widersprechen:

Kairo erscheint nach seiner Gründung dauernd als autonome Hauptstadt. Das war sie auch bis zum Jahr 1517, wo sie Provinzstadt des türkischen Reiches wurde. Doch kann diesem Punkt keine Beweiskraft zugesprochen werden. Denn tatsächlich war die Stellung der ägyptischen Provinz auch nach der türkischen Eroberung noch selbständig genug, und außerdem war es nicht nötig, daß solch eine Neuerung, die ja fürs ägyptische Volk keine Vergrößerung des Ruhms bedeutete, sofort in unserem Roman ihren literarischen Niederschlag fand. Ebenso fehlt die Beweiskraft bei der Tatsache der engen Beziehung, die im Roman von Kairo aus zwischen Ägypten und Syrien besteht: Am Schluß übergibt Saif seinem erstgeborenen Sohn die Herrschaft über Syrien. In der Geschichte waren Damaskus und Syrien vom Anfang der Ajjubidenzeit bis zur Türkenherrschaft fast immer unter ägyptischer Oberhoheit. Doch fehlt wie gesagt auch in diesem Punkt die Beweiskraft.

Daß die Kreuzzüge nicht erwähnt sind, könnte auf den ersten Blick für eine ältere Abfassungszeit sprechen. Aber sie lagen ja zu offenkundig nicht in der vorislamischen Zeit, die unser Roman darstellen will, und doch scheinen auch aus dieser Zeit ein paar Ereignisse durchzuschimmern. Daß Damaskus unter christlicher Herrschaft stand, wie im Damarabenteuer erwähnt wird, kann allerdings für die Be-

stimmung der Abfassungszeit nicht in Betracht kommen. Aber daß die schwer einzunehmende Stadt der Blauen Ṯurajjā „im Lande Antiochien“ lag, deutet vielleicht auf die Tatsache, daß die Christen während der Kreuzzüge Antiochien erst wieder an die Muslime verloren, nachdem sie es über 1½ Jahrhunderte (1098—1268) ohne Unterbrechung in Besitz gehabt hatten. Und der Name des im Damarabenteuer erwähnten syrischen Zauberers Bānjās, der wie andere dort erwähnte Personennamen auf einen Ortsnamen zurückzuführen ist, ruft uns die wechselvollen Schicksale in Erinnerung, welchen die Feste dieses Namens während der Kreuzzüge unterworfen war: 1126—1129 ist sie im Besitz der Assassinen, dann im Besitz der Christen (1129—31/32). Im Jahr 1148 finden wir die Christen wieder dort, und trotz wiederholten Belagerungen durch Nūreddīn im Jahr 1157 kann sie dieser erst 1164 einnehmen. Ein letzter Versuch der fränkischen Ritter im Jahre 1253, sie einzunehmen, scheitert. Vielleicht dürfen wir auch bei dem Beinamen des muslimischen Glaubenskämpfers Saʿdūns: „der Zengī“ an den energischen Vater Nūreddīns denken, den Atabegen ʾAbū Saʿīd ʿImāddīn Zengī (ob das Wort mit persischem Gāf oder in unserem ägyptischen Roman mit arabischem Gīm geschrieben wird, ändert an der Aussprache und Bedeutung nichts). Nachdem er im Jahr 1127 in den Besitz von Mosul gekommen war, bildete er sich zu einem gefährlichen Feind der Kreuzfahrer aus; im Jahr 1144 konnte er ihnen sogar Edessa abnehmen. Sein Sohn Nūreddīn, der wohl auch den Familiennamen Zengī weiterführte, setzte seine Taten in der bekannten Weise würdig fort. Doch soll meine Vermutung über den Ursprung von Saʿdūns Beinamen natürlich nur ein unmaßgeblicher Versuch sein, die Sache zu erklären. Trotz der feindlichen Tendenz gegen die Schwarzen (und zu diesen müssen wir die Zengis doch rechnen) hatte ja Saif auch unter den Schwarzen wertvolle Helfer gefunden. Ohne irgendwelchen in der Zeitgeschichte gegebenen Anlaß konnte

deshalb der „Verfasser“ einem solchen den Beinamen des Zengi geben.

Nur noch erwähnt werden mag, daß sich über die Mongolengefahr, die ja besonders im Jahr 1260 (schwer erkämpfter Sieg Kotus' und Baibars' über die Mongolen bei ʿAin Ǧālūt) und im Jahr 1400 (Verheerung von Damaskus durch Timur) auch für Ägypten sehr bedrohliche Formen annahm, im Roman keine Erwähnung findet. Höchstens könnte die Erwähnung der persischen Residenzstadt Täbris (?) darauf zurückgehen, daß diese Stadt als Residenz der Ilchane bekannt wurde. Ebenso finden wir auch keine Notiz davon, daß Kairo von 1261—1517 Sitz der abbasidischen Kalifen war. Die kläglichen Überreste einer alten Regierungsgewalt waren allerdings wohl nicht in der Lage, auf ihre Umgebung einen imponierenden Eindruck zu machen, und außerdem konnte das Kalifat nicht als eine vorislamische Einrichtung ausgegeben werden.

Die im Roman noch aufzufindenden z. T. fraglichen baugeschichtlichen Anhaltspunkte für eine zeitliche Fixierung ergeben einen terminus a quo, der vor Saifa 'Arʿads Zeit liegt, und sind deshalb für unsere Frage bedeutungslos geworden. Es möge daher nur erwähnt werden: Die Zitadelle in Kairo (Ḳalʿat al-Ǧabal) wurde während Saladdins Regierungszeit angelegt und von seinem Neffen al-Malik al-Kāmil im Jahr 1207 bezogen. Das Schloß al-Ḳaṣr al-'Ablaḳ in Damaskus wurde unter Baibars gebaut, das gleichnamige in Kairo 1313—1343 (vgl. VIII, 52, 11 v. u.).

Vom Leuchtturm von Pharos standen noch nach den großen Erdbeben von 1303 und 1326 Reste aufrecht. Im 15. Jahrhundert errichtete man an dessen Stelle das Fort Ḳāït Bai (vgl. XIII, 11, 5 v. o.). Letztere Tatsache muß aber keinen terminus ad quem ergeben, da noch lange nach dem Verschwinden des Turmes in Alexandrien das imposante Bauwerk in der Erinnerung fortgelebt haben wird.

Aus der textlichen Gestalt des Romans erlaube

ich mir nicht, Schlüsse auf die Entstehungszeit zu ziehen. Abgesehen von der Schwierigkeit, die Zeit ausfindig zu machen, in der erstmals gewisse Abweichungen vom klassischen Sprachgebrauch auftreten, und in der erstmals gewisse Fremdwörter auftauchen können, besagt die jetzige sprachliche Form nichts für die Entstehungszeit unseres Romans, außer wenn sie etwa in einem wesentlichen Zusammenhang mit dem Inhalt stehen würde. Altertümliche Wörter und Ausdrücke konnten auch in sehr später Zeit absichtlich angewandt werden, und neuere sprachliche Formen können sehr wohl aus der Zeit stammen, in welcher der Roman nach seiner Abfassung von Mund zu Mund, von Handschrift zu Handschrift weiterüberliefert wurde.

Dagegen mag zum Schluß als leise Bestätigung unserer Vermutung, mit der Abfassungszeit nicht unter das 15. Jahrhundert herabzurücken, eine Bemerkung Lanes über unsern Roman ihren Platz finden (in einer Anmerkung zu seiner Übersetzung von 1001 Nacht, I, S. 219, Note 83): . . . I was not able to discover the period at which it was composed; but it is said to have been written long before the Tales of a Thousand and One Nights. I saw once a portion of a copy of which it appeared, from the handwriting and the paper, to bee three or four centuries old. Wir können uns allerdings nur auf das verlassen, was Lane selbst gesehen hat: die alte Handschrift. Wenn ihm aber die Leute sagten, der Roman sei viel älter als 1001 Nacht, so haben sie das fälschlich aus seinem Inhalt erschlossen. Tatsächlich ist er jünger als 1001 Nacht, wie sich aus einigen oben erwähnten Entlehnungen ergibt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Schluß.

Mit der Frage nach Entstehungsort und -zeit sind noch lange nicht alle Fragen gelöst, die unser Roman uns vorlegt. Eine systematische Bearbeitung des Inhalts und der Stoffe, aus denen er sich zusammensetzt, ist aber wohl eher am Platz, wenn auch die anderen arabischen Volks- und Ritterromane näher untersucht worden sind. Vermutlich finden sich unter ihnen manche gegenseitige Berührungspunkte. Manches Problem, das in dem einen unklar durchschimmert, mag wohl im andern seine klare Lösung finden, und erst eine Bearbeitung des gesamten Stoffes wird dem Ziel nahe kommen, zu dem unsere Abhandlung nur eine Vorarbeit darstellen soll: dem Ziel, ein interessantes Stück arabischen und muhammedanischen Geisteslebens entdecken und verstehen zu lernen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Anhang.

I. Verzeichnis der in der Sīra erwähnten Personennamen.

Den Namen ist gewöhnlich nur die Stelle ihrer erstmaligen Erwähnung beigefügt.

ا

آصف بن برخيا — I, 22, 7 v. u.

آكل هداسه — IX, 36, 16 v. u. (Schwarzer Krieger)

ابراه بن غيلون — VII, 32, 5 v. u. (König von الرها)

ابرهيم الحورانى بن حسن الحورانى — XVI, 48, 12 v. u.

ابو الاشبال — IX, 41, 5 v. u. (Schwarzer Krieger)

ابو بيض — IX, 41, 4 v. u. (Schwarzer Krieger)

ابو تاج — III, 40, 5 v. u. (König)

ابو خازم — IX, 41, 5 v. u. (Schwarzer Krieger)

ابو الدوخ — IX, 41, 5 v. u. (Schwarzer Krieger)

ابو الزعازع — IX, 34, 14 v. o. (Ritter)

ابو سنان — IV, 45, 6 v. o. (Ritter)

ابو صرمة — IX, 41, 4 v. u. (Schwarzer Krieger)

ابو ضفضع — IX, 41, 4 v. u. (Schwarzer Krieger)

ابو طحال — IX, 41, 4 v. u. (Schwarzer Krieger)

ابو عرقوب — IX, 41, 5 v. u. (Schwarzer Krieger)

ابو الغارات — IX, 34, 17 v. u. (Schwarzer Krieger)

ابو الغيظ — XI, 54, 5 v. u. (Zauberer)

ابو فرطوس — XVI, 14, 6 v. u. (Ritter)

ابو ناب — IX, 41, 3 v. u. (Schwarzer Krieger)

ابو ناب ملاكم الريح — IV, 46, 10 v. u. (Ritter)

ابو النور الزيتونى — V, 35, 18 v. u. (Schaich)

ابو هاب — IX, 41, 3 v. u. (Schwarzer Krieger)

ابو هايشة الغارق — VII, 55, 18 v. u. VII, 56, 16 v. u. (Zauberer)

ابو الهول — III, 13, 8 v. u.

(Kämmerer des سيف ارعد)
I, 25, 18 v. o. (الملك) الابيض
(Ğinnkönig)
III, 39, 18 v. u. (الملك) الاحمر
(Ğinnkönig)
XI, 37, 15 v. u. الاحمر بن عطارد
(Ğinnkönig, Vater von قوت القلوب)
II, 54, 11 v. u. اخميم الطالب
(Hakim) (= Ortsname)
XVII, 16, 2 v. u. ادريس
VIII, 18, 4 v. u. ارفجة
(Wesir Salomos)
XII, 40, 10 v. u. ارميدة
(Tochter der اسنا)
VII, 33, 12 v. u. ارميش المخالف
VII, 34, 12 v. o.
(Mārid)
VII, 33, 12 v. o. ارميشة
(Schwester des برق لامع)
XII, 35, 11 v. o. ارنوس
(König)
VII, 32, 5 v. u. ازدشير
(König von الدشت ; lies اردشير)
VIII, 51, 18 v. o. الازرق
(König)
XVII, 6, 1 v. o. اسبانير
(Ğinnherrscher)
IV, 29, 2 v. u. استوكان
(Zauberer)
الاسكندر ذو القرنين
I, 5, 3 v. o. (Erbe der Ḥimjariten)
II, 50, 5 v. o. (von Ismāʿīl [und Ḥimjar?] abstammend)
IV, 7, 2 v. o.
XI, 47, 8 v. o.
(الاسكندربن دار[ا]الرومى)
XVII, 10, 5 v. u.
(اسكندربن دراب الرومى)
XII, 40, 17 v. o. اسنا
(Zauberin) (= Ortsname)
XII, 35, 11 v. o. اسوان
(König) (= Ortsname)
XIII, 29, 1 v. u. اسيوط
(Zauberer) (= Ortsname)
XV, 34, 16 v. o. اصباروت بن نمير
(König)
IX, 2, 1 v. u. الاعصر
(Geist)
V, 34, 1 v. u. اعلى نروس
(Hakim)
I, 21, 6 v. o. افراح
(König, Vater der شامة)
XIV, 50, 5 v. u. الافعى
(Zauberin, Tochter von الجلنار)
II, 18, 11 v. o. افلاطون
(Hakim)
XVI, 14, 6 v. u. اكال التيوس
(Ritter)
IX, 34, 15 v. u. اكال الغريب
(Schwarzer Krieger)
IX, 41, 3 v. u. اكال مداسه
(Schwarzer Krieger)
V, 5, 4 v. o. الياس
V, 12, 16 v. o. ام الحياة
(Tochter von سابك الثلاث)
VII, 33, 10 v. o. انيسة
(Tochter von ابراه بن غيلون)
IX, 14, 14 v. u. اويس القافى

XIV, 4, 13 v. u. (— القائف)
(Dienstbarer Geist)
XIII, 32, 18 v. u. اهناس
(König) (= Ortsname)

ب

XI, 25, 2 v. u. بادروس
(Griechischer Zauberer; lies تادروس (?))
X, 13, 17 v. u. البارق
(Dienstbar. Geist am Kūš-Juwel)
XI, 9, 6 v. u. البارق
(Zauberer in den قلاع الضباب)
VIII, 9, 3 v. u. بارق القافى
(Mārid)
XVI, 41, 14 v. o. باروت اليونانى
(Hakim)
XVI, 27, 9 v. u. بارين
(Zauberer des ersten Klimas)
XI, 54, 5 v. u. باسوس
(Zauberer)
IX, 34, 16 v. u. باغض
(Schwarzer Krieger)
IX, 41, 3 v. u. باغض الحياة
(Schwarzer Krieger)
X, 49, 14 v. o. بانياس
(Hakim) (= Ortsname)
X, 9, 1 v. o. باهية
(Tochter von الجمهار)
XIII, 39, 6 v. u. بحر خوض
(Wesir von الروض)
XII, 18, 8 v. o. بحر شير شاه
(König)
I, 12, 15 v. o. بحر قفقان الريف
(Wesir von سيف ارعد)
XIII, 36, 2 v. u. بدرمان بن جهرمان
(Ritter)
XIII, 19, 12 v. o. براقم
(Hakima, Tochter von الهدهاد)
XI, 12, 15 v. o. برخيا
X, 19, 11 v. o. بردة
XI, 4, 6 v. o. (— لحاس المعالق)
(Dienstbar. Geist am Kūš-Juwel)
(= Flußname)
VIII, 32, 4 v. o. برق البروق
VIII, 43, 17 v. u. (— ابن الغلغال)
(Dienstbar. Geist a. Zauberpferd)
XIII, 24, 11 v. u. برق دخان
(Ğinnherrscher)
VII, 29, 7 v. u. برق لامع
(Mārid, Bruder von المختطف)
VI, 36, 17 v. u. البرق اللامع
(Dienstbarer Geist)
IX, 3, 10 v. u. برقان
IX, 3, 6 v. u.
(König im Gebirge Ḳāf)
X, 13, 17 v. u. برقة
(Dienstbar. Geist am Kūš-Juwel)
III, 51, 18 v. u. بر نوخ
(Zauberer)
XV, 10, 9 v. u. برهوت
(König)
XIII, 10, 11 v. o. بصابيصة
(Tochter von عيروض und عاقصة)
XIII, 12, 5 v. u. بطليين
(Hakim, Schüler von الهدهاد)
XVI, 22, 16 v. o. بطمان
(Bruder von روم الاصفر)

ت

تحفة XI, 12, 9 v. o.
(Tochter von رصد الفلك)

تحفة النار I, 14, 5 v. o.
(Beiname von قرية)

تدرهوت XV, 13, 15 v. o.
(Räuber bei برهوت ; = Theodoret)

تكرور VII, 41, 10 v. u.
XVII, 47, 10 v. u. (in der Nähe von بولاق wohnend)
(Schwarze Frau Saifs) (Auch = Ortsname)

توما X, 29, 18 v. u.
X, 35, 1 v. o. (تومة)
(Wesir von جبرون) (Auch = Ortsname)

ث

ثابت XVII, 19, 1 v. u.
(Sohn von الدمرياط)

الثريا الحمراء IX, 12, 2 v. u.
(Königin)

الثريا الزرقاء IX, 13, 5 v. o.
(Königin)

ج

جابر XII, 17, 9 v. u.
(König)

جابرصا XI, 43, 16 v. o.
XVII, 12, 2 v. o.
(Hakim)

جابلقا XI, 43, 16 v. o.
(Hakim)

بعلبك I, 3, 19 v. o.
(König) (= Ortsname)

بقبوق X, 45, 7 v. u.
(König)

بقطوش V, 41, 12 v. o.
(Zauberer)

بكار بن سوار XVII, 7, 9 v. u.
(Ritter)

بلدة X, 13, 17 v. u.
(Dienstbar. Geist am Kūš-Juwel)

بلطج IX, 34, 16 v. u.
(Schwarzer Krieger)

بلغام XI, 26, 4 v o.
(Sohn von بادروس)

بلقيس I, 16, 17 v. o.
IV, 7, 3 v. o.
VII, 9, 5 v. u.
VIII, 45, 14 v. u.
XI, 44, 1 v. u.

بلناس XVII, 15, 1 v. o.
(Hakim, Bruder von بانياس ; wohl Variante von بانياس)

بليناس XVII, 10, 6 v. u.
(Hakim; wohl Variante v. بانياس)

البواب XVI, 24, 11 v. o.
(Zauberer im ersten Klima)

بولاق IX, 27, 1 v. o.
(Sohn von Saif und تكرور)
(= Ortsname)

بهرام المجوسى X, 7, 12 v. u.
(Zauberer)

البهموت XVI, 34, 9 v. o.
(Mārid)

بيض النمل IX, 41, 4 v. u.
(Schwarzer Krieger)

جابية X, 29, 18 v. u.
X, 30, 5 v. u.
(Tochter von جبرون)
(= Ortsname)

جار الغزال I, 22, 10 v. u.
(Tobba')

جالوخ XVII, 24, 19 v. o.

جبرون X, 29, 18 v. u. (statt جيرون)
(König von Damaskus)

جراب القمل IX, 41, 4 v. u.
(Schwarzer Krieger)

جلجلة V, 37, 15 v. u.
(Tochter von كيوان)

الجلنار XIV, 50, 5 v. u.
(Hakim)

الجمهار X, 8, 1 v. u.
(König und Zauberer)

جميل XVII, 19, 2 v. u.
(Sohn von الدمرياط)

جميلة VII, 25, 8 v. u.
(Tochter von الطيلقان)

جميلة XV, 16, 14 v. o.
(Tochter von برهوت)

جوهرة XI, 20, 3 v. o.
(Tochter von عابد النار)

جياد I, 46, 2 v. u.
(Schaich)

الجيزة III, 7, 11 v. u.
(Tochter von اخميم الطالب)
(= Ortsname)

ح

حابس XII, 19, 11 v. o.
(Wesir von بحر شير شاه)

حابس الوحشى III, 52, 2 v. u.
(König und Zauberer)

حارس V, 39, 18 v. u.
(König)

حازق XV, 33, 6 v. u.
(König)

حام XI, 47, 6 v. o.

حردون IV, 32, 15 v. u.
(Sklave von قرية)

حسان VIII, 22, 6 v. o.
(Wesir von علم النصر; umgenannt von دهمان)

حسان XIII, 48, 17 v. o.
(Sklavenhändler)

حسنة VII, 26, 7 v. o.
(Tochter des Schatzmeisters von الطيلقان)

حسنة XIV, 4, 13 v. o.
(Ḥimjaritin)

حسينية XIII, 34, 12 v. u.
(Gesellschafterin und Musiklehrerin von الروضة)

حلوان VI, 40, 19 v. o.
(Wesir von مصر) (= Ortsname)

حوران XIII, 27, 11 v. o.
(Wesir in Syrien) (= Ortsname)

خ

خالد العبادى I, 51, 11 v. o.
(Nachbar von عاقلة)

خائض الاهوال IX, 41, 4 v. u.
(Schwarzer Krieger)

خبش بن خبش III, 48, 15 v. o.
(Abessinischer Ritter)

II, 21, 10 v. o. الخضر (ابو العباس)
V, 5, 4 v. o. (— والياس)
V, 34, 18 v. u.; VI, 6, 15 v. o.; VI, 12; VI, 39; VI, 42; VII, 35; VII, 36; VII, 50; VIII, 16; VIII, 27; VIII, 32; XI, 28 (warnend); XI, 29; XI, 34; XI, 56; XII, 42; XII, 47, 4 v. u.; XIII, 9; XIII, 13; XIII, 16; XIII, 49; XIV, 3; XV, 16; XV, 37; XV, 43; XV, 48; XVII, 10; XVII, 17, 11 v. u. (um Hilfe gebeten); XVII, 30; XVII, 31; XVII, 43; XVII, 48, 3 v. o. (موسى الخضر)
XVII, 10, 15 v. u. خمروط الحاوى (Hakim)
V, 35, 14 v. o. الخيرقان (Mārid)
XI, 25, 16 v. u. الخيلجان (Dienstbarer Geist an der Tafel Lots)

د

XV, 26, 5 v. u. داهية الحرب (Wesir von الطود)
XI, 27, 6 v. u. دجوى (Tochter von سيف ارعد)
(Vgl. دحوة)
IV, 36, 18 v. u. دحوة (Tochter von سيف ارعد)
(Vgl. دجوى)
II, 29, 16 v. o. دربال (Ursprünglicher Name von مناطح البغال)
I, 14, 15 v. o. دربكه (?) (Tochter von بحر قفقان الريف)
XIII, 11, 14 v. o. دغفل الحبشى (Neffe von سيف ارعد)
XII, 53, 14 v. u. دلهم (Schatzmeister von القافض)
IX, 34, 17 v. u. دمدم (Ritter)
III, 34, 11 v. u. دمر (Sohn von Saif und شامة)
XIII, 19, 15 v. o. الدمرجاد (Hakim, Schüler von الهدهاد, Mann von براقع)
XIII, 19, 15 v. o. الدمرياط (Sohn von الدمرجاد und براقع)
XIII, 26, 5 v. u. الدمرياط (Sohn von نصر und طاوسة)
XV, 12, 6 v. u. دمسيس (Hakim) (= Ortsname?)
IV, 34, 15 v. u. دمنهور (الوحش)
IV, 34, 13 v. u. (Krieger) (= Ortsname)
XVII, 16, 3 v. u. دندان بن مرخان (Zauberer)
VIII, 51, 18 v. u. دنهش (Vater von مرعش)
XIV, 35, 1 v. u. دنهش (Mārid)
XIII, 22, 8 v. u. دنهشة (Tochter von ديهشور)
IX, 41, 2 v. u. دواس الكلاب (Schwarzer Krieger)
I, 24, 14 v. o. دوهشانة (?) (Frau von افراح)

الدهقان XI, 48, 16 v. o.
(Hakim)

دهمان VIII, 22, 5 v. o.
(Wesir des Königs علم النصر, umgenannt in حسان)

ديهشور XIV, 37, 11 v. u.
(König im Gebirge Kāf, Vater von دنهشه)

ذ

ذات العماد VII, 37, 3 v. o.
(König)

ذو الاوتاد VII, 22, 9 v. o.
(König)

ذو يزن I, 2, 5 v. u.
(König)

ر

راجح مقلقل الجبال VII, 3, 11 v. u.
(Ritter)

راصد VIII, 38, 6 v. u.
(König)

رخائم XVI, 44, 6 v. u.
(Mann von رخمة, Zauberer im sechsten Klima)

رخمة XVI, 44, 6 v. u.
(Frau von رخائم, Zauberin im sechsten Klima)

رستم شاه VI, 16, 15 v. u.
(Wesir von شاه الزمان)

ر(ا)صد الفلك XI, 9, 6 v. u.
XI, 11, 18 v. u.
(Zauberer in den قلاع الضباب)

رصد الفلك XVI, 32, 18 v. o.
(Zauberer im fünften Klima)

رضية VIII, 38, 6 v. u.
(Tochter von زاهر)

رفراف XII, 15, 12 v. o.
XII, 17, 4 v. u. (الرفرف)
(Mārid)

الرقطاء XI, 30, 13 v. u.
(Mutter von سحاب)

رمسيس XIV, 6, 9 v. o.
(Zauberer, Herr von عيون الحمية)

الروض XIII, 34, 5 v. o.
(König)

الروضة XI, 56, 1 v. u.
(Tochter von السيسبان)

الروضة XIII, 34, 5 v. o.
(Tochter von الروض)

روم الاصفر XVI, 22, 13 v. o.
(Zauberer, Herrscher im zweiten Klima)

رومان الازرق XIV, 32, 13 v. u.
(Zauberer)

الرهط الاسود VIII, 45, 2 v. u.
(Geist)

الرهق الاسود XI, 44, 16 v. o.
(Geist)

الرهق عبود XII, 9, 9 v. o.
(Gefolgsmann von الرهق الاسود)

ريبوص XV, 47, 9 v. o.
(Zauberer, Bruder von ريبوط)

ريبوط XV, 47, 9 v. o.
(Zauberer)

ريبون XVII, 23, 3 v. o.
(Hakim)

س

السابق XI, 9, 6 v. u.
(Zauberer in den قلاع الضباب)
السارق XI, 9, 6 v. u.
(Zauberer in den قلاع الضباب)
سارون XVI, 49, 7 v. u.
(Sohn von مسابق)
سام (بن نوح) II, 58, 4 v. o.
XI, 47, 6 v. o.
سبيع البرور XIV, 4, 9 v. u.
(سبيع الهند) XIV, 9, 17 v. u.
(Sohn von الهياج)
سحاب XI, 30, 13 v. u.
(Dienstbarer Geist)
سعد بن بلال XVI, 29, 3 v. u.
(Wird König im dritten Klima)
سعدون الزنجى I, 36, 8 v. o.
(Krieger)
سعيد XVII, 7, 18 v. o.
(Ritter)
السعيد بن المعيد XII, 42, 7 v. u.
(König)
سفاف التراب IX, 41, 5 v. u.
(Schwarzer Krieger)
السقراق المتسح XIV, 33, 19 v. o.
(Sohn von رومان)
سقراق XVII, 17, 17 v. o.
(Sohn von سقرقان)
سقرديس I, 12, 14 v. o.
(Hakim)
سقرديون I, 12, 14 v. o.
(Hakim)

ز

زاكم IX, 34, 16 v. u.
(Schwarzer Krieger)
زاهر VIII, 32, 7 v. o.
(König)
زرارة XVI, 30, 12 v. o.
(Zauberer im vierten Klima)
زعزاع XIV, 6, 8 v. o.
(Diener von رمسيس)
زعزوعة V, 52, 16 v. u.
(Zauberin bei نور الهدى)
زلفى XI, 48, 14 v. o.
(Gefolgsmann von الرهق الاسود)
زمزوم IX, 41, 3 v. u.
(Schwarzer Krieger)
الزمعة XVI, 16, 3 v. u.
(Ginnkönigin)
زميلة XII, 21, 13 v. u.
(Wesir von بحر شير شاه)
الزنزلخت VIII, 44, 5 v. o.
(Zauberer)
زهرة XI, 22, 10 v. o.
(Ginnmädchen)
زهرة XVI, 6, 7 v. o.
(Ginnmädchen)
زهوة VI, 5, 8 v. o.
(Sklavin)
زيان شاه XII, 32, 14 v. u.
(Wesir von بحر شير شاه)
ريفه I, 14, 15 v. o.
(Tochter von بحر قفقان الريف)

ش

شاحوطه V, 37, 15 v. u.
(شاحوطة) V, 37, 11 v. u.
(Sohn von عابد النجم)

شاخص III, 52, 3 v. u.
(König im Zauberland)

شاذلوخ VIII, 30, 3 v. u.
(König)

شاذلوخ XVI, 28, 6 v. o.
(Zauberer im dritten Klima)

شارب الدماء IX, 38, 13 v. o.
(Ritter)

شالوخ XVII, 37, 18 v. o.
(شاذلوخ) XVII, 39, 4 v. u.
(Wakīl von القافض)

الشامخ XI, 9, 7 v. u.
(Zauberer in den قلاع الضباب)

شامة I, 25, 13 v. o.
(Tochter von افراح)

شاه جون XII, 32, 14 v. u.
(Wesir von بحرشير شاه)

شاه الزمان VI, 6, 19 v. o.
(König)

شاه طومان XI, 35, 18 v. u.
(Wesir von قمرالزمان)

الشاهق X, 13, 18 v. u.
(Dienstbar. Geist am Kūš-Juwel)

الشاهق XI, 9, 6 v. u.
(Zauberer in den قلاع الضباب)

شداد بن عاد XV, 45, 10 v. o.

شراشير VII, 10, 8 v. o.
(Ginnkönig)

شريان XII, 35, 11 v. o.
(König)

السقرقان XVII, 6, 17 v. o.
(Zauberer, Bruder von رومان und روم)

السمحاق VII, 20, 17 v. o.
(Oberkönig der Riesen)

سمعان IV, 39, 11 v. u.
(Sklave)

السميذع XIII, 4, 15 v. o.
(Geist)

سولذان XVII, 37, 18 v. u.
(Zauberer)

سهيل VIII, 41, 14 v. u.
(Sandzauberer)

سيرين الطالب VIII, 16, 3 v. o.
(Schaich)

سيسبان VIII, 44, 7 v. o.
(König)

السيسبان XI, 54, 17 v. u.
(Zauberer)

سيسون XIV, 39, 16 v. o.
(Sklave)

سيف ارعد I, 12, 8 v. o.
(König der Abessinier und Schwarzen)

سيف الاعداء IX, 41, 5 v. u.
(Schwarzer Krieger)

سيف بن ذى يزن I, 46, 15 v. o.
(. . . ابن اسد VIII, 48, 9 v. o.
البيداء بن حسان التبعى اليمان بن
مهلول بن ماهيل بن ارجوان بن بحرون
ابن جندح بن حمير بن هانئ بن مرون
ابن شروان بن حمير بن عفيف بن كوش
ابن حام اخو سام بن نوح)

سيف ذو يزن I, 22, 3 v. u.

شعبان XVI, 48, 13 v. u. (König)

الشعشعان VI, 17, 13 v. u. (Zauberer)

شكرون VII, 66, 11 v. u. (Riese, Bruder von شمرون)

شلقان XI, 54, 5 v. u. (Zauberer)

شماسة XI, 24, 11 v. o. (Mädchen)

الشمام VIII, 24, 4 v. o. (Hundsmensch)

شمراخ VIII, 24, 1 v. o. (König der Hundsmenschen)

شمرون VII, 54, 9 v. o. (Riesenmārid)

شمشرون III, 53, 10 v. u. (Zaubererkönig)

شواهى بنت ام الدواهى V, 52, 16 v. u. (Zauberin bei نور الهدى)

شوشحة XVII, 25, 10 v. o. (Zauberin, Schwester von المتوج)

شهاب VIII, 18, 12 v. o. (Ginn)

شهراج VII, 3, 1 v. u. (Krieger)

شيبان VII, 41, 16 v. u. (Zauberer, Vater von تكرور)

شيبوب X, 27, 1 v. u. (Dienstbar. Geist am Kūš-Juwel)

شيهوب VIII, 49, 4 v. u. (Wächter am Zauberquell Salomos)

شيهوب الشاهق X, 21, 18 v. u. (Dienstbar. Geist am Kūš-Juwel)

ص

صادقة III, 28, 9 v. u. (Tochter vom König der طودان)

صارخ IX, 41, 6 v. u. (Schwarzer Krieger)

صارخ القافى XI, 9, 12 v. u. (Dienstbarer Geist)

صارخ الزئبقى XVI, 41, 13 v. o. (Dienstbarer Geist)

الصاعق X, 13, 18 v. u. (Dienstbar. Geist am Kūš-Juwel)

الصالحة X, 41, 12 v. u. (Schaicha; = الجابية)

صباح XIV, 2, 5 v. u. (Beduinenhäuptling)

صبيحة XIV, 3, 14 v. u. (Tochter von صباح)

صخر بن صوان III, 45, 14 v. o. (Ritter)

صخر الجون XVI, 34, 3 v. u. (Vater von البهموت)

الصخضحان (?) VI, 50, 1 v. o. (Zauberer)

الصدام III, 58, 6 v. o. (Wesir von ابو تاج)

صدغ الفيل II, 38, 10 v. u. (Gesandter von سيف ارعد)

الصمصام V, 18, 7 v. o. (König)

ض

ضفدع X, 35, 4 v. u. (Opiumhändler)

الضيفور VIII, 37, 5 v. o. (Zauberer)

ط

طارود بن طاترود XVII, 36, 12 v. o. (Märid, Ginnkönig)

طامة I, 47, 14 v. u. (Tochter von عاقلة)

طاوسة XI, 22, 17 v. o. (Tochter von بهرام)

طحطح IX, 34, 16 v. u. (Schwarzer Krieger)

طرف القضيب IX, 34, 15 v. u. (Schwarzer Krieger)

طرفة XVII, 16, 6 v. o. (Tochter von رومان)

طليق VII, 17, 14 v. o. (Ringkämpfer bei عملاق)

طليون IX, 19, 12 v. o. (Märid)

طمطم IX, 34, 15 v. u.
IX, 41, 6 v. u. (Schwarzer Krieger)

الطود XV, 26, 18 v. u. (König)

الطود XVI, 17, 1 v. u. (Wesir von الفرقد)

طومان VII, 32, 2 v. u. (Zauberer)

طيحون I, 50, 7 v. o. (Hakim, Mann von عاقلة)

الطيلقان VII, 22, 14 v. u. (König)

ظ

الظريفة I, 14, 10 v. o. (Schwester von بحر قفقان الريف)

ظريفة VII, 26, 3 v. o. (Tochter des Wesirs von الطيلقان)

ع

عابد زحل XIV, 29, 2 v. u. (Wesir von سيف ارعد ; umgenannt in عبد الله)

عابد النار VI, 15, 2 v. o.

VI, 16, 16 v. o. (عبد النار) (König)

عابد النار VII, 55, 12 v. u. (Zauberer)

عابد النار XI, 20, 3 v. o. (König)

عابد النار XI, 20, 15 v. o. (Zauberer, Bruder von رصد الفلك)

عابد النار XI, 22, 17 v. o. (Bruder von بهرام)

عابد النجم V, 37, 15 v. o. (König und Zauberer)

عابد النجم XII, 48, 18 v. u. (Vater von الهدهاد)

عاج راسه IX, 34, 16 v. u. (Schwarzer Krieger)

العادى بن الهيلقام VI, 43, 13 v. o. (Zauberer)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

عاذر VIII, 40, 7 v. u.
(Untertan von زاهر)

العاص بن اصبهان شاه XV, 47, 3 v. u.
(König)

العاصف X, 13, 17 v. u.
(Dienstbar. Geist am Kūš-Juwel)

عاصم V, 29, 8 v. o.
(Sohn von كافور)

العاصى X, 13, 17 v. u.
(Dienstbar. Geist am Kūš-Juwel)
(= Flußname)

عاضد IX, 34, 16 v. u.
(Schwarzer Krieger)

العاطب XI, 33, 16 v. o.
(Mārid)

عاقصة I, 25, 17 v. o.
(Tochter des Ğinnkönigs الابيض)

عاقلة I, 47, 15 v. u.
(Hakima)

عبد الله VIII, 40, 11 v. u.
(Erdichteter Name Saifs)

عبد الله XVII, 12, 11 v. o.
(Erdichteter Name v. عبد القدوس)

عبد الله XV, 2, 10 v. u.
(Sohn von بحر قفقان الريف)

عبد الله VIII, 35, 6 v. o.
(Umgenannt aus عبد الصليب)

عبد الخير III, 9, 7 v. o.
(Diener von الجيزة)

عبد الدخان المارق VII, 55, 17 v. u.
(Zauberer)

عبد السلام II, 13, 3 v. o.
(Schaich)

عبد شرر IV, 39, 13 v. o.
(Königssohn; = عبد لهب)

عبد شرر VI, 45, 12 v. o.
(Ritter)

عبد الصليب VIII, 35, 6 v. o.
(Wesir von زاهر)

عبد الصمد XVI, 27, 3 v. u.
(Tobba'it; wird König im zweiten Klima)

عبد الصنم XII, 35, 12 v. o.

(عابد الصنم) XII, 35, 19 v. o.
(König)

عبد القدوس XVII, 11, 3 v. u.
(Schaich)

عبد لهب I, 29, 9 v. u.
(Zauberer)

عبد لهب IV, 39, 9 v. o.
(Königssohn)

عبد لهب VII, 3, 13 v. o.
(Zauberer)

عبد لهب VII, 4, 3 v. o.
(Ritter)

عبد لهب XIV, 33, 2 v. o.
(Wesir von رومان)

عبد اللهيب الشاهق VII, 55, 17 v. u.
(Zauberer)

عبد نار I, 31, 12 v. u.
(Zauberer)

عبد نار VII, 50, 9 v. o.
(Umgenannt in عبد الله)

عبد الوقود الحارق VII, 55, 17 v. u.
(Zauberer)

عبد هبل XII, 38, 16 v. u.
(Sohn von عابد الصنم)

VIII, 19, 15 v. u. علم النصر
(König)

IX, 45, 18 v. u. علی بن اب طالب

IX, 13, 4 v. o. عمرون
(König, Bruder von قمرون, Vater von الثريا الحمراء)

VII, 16, 2 v. u. عملاق
(König)

VII, 55, 19 v. o. عملاق الاكبر
(Riesenkönig)

VI, 30, 4 v. o. عملاق الشجاع
(Riesenkönig)

VII, 18, 2 v. o. عملاقة
(Tochter von عملاق)

IX, 45, 18 v. u. عنتر بن شداد

XII, 15, 15 v. u. عنفرة
(Ginnkönigin)

XVI, 7, 5 v. o. العنقا
(Tochter von مرادف الجبال)

XVII, 35, 4 v. u. عوج بن عنق
(Schwestersohn Noahs)

X, 13, 12 v. u. عوسجة
(König über die dienstbaren Geister am Kūš-Juwel)

X, 18, 16 v. u. عوسجة
(Mutter der dienstbaren Geister am Kūš-Juwel)

IX, 41, 4 v. u. عويل السراج
(Schwarzer Krieger)

عيروض (ابن الملك الاحمر)
III, 8, 4 v. o.
(Dienstbarer Geist an der Tafel Sems)

XII, 9, 3 v. u. عبود الجبار
(Geisterkönig)

II, 19, 17 v. o. عبود خان
(König in einer Zauberstadt)

X, 35, 4 v. u. عبيد
(Opiumhändler)

IX, 34, 15 v. u. عدو الذيب
(Schwarzer Krieger)

XVI, 2, 6 v. u. عربود
(Höfling von مرادف الجبال)

VII, 16, 2 v. u. عرفجه
(Kamerad Saifs in d. Riesenstadt)

X, 18, 15 v. u. عرفجة
(Vater der dienstbaren Geister am Kūš-Juwel)

IX, 34, 15 v. u. عرقوب الجمل
(Schwarzer Krieger)

IX, 41, 6 v. u. عطمطم
(Schwarzer Krieger)

I, 27, 17 v. o. عطمطم خراق الشجر
(Krieger)

XIII, 10, 11 v. o عفاشة (ابو يد)
(Sohn von عيروض und عاقصة)

XVII, 25, 11 v. o. عفاشة
(Sohn von شوشحة)

VIII, 51, 8 v. u. عفلق
(König)

VIII, 38, 7 v. u. عقاب الحرب
(König)

III, 34, 5 v. u. عقيل
(König der طودان)

IX, 34, 15 v. u. علقم
(Schwarzer Krieger)

ف

فارس — VIII, 44, 17 v. u. (König)

فارس كور — XIII, 20, 11 v. o. (Hakim) (= Ortsname)

فرحانة — VIII, 40, 18 v. o. (Dienerin)

فرطوس العبوس — XVI, 6, 9 v. o. (Mārid)

الفرقد — IX, 2, 14 v. u. (Ginnkönig)

الفرقد — XVI, 12, 17 v. o. (König)

فرقد الديلمى — X, 24, 17 v. o. (Krieger)

فريدة — VII, 25, 1 v. u. (Tochter des Wesirs von الطيلقان)

فستقة — XI, 42, 7 v. u. (Zauberin, Schwester von نوت)

فنازع — XVI, 34, 15 v. u. (Vetter von البهموت)

فوة — XIII, 20, 11 v. o. (Hakima) (= Ortsname)

ق

قابصين — IX, 8, 7 v. u. (Hakim)

قابيل — XII, 47, 16 v. o.

قاسم — V, 29, 8 v. o. (Sohn von كافور)

قاسم العبوس — IV, 24, 14 v. u. (König, Vater von منية النفوس)

قاصم — IX, 34, 16 v. u. (Schwarzer Krieger)

عين النور — XVII, 40, 10 v. u. (Schaich)

عيهورة — XV, 47, 10 v. o. (Zauberin, Mutter von مرادف الجبال)

عيهونة — VIII, 13, 13 v. u. (Zauberin)

غ

غادر — III, 8, 10 v. u. (Diener von الجيزة)

غزال — XV, 47, 3 v. u. (Tochter von العاص)

غلغال — VIII, 19, 1 v. o. (Geist)

الغويصة — XIII, 30, 1. v. o. (Zauberin)

الغيدروس — VI, 21, 15 v. u. (Zauberer)

غيدور — VIII, 19, 3 v. o. (Geist)

غيلم — IX, 34, 16 v. u. (Schwarzer Krieger)

غيلونة — III, 31, 1 v. u. (Herrscherin der Ġūle)

الغيور — XVII, 15, 14 v. o. (Vetter von بلناس)

غيهوب — VIII, 50, 5 v. o. (Vetter von كيهوب; dienstbarer Geist am zweiten Zauberquell)

غيهوب الصاعق — X, 29, 15 v. o. (Dienstbarer Geist am Kūš-Juwel)

VIII, 6, 2 v. u. القياس (Sohn von نادرة)

ك

IV, 33, 8 v. u. كادرفان (Krieger)

IX, 41, 3 v. u. كاره راسه (Schwarzer Krieger)

IX, 34, 16 v. u. كاظم (Schwarzer Krieger)

IX, 33, 1 v. u. كاظم الهندى (Ritter)

V, 29, 7 v. o. كافور (Ehemalig. König auf واق الواق)

II, 19, 6 v. u. كالوت خان (Vater von عبود خان)

XVII, 19, 2 v. u. كامل (Sohn von الدمرياط)

XVII, 40, 18 v. u. كتكوت (ابو حربة)
XVII, 40, 11 v. u.
(Bruder von عفاشة)

IX, 43, 18 v. u. كردم (König)

IX, 41, 3 v. u. كردوم (Schwarzer Krieger)

I, 23, 6 v. o. كركار (König)

XI, 30, 13 v. u. كنعان

V, 34, 1 v. u. كوش بن كنعان

V, 50, 10 v. u. كوكب (Kerkermeisterin)

VIII, 54, 13 v. o. كوكب الصباح (Tochter von الازرق)

XII, 51, 14 v. u. القافض بن المحيط (König)

VIII, 16, 6 v. u. قالوس بن عاروس (König)

III, 19, 13 v. u. قرقول (Ritter)

X, 48, 11 v. o. قرقون (König)

IX, 34, 15 v. u. قرن الحمل (Schwarzer Krieger)

XIII, 10, 11 v. o. قصاقيصة (Tochter von عيروض und عاقصة)

XIII, 19, 4 v. u. القعقعان (Mārid)

XI, 29, 11 v. o. قمر الزمان

XI, 29, 14 v. o. (— ابن بهرمان شاه بن نوفل بن بحر بن شاه بن التبع حسان)
(König)

I, 23, 17 v. u. قمر شاهق (Tochter von كركار)

I, 49, 9 v. o. قمرون (König in قيمر)

IX, 13, 4 v. o. قمرون (König, Vater von الثريا الزرقاء)

I, 14, 5 v. o. قمرية (Sklavin von سيف ارعد; Frau von ذو يزن; Mutter Saifs)

XI, 32, 18 v. u. قوت القلوب (Ginnmädchen, Tochter von الملك الاحمر)

XII, 38, 16 v. u. قوس ابو الغارات (König)

XIII, 19, 4 v. u. القهقهان (Mārid)

XVII, 25, 6 v. o. المتوّج
(König im Gebirge Kāf)
X, 12, 3 v. u. (statt محمود ?) محمرد
(Sohn von بهرام)
I, 32, 17 v. o. المختطف (سحاب)
(Mārid)
IX, 41, 6 v. u. مدلاح
(Schwarzer Krieger)
XV, 45, 13 v. u. مرادف الجبال
(König)
V, 47, 4 v. o. مرجانة
(Wesirin von نورالهدى)
VIII, 8, 16 v. o. مرجانة
(Zauberkönigin)
VIII, 51, 13 v. o. مرعش (ابن دنهش بن بلقيس بن ابليس)
(Ginnkönig) (= Ortsname ?)
XIII, 44, 4 v. o. المزاح
(Gesandter Saifs)
XIV, 5, 10 v. o. مسابق العيار
XIV, 10, 11 v. u. (— ابن كهلان ابن مدارم بن سابق بن تاج القانات ابن بهرمان شاه بن قمر الزمان بن شاه بان بن شاه زمان بن خولدان الحميرى ابن التبع الحميرى ابن اسد الحميرى ابن باعوض الحميرى ابن حسان ابن التبع الحميرى)
(Räuber)
XV, 12, 15 v. o. مسعود بن عبد الغفار
(Vizeregent in مدينة الجلنار)
XIII, 30, 1 v. o. مسياط
(Sohn von الغويصة)
XIV, 18, 15 v. u. مشكاح
(Ritter)

IX, 2, 13 v. u. كوكب الضياء
(Tochter von الفرقد)
X, 22, 3 v. u. كوكب المجوسى
(König)
VII, 10, 9 v. o. كهوب
(Wesir von شراشير)
XI, 25, 16 v. u. الكيلكان
(Dienstbarer Geist an der Tafel Lots)
V, 37, 18 v. o. كيوان
(Wesir von عابد النجم)
VIII, 47, 3 v. o. كيهوب
('Ifrīt, Hüter von Salomos Hort)
IX, 13, 11 v. o. كيهونة
(Zauberin)

ل

XI, 9, 6 v. u. اللاحق
(Zauberer in den قلاع الضباب)
IX, 41, 6 v. u. لادع
(Schwarzer Krieger)
XVI, 6, 16 v. o. لاوون
(Hakim)
I, 22, 10 v. u. (السيد) الليبد
(Nachkomme Sems)
XVII, 12, 11 v. u. لقمان
XI, 21, 10 v. u. لوط
VIII, 44, 17 v. u. ليث الفلاة
(Wesir von فارس)

م

VI, 21, 18 v. o. ماروت
XIII, 20, 12 v. o.
(In Babel)

المنهال XVII, 10, 1 v. o. (Hakim)

منية النفوس IV, 23, 11 v. o. (Tochter von قاسم العبوس)

مهراش IX, 12, 5 v. o. (Zauberer)

مهوب سابك الثلاث IV, 33, 13 v. u.

IV, 34, 17 v. u. (Krieger)

ميمون الهجام IV, 35, 11 v. u.

IV, 35, 10 v. u. (Krieger)

ن

نادرة بنت عبد الهادى VIII, 6, 5 v. u.

النارى VI, 54, 9 v. u. (Zauberer)

ناسرين XI, 12, 14 v. o. (Hakim; vgl. نسرين)

ناهد II, 13, 12 v. u. (Tochter des Königs von الصين)

ناهض IX, 34, 16 v. u. (Schwarzer Krieger)

نسرين الطالب XI, 13, 11 v. o. (Bruder von سيرين الطالب)

النشار XII, 49, 9 v. o. (Geist)

نصر V, 20, 10 v. o. (Sohn von Saif und الجيزة)

نصوح I, 15, 17 v. o. (Sklave von بحر قفقان الريف)

النعمان X, 22, 13 v. u. (König der Riesen)

مصادم IX, 41, 5 v. u. (Schwarzer Krieger)

مصر V, 22, 4 v. u. (Sohn von Saif und منية النفوس (= Ortsname)

مصعب بن الريان XV, 34, 16 v. o. (Wesir von اصباروت)

مغولة XVI, 36, 8 v. o. (Tochter von غيلونة)

مفلج الاسنان IX, 41, 5 v. u. (Schwarzer Krieger)

المقلقل XI, 27, 5 v. o. (Sohn von سيف ارعد)

ملا الغنم IX, 34, 16 v. u. (Schwarzer Krieger)

ملاكم IX, 36, 16 v. u.

IX, 41, 5 v. u. (Schwarzer Krieger)

ملاكم البغال IX, 41, 3 v. u. (Schwarzer Krieger)

ملاكم الوحوش XVI, 14, 6 v. u. (Ritter)

ملوى XII, 35, 11 v, o. (König) (= Ortsname)

مناشى XV, 39, 19 v. o. (Beduinenschaich)

مناطح البغال II, 29, 9 v o. (Krieger)

منشار XIII, 10, 11 v. u. (Diener von الهدهاد)

منفلوط VII, 5, 4 v. o. (Zauberer) (= Ortsname)

المنهال IX, 41, 3 v. u. (Schwarzer Krieger)

النعمان XIV, 25, 1 v. u. (Ritter)
نعوم X, 49, 2 v. o. (König)
نفيسة الدر XII, 17, 9 v. u. (Tochter von جابر)
النمرود II, 29, 18 v. o.
نوت XI, 39, 18 v. o. (Zauberer)
نور القمر XVII, 3, 14 v. o. (Prinzessin)
نور الهدى V, 48, 18 v. u. (Schwester von منية النفوس)

و

وجه الامان VI, 10, 5 v. o. (Wesir von قاسم العبوس)
وحش الفلا I, 24, 6 v. u. (Beiname Saifs)

ه

هاروت VI, 21, 18 v. o. XIII, 20, 12 v. o. (In Babel)
الهدهاد XII, 45, 10 v. u. (Hakim)
الهدهاد بن عابد النجم XII, 48, 18 v. u. (Ahnherr von الهدهاد)
هدير XVII, 28, 2 v. u. (König im Gebirge Kāf)
هرمس بن فاتك XVI, 3, 6 v. u. (Ritter)
الهضام III, 43, 6 v. u. (Wesir von ابو تاج)
الهليلجة XII, 47, 10 v. o. (Geliebte von الهدهاد)
الهليلجة XII, 48, 18 v. u. (Tochter von عابد النجم)
هوار XVII, 24, 9 v. o. (König im Gebirge Kāf)
هوجع XII, 13, 16 v. o. (Ginnherrscher)
هود VII, 22, 10 v. o.
هوزع XVII, 27, 2 v. u. (König im Gebirge Kāf)
هوزعة XVI, 16, 3 v. u. (Mutter von الزمعة)
الهول الصائل IV, 33, 9 v. u. (Ritter)
الهياج XIV, 4, 9 v. u. (König)

ى

يافث XI, 44, 15 v. o.
ياقوت XV, 20, 17 v. u. (Diener des Königs ياقوت)
الياقوت الاقصر XV, 19, 17 v. u. (König)
ياقوتة XV, 25, 1 v. o. (Tochter des Königs ياقوت)
يثرب I, 2, 1 v. u. (Wesir von ذو يزن) (= Ortsname)
يسغ (?) XI, 53, 8 v. o. (Zauberer unter den Abbasiden?)
يونان الازرق XVI, 12, 10 v. o. (Zauberer, Herrscher des siebenten Klimas).

II. Verzeichnis der in der Sīra erwähnten Ortsnamen.

ا

(القصر) الابلق	VIII, 52, 11 v. u.
ابو صير	XIII, 22, 12 v. o.
(جبل) ابى قبيس	I, 4, 13 v. u.
(الجبل) الاحمر	X, 53, 13 v. u.
(البحر) الاخضر	VII, 36, 11 v. o.
(برّ) اخيم الطالب	XI, 17, 16 v. u.
ارم ذات العماد	IV, 37, 6 v. o.
(جزائر) ارويقا	V, 39, 18 v. u.
(الجبل) الازرق	X, 51, 3 v. u.
	X, 53, 14 v. u.
(مدينة) الازهار	VI, 15, 18 v. o.
(مدينة) الاسكندر	XIII, 11, 7 v. u.
(الاسكندرية Genannt)	
(منارة) اسكندرية	XIII, 11, 5 v. o.
(جزيرة) الاسود	V, 43, 18 v. u.
اسيوط	(XIII, 32, 9 v. o.)
(مدينة) الاشخاص	III, 52, 3 v. u.
	VII, 38, 17 v. u.
(جبل) اصبهان الكبير	
(جزيرة) الالماس	IV, 24, 13 v. u.
(ارض الماس)	XI, 48, 14 v. o.
(ارض) انطاكية	X, 53, 14 v. u.
	XI, 5, 4 v. u.
(المدينة) الاود	XV, 41, 11 v. u.

ب

(اقليم) الباب	XVI, 25, 7 v. o.
بابل	II, 14, 16 v. o.
	VI, 21, 7 v. o.
	XIII, 20, 13 v. o.
	XVII, 16, 1 v. u.
(الجبل) البارد	XI, 50, 13 v. o.
(نهر) بارق	X, 33, 3 v. u.
(الشأم Bei)	
(القلعة) الباطنية	XIII, 14, 17 v. u.
(مصر In)	
بحيرة قاسم	XI, 43, 18 v. o.
(نهر) بردة	X, 33, 7 v. u.
(الشأم Bei)	
(جزيرة) برقان	VI, 17, 4 v. u.
(قصر) البريد	X, 38, 14 v. u.
(الشأم In)	
بستان الحكماء	IV, 21, 14 v. o.
بستان الصفا	IX, 25, 9 v. o.
البستان المطلسم	VIII, 18, 16 v. o.
(بركة) البطحاء	IV, 4, 9 v. u.
بطن البقرة ([بركه] السحرة siehe)	
(مدينة) البق	X, 44, 17 v. o.
(جزائر) البلخش	VII, 8, 16 v. o.
(نهر) بلدة وقليط	X, 33, 4 v. u.
(الشأم Bei)	

جب الهلاك والوجل II, 10, 14 v. o.
(قلعة) الجبل XI, 17, 10 v. u.
(Bei مصر)
جراين الغولة XIV, 32, 13 v. u.
(ارض) الجرين IV, 40, 9 v. u.
(جزيرة) الجوهر VII, 36, 11 v. o.
جيحون II, 16, 5 v. u.
VI, 13, 19 v. o.
XI, 53, 5 v. o.
(Fluß)

ح

(وادى) حابس IX, 43, 18 v. u.
(In Abessinien)
(مدينة) حازق XV, 33, 6 v. u.
XV, 34, 17 v. u.
(ارض) الحجاز I, 14, 10 v. o.
(جبل) الحجر الاصفر XII, 7, 4 v. o.
(وادى) الحجل IV, 12, 17 v. o.
(مدينة) الحديد II, 29, 6 v. o.
حلوان VI, 40, 18 v. u.
(Stadt bei مصر)
(المدينة) الحمراء I, 10, 6 v. u.
(حمراء اليمن) II, 14, 2 v. o.
(حمراء الحبش) II, 36, 10 v. u.
(الارض) الحمراء I, 13, 1 v. o.
حوران XI, 57, 14 v. o.
(Berg in Syrien)

خ

خراسان العجم VI, 43, 15 v. o.
(وادى) الخصيب VI, 54, 6 v. o.
(جبال) الخولجان VII, 8, 16 v. o.
(جبال) البلور وبلاد النار XVI, 34, 15 v. u.
(جزيرة) البنات V, 28, 18 v. u.
(ملك) البنجار III, 49, 9 v. u.
(وادى) البواب XVI, 25, 7 v. o.
البيت الحرام XVII, 6, 7 v. o.
البيت المقدس X, 41, 15 v. u.
(الارض) البيضاء XI, 4, 8 v. o.

ت

(بلاد) الترك II, 16, 5 v. u.
(ارض) تهامة II, 25, 13 v. u.

ث

(قلعة) الثريا I, 36, 9 v. o.
(قلعة الثريه) I, 48, 2 v. u.

ج

جابرصا XI, 43, 16 v. o.
XI, 47, 10 v. u.
XVII, 10, 4 v. u. (Von Alexander erobert)
(Stadt im Osten)
جابلقا XI, 43, 16 v. o.
XVII, 10, 4 v. u. (Von Alexander erobert)
(Stadt im Westen)
(باب) الجابية X, 50, 3 v. o.
X, 50, 16 v. u.
(In الشأم)
(قصر) الجابية X, 50, 3 v. o.
(In الشأم)
(جبل) جالوت XI, 17, 5 v. u.

د

(مدينة) الدجاج X, 46, 18 v. o.
الدجلة XI, 53, 8 v. o.
(Fluß)
دست العجم XI, 28, 11 v. o.
الدشت VII, 32, 5 v. u.
(جبال) دكة XIII, 11, 12 v. o.
دمياط XI, 54, 17 v. o.
دواريز VI, 6, 18 v. o.
(داوريز) VI, 12, 17 v. o.
(Residenzstadt Persiens)
(مدينة) الدور I, 12, 12 v. o.
(Stadt von سيف ارعد)

ذ

ذات الابراج VII, 22, 9 v. o.
(Stadt)

ر

(جبل) الرخام XVI, 6, 16 v. o.
(مدائن) الرخام VIII, 4, 1 v. o.
رشيد XI, 54, 17 v. o.
الركن الخراب XIII, 20, 16 v. o.
(الربع الخراب) XIII, 23, 16 v. o.
الرميلة وبحر العالم
XVII, 43, 13 v. o.
(In مصر)
(قصر) الروض VII, 43, 5 v. u.
(بلاد) الروم II, 16, 5 v. u.
رومية VIII, 6, 4 v. u.
(Stadt)
الرها VII, 32, 6 v. u.
(Persische Residenzstadt)
(قلاع) الرياحين XIII, 47, 3 v. u.

(مدينة) الرياض VIII, 16, 10 v. u.
(جبل) الزرنيخ XI, 34, 4 v. o.
(وادى) الزرنيخ VII, 38, 16 v. u.
الزغاورة II, 14, 16 v. o.
(جزيرة) الزمهرير V, 43, 13 v. u.
(مدينة) الزهرة VIII, 32, 7 v. o.

س

(وادى) السبروت XV, 10, 10 v. u.
(وادى) السبع اقاليم
XVI, 12, 4 v. o.
(بركة) السحرة وبطن البقرة
XI, 54, 13 v. o.
XI, 54, 14 v. u.
XI, 56, 11 v. u.
(Gabelungsstelle des Nildeltas)
(ارض) السحرة III, 49, 8 v. u.
(وادى) السرادق والجبل الناطق
XV, 45, 14 v. u.
سماء نوت XI, 42, 7 v. o.
(= Samannud)
(قلعة) السنبلة VIII, 38, 7 v. u.
(الجزائر) السود XII, 9, 9 v. o.
(الارض) السوداء XVII, 15, 9 v. u.
سيحون II, 16, 6 v. u.
VI, 13, 19 v. o.
XI, 53, 3 v. o,
(Fluß)
(وادى) السيسبان X, 5, 7 v. u.

ش

الشأم III, 45, 2 v. u.
الشاهق (شيهوب) X, 33, 3 v. u.
(Fluß bei الشأم)

ع

(قصر) العارض XII, 49, 14 v. o.
(Bei مصر; vorher قصر الهليلجة genannt)
العاصف (كيهوب) X, 33, 3 v. u.
(Fluß bei الشأم)
عاصم V, 29, 8 v. o.
(Stadt)
(قلعة) العاصى XI, 54, 11 v. u.
(نهر) العاصى X, 34, 5 v. o.
(بئر) عاقلة XI, 17, 16 v. u.
(جزيرة) العجائب XII, 17, 9 v. u.
(مدينة العجائب) XII, 18, 5 v. o.
عدن I, 46, 15 v. o.
(نهر) عرفجة X, 34, 8 v. o.
(Bei الشأم)
(جزيرة) العقاب VII, 30, 15 v. u.
(جزيرة) العمالقة IV, 5, 19 v. o.
(مدينة) العمالقة VII, 16, 16 v. u.
(مدينة) العنقا XVI, 20 f.
عين التوهان XI, 21, 14 v. o.
(جبال) العيون XVI, 34, 2 v. u.
عيون الحمية XIV, 6, 9 v. o.

غ

غابة الاسد IV, 35, 9 v. o.
(القلعة) الغراء (?) XVII, 47, 12 v. u.
(جبل) الغرب X, 33, 13 v. u.
(الارض) الغواصة IX, 8, 14 v. u.
غويصة (XIII, 32, 9 v. o.)

ص

الصاعق (غيهوب) X, 33, 3 v. u.
(Fluß bei الشأم)
(مدينة) الصخر الاسود
III, 30, 12 v. u.
(ارض) الصخر والهيش
VIII, 16, 7 v. u.
(وادى) الصخور والفلك الذى يدور
XV, 26, 19 v. u.
(ارض) الصعيد XII, 35, 9 v. o.
(جزيرة) الصفا VIII, 28, 1 v. o.
صنعاء I, 46, 14 v. o.
(مدينة) الصوان [و] وادى الحجر
XIV, 50, 6 v. u.
XIV, 51, 4 v. o.
(— ووادى الصخر)
XIV, 51, 13 v. o.
(— ومدينة الصخر)
(— ومدينة اسوان) XV, 2, 1 v. u.
الصين II, 13, 12 v. u.

ض

(قلعة) الضباب VII, 33, 15 v. u.
(قلاع) الضباب XI, 9, 8 v. u.

ط

(غار) الطالب VI, 10, 8 v. u.
(مدائن) الطرفين IX, 13, 8 v. o.
(Städte von الثريا الحمراء und الثريا الزرقاء)
(جبل) الطيفور VIII, 11, 3 v. u.

م

(بلاد) الماسكية VII, 16, 18 v. o.
(مدينة) المدار والجبل الدوّار XV, 47, 2 v. u.
(الارض) المدهشة XI, 8, 1 v. u.
(مدينة) مرج العقيق V, 52, 12 v. o.
(مدينة) المرمر VIII, 51, 18 v. o.
(وادى) المريخ VIII, 30, 4 v. u.
(مدينة المريخ) VIII, 30, 3 v. u.
مسياط (XIII, 32, 9 v. o.)
مصر XI, 15
(— المحروسة) XII, 4, 4 v. u.
(الوادى) المعطشة XI, 8, 3 v. u.
(الارض المعطشة) XI, 37, 2 v. o.
(البرّ) المعطلة والقصر المشيد XV, 33, 6 v. u.
(جبل) المغناطيس III, 5, 5 v. u.
(بركة) المقاسم XI, 17, 7 v. u.

ن

(مدينة) النحاس XIV, 32, 18 v. u.
(ارض) النعام VI, 12, 16 v. o.
(مدينة) النعام X, 46, 11 v. o.
(مكان) النعمان XIV, 26, 13 v. o.
(الدور Vor)
(مدينة) نوت XI, 38, 8 v. u.
(وادى) النور VIII, 44, 18 v. o.

و

(جزائر) واق الواق V, 26, 8 v. o.
(بئر) الوطاويط XI, 8, 1 v. u.

ف

فارس كور XIII, 27, 3 v. o.
الفج الاعظم XIV, 33, 3 v. o.
الفرات II, 16, 4 v. u.
XI, 53, 6 v. o.
(Fluß)
(رياض) الفل IX, 19, 14 v. o.
فوة XIII, 27, 3 v. o.

ق

قاسم V, 29, 8 v. o.
(Stadt)
(جبل) قاف III, 60, 13 v. o.
(مدينة) القرقة X, 45, 2 v. u.
(بلاد) قرم XI, 53, 5 v. o.
(جبل) القمر I, 25, 18 v. o.
قمر I, 14, 4 v. o.
(مدينة) قواطع المحيط XVI, 12, 17 v. o.
(ارض) القيروان XI, 37, 15 v. u.
قيمر I, 49, 6 v. o.
(Stadt)

ك

(جبال) الكافور VII, 38, 16 v. u.
(جزائر) الكافور VIII, 30, 19 v. o.
(جبال) الكبريت VII, 38, 16 v. u.
الكرخ XI, 20, 2 v. o.
(جبال) الكركند XIII, 10, 8 v. u.
(وادى) كنعان VIII, 52, 7 v. u.
(قلعة) الكواكب XVII, 9, 8 v. o.
(مدينة) الكواكب X, 22, 3 v. u.

ه

(جزيرة) الهدهاد XII, 49, 16 v. o.
(منارة) الهدهاد XIII, 12, 6 v. o.
(قصر) الهليلجة XII, 45, 10 v. u.
(umgenannt in قصر العارض) XII, 49, 14 v. o.
الهند II, 14, 16 v. o.
الهند الجوانى XVI, 31, 15 v. u.
(جزيرة) الهوام IX, 7, 4 v. o.
(جزيرة) الهيش X, 23, 1 v. o.
(جزائر) الهيش XIV, 35, 1 v. u.

ى

(مدينة) الياقوت XV, 19, 18 v. u.
(مدينة) يثرب I, 7, 16 v. o.
(ارض) اليمانة II, 25, 13 v. u.
اليمن I, 2, 4 v. u.
(وادى) اليونان XI, 20, 15 v. u.

Nachweis der benützten Literatur,

soweit sie erwähnenswert ist, unter Ausschluß aller Werke in arabischer Lexikographie.

Ahlwardt, W. Die Handschriften-Verzeichnisse der Kgl. Bibliothek zu Berlin. 20. Bd. (Verzeichnis der arabischen Handschriften, 8. Bd.) Berlin 1896.

Bädeker, K. Ägypten und Sudan. 7. Aufl. Leipzig 1913.

Bädeker, K. Palästina und Syrien. 6. Aufl. Leipzig 1904.

Basset, R. Études sur l'histoire d'Éthiopie. Première partie. Chronique éthiopienne, d'après un manuscrit de la Bibliothèque Nationale de Paris. (Journal Asiatique, septième série, XVII S. 315 ff., XVIII, S. 93 ff., S. 285 ff.) 1881.

Becker, C. H. Zur Geschichte des östlichen Sudan. (Der Islam, I, S. 153—177.) 1910.

Béguinot, F. La cronaca abbreviata d'Abissinia. Nuova versione dall' etiopico e commento. Roma 1901.

Blau, O. Chronik der Sulṭāne von Bornu. (Z. D. M. G. VI, S. 305—330.) 1852.

Dillmann, A. Die Kriegsthaten des Königs ʿAmda-Ṣion gegen die Muslim. (Sitzungsberichte der Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 1884 II, S. 1007 ff.)

Friedländer, J. Die Chadirlegende und der Alexanderroman. Leipzig 1913.

Guidi, J. Di due frammenti relativi alla storia di Abissinia. Roma 1893.

Habicht, M., H. v. d. Hagen, C. Schall: Tausend und Eine Nacht. Deutsch. 4. Aufl., Bd. 14, S. 3—37. (Geschichte des Seif Sul Jesn.) Breslau 1836.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Hartmann, M. Die Benī Hilāl-Geschichten. (Zeitschrift für afrikanische und oceanische Sprachen. Herausgegeben von A. Seidel. IV. Jahrgang, S. 289—315.) Berlin 1898.

Heller, B. Der arabische ʿAntarroman. (Ungarische Rundschau, V. Jahrgang, 1. Heft, S. 83—107.)

Henning, M. Tausend und eine Nacht. Aus dem Arabischen übertragen. Bd. I—XXIV. Leipzig 1895.

d'Herbelot. Bibliothèque orientale, ou dictionaire universel, contenant généralement tout ce qui regarde la connoissance des peuples de l'Orient. Maestricht 1776.

Huart, Cl. Geschichte der Araber. Übers. von S. Beck und M. Färber. I. II. Leipzig 1914/15.

v. Kremer, A. Ägypten. I. II. Leipzig 1863.

v. Kremer, A. Geschichte der herrschenden Ideen des Islams. Leipzig 1868.

v. Kremer, A. Kulturgeschichte des Orients unter den Chalifen. I. II. Wien 1875/77.

v. Kremer, A. Mittelsyrien und Damaskus. Wien 1853.

v. Kremer, A. Über die südarabische Sage. Leipzig 1866.

Lane, E. W. Sitten und Gebräuche der heutigen Egypter. Aus dem Englischen übersetzt v. Zenker. I.—III. Leipzig.

Lane, E. W. The Thousand and One Nights. A new translation from the Arabic, with copious notes. A new edition by E. Stanley Poole. In three volumes. London 1865.

Nöldeke, Th. Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Aus der arabischen Chronik des Tabari übersetzt. Leyden 1879.

Caussin de Perceval. Essai sur l'histoire des Arabes . . . I.—III. Paris 1847.

Perruchon, J. Histoire des guerres d' ʿAmda Ṣyon, roi d' Éthiopie, traduite de l'Éthiopien. (Journal Asiatique, huitième série, XIV. 1889 II, S. 271—363; 381—493).

Quatremère, E. Mémoires géographiques et historiques sur l'Égypte. I. II. Paris 1811.

Renaudot, E. Historia patriarcharum Alexandrinorum. Paris 1713.

Rinck, F. Th. Macrizii historia regum islamiticorum in Abyssinia una cum Abulfedae descriptione regionum nigritarum. Lugduni Batavorum 1790.

Ritter, C. Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen. 2. Aufl. 1. Afrika. Berlin 1822.

Weil, G. Biblische Legenden der Muselmänner. Aus arabischen Quellen zusammengetragen und mit jüdischen Sagen verglichen. Frankfurt a. M. 1845.

Wüstenfeld, F. Calcaschandi's Geographie und Verwaltung von Ägypten. (Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. XXV [1879].)

Satz und Druck von A. W. Zickfeldt, Osterwieck/Harz

ENTSÄUERT
PAL 01/2019

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

De 10194

200

ULB Halle 3/1
001 063 12X

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14

1924/270

Sīrat Saif ibn Dhī Jazan

Ein arabischer Volksroman

von

Rudi Paret

HANNOVER 1924
ORIENT-BUCHHANDLUNG HEINZ LAFAIRE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-1192015415-133554929-14